

Was ein Lager ist: Vergangenheitsbewältigung im Klassenzimmer

Der Direktor eines amerikanischen Lyzeums pflegte zu Beginn eines jeden Schuljahres an die Lehrer seiner Schule zu schreiben:

Lieber Kollege,

ich habe das Konzentrationslager überlebt.

Meine Augen haben gesehen was kein Mensch je sehen sollte:
Gaskammern, von gebildeten Ingenieuren erbaut
Kinder, von Ärzten vergiftet, die wussten, was sie taten
Säuglinge, von erfahrenen Pflegerinnen getötet
Frauen und Kinder, von Menschen getötet und verbrannt, die das Abitur bestanden
und die Universität abgeschlossen hatten.

Deshalb misstraue ich der Bildung.

Mein Anliegen ist: helft Euren Schülern, Menschen zu werden.
Das Ergebnis Eurer Mühen dürfen nicht wohlerzogene Monster sein,
qualifizierte Psychopathen,
gebildete Eichmanns.

Lesen, Schreiben, Rechnen sind unwichtig, wenn sie nicht dazu dienen, unsere
Kinder zu mehr Menschlichkeit hinzuführen.

Herausgeber: Stadt Bozen, Assessorat für Kultur und Schauspiel
Stadtarchiv
Laubengasse 30, I – 39100 Bozen

Redakteure: Carla Giacomozzi, Giuseppe Paleari

Fotografien: Giuseppe Paleari

Umschlag: eine Arbeit, welche die V. Klasse des Kunstlyzeums von
Wolkenstein (BZ), betreut von Frau Prof. D'Amico, im Rahmen
des Projektes „Was ein Lager ist: Vergangenheitsbewältigung im
Klassenzimmer“ während des Schuljahres 1997/98 gestaltet hat.

Übersetzungen: Übersetzungsamt der Stadt Bozen
Helga Gurndin, Eurostudio, Kastelruth (Bz)

Die Wiedergabe von Materialien aus diesem Buch ist erlaubt, wenn auf die Quelle
verwiesen wird.

Buch + Video: 2. Ausgabe, Januar 2004, Bozen.

VERZEICHNIS

Vorwort	S. 4
Einführung	S. 5
Das Stadtarchiv	S. 6
Der Aufbau des Projekts <i>Was ein Lager ist: Vergangenheitsbewältigung im Klassenzimmer</i>	S. 7
Das Projekt	S. 9
Medienverzeichnis	S. 12
Die vorgegebenen Unterlagen: die Informationsblätter	S. 20
Faschismus in Bozen und im Land	S. 21
Führung ins Stadtarchiv	S. 22
Vorschläge für einen Stadtrundgang	S. 24
Zeugen	S. 25
Widerstand gegen NS-Regime in Südtirol	S. 26
Die NS-Lager	S. 28
Teilnahmebogen	S. 30
Adressenverzeichnis	S. 31
Die Ausstellungen	S. 32
Das Treffen zum Thema <i>Die NS-Lager in Italien</i>	S. 35
Die Begegnung mit den Zeitzeugen	S. 37
In den NS-Lagern mit Antonio Scollo	S. 41
In den NS-Lagern mit Elvia Bergamasco	S. 42
In den NS-Lagern mit Tullio Bettiol	S. 43
In den NS-Lagern mit Vittore Bocchetta	S. 44
In den NS-Lagern mit Luigi Emer (Avio)	S. 45
In den NS-Lagern mit Eugenio Esposito	S. 46
In den NS-Lagern mit Don Domenico Girardi	S. 47
In den NS-Lagern mit Ida Desandrè	S. 48
In den NS-Lagern mit Josef Kneissl	S. 49
In den NS-Lagern mit Mariuccia u. Rosetta Nulli	S. 50
In den NS-Lagern mit Don Guido Pedrotti	S. 51
In den NS-Lagern mit Romolo Pavarotti (Ramon)	S. 52
In den NS-Lagern mit Angelo Signorelli	S. 53
In den NS-Lagern mit Franz Thaler	S. 54
Die Lehrfahrt zu den NS-Lagern	S. 55
Das NS-Lager von Bozen	S. 57
Das NS-Lager von Dachau	S. 60
Das NS-Lager von Mauthausen	S. 65
Das NS-Lager von Ebensee	S. 71
Das NS-Lager von Gusen I	S. 72
Die Weitergabe des Erfahrenen: Schülerarbeiten werden ausgestellt	S. 73
Betrachtungen und Daten	S. 74

Vorwort

Angesichts des großen Erfolges des Lehrprojektes *Vergangenheitsbewältigung im Klassenzimmer / Conoscere e comunicare i Lager*, das die Gemeindeverwaltung in Zusammenarbeit mit den Schulen unseres Landes verwirklicht hat, hat das Assessorat beschlossen, das didaktische Material zum Projekt, das ein Buch und eine Videokassette in einem handlichen kleinen Koffer umfasst, neu aufzulegen.

Im Rahmen des Lehrprojektes *Vergangenheitsbewältigung im Klassenzimmer / Conoscere e comunicare i Lager* haben zwischen 1997 und 2000 viele Arbeitsgruppen, denen Dutzende Lehrpersonen und Hunderte SchülerInnen von Mittel- und Oberschulen angehörten, dieses Thema aufgearbeitet.

Anfänglich beteiligten sich vor allem die Schulen der Stadt Bozen am Projekt, aber bald schon wurde es auf die gesamte Provinz und alle drei Sprachgruppen ausgedehnt. Das große Interesse am Projekt ist vor allem auf die Methode der aktiven Aufarbeitung des Themas der NS-Deportation zurückzuführen.

Die Jugendlichen hatten nämlich die Möglichkeit, direkt mit Zeitzeugen in Kontakt zu treten und die Schauplätze der NS-Deportation in unserer Stadt zu besichtigen und verschiedene NS-Lager im Ausland kennenzulernen.

Ich bin der Ansicht, dass das Lehrprojekt *Vergangenheitsbewältigung im Klassenzimmer / Conoscere e comunicare i Lager* ein wichtiger Beitrag ist, um die Kenntnisse über die jüngste Vergangenheit zu vermehren und zur demokratischen Bildung unserer jungen Mitbürger beizutragen.

Der Stadtrat für Kultur und Schauspiel
Dr. Sandro REPETTO

Oktober 2003

Einführung

Es wurde bereits des öfteren darauf verwiesen, wie spärlich seit Kriegsende bis heute die Bemühungen ausgefallen sind, Kenntnisse über das traurigste Kapitel der Menschheitsgeschichte zu vermitteln: die Konzentrations- und Vernichtungslager. In diesen letzten fünfzig Jahren gab es ein *schwarzes Loch* in der Forschungsarbeit und in der Verbreitung des Wissens um Geschehnisse des zweiten Weltkrieges, insbesondere zum Thema Deportation.

Das Projekt *Was ein Lager ist: Vergangenheitsbewältigung im Klassenzimmer*, das wir hier erläutern möchten, ist das Beispiel einer Initiative, die Lehrkräften und Schülern einen reichen Schatz an Denkanstößen bieten kann, wenn sie nicht vereinzelt aufgegriffen wird, sondern über einen längeren Zeitraum hin den Unterricht begleitet; das Projekt wurde nämlich so konzipiert, daß es in verschiedene Unterrichtsfächer einfließen kann und die Schüler abschließend das Erarbeitete ihrem unmittelbaren Umfeld vorführen können.

Wir hielten es für nützlich, sinnvoll und notwendig, sowohl das Projekt zu verwirklichen, als auch diese Broschüre darüber sowie die beiliegende Videokassette bereitzustellen, als Beitrag zum besseren Kennenlernen der Vergangenheit, in welcher unser republikanischer Staat und seine Institutionen wurzeln. Gleichzeitig wird damit all jenen, die als Lehrer und Erzieher diese Thematik angehen, ein Hilfsmittel zur Hand gegeben, von dem die Kraft echten kulturellen Wachstums ausgeht.

Die hier vorgestellten Materialien umfassen eine Reihe von Informationsblättern für Lehrkräfte und Schüler sowie einige praktische Anregungen, die unmittelbar umgesetzt werden können, vor allem, wenn die Thematik im Unterricht behandelt werden soll.

Unser aufrichtiger Dank gilt einer ganzen Reihe von Menschen, die alle einen Beitrag zu diesem Projekt geleistet haben. Allen voran den ehemaligen Partisanen und denen, welche die NS-Lager überlebt haben, für ihre Bereitschaft, über das Erlebte zu sprechen; schließlich wollen wir derer gedenken, die nicht mehr zurückgekehrt sind.

Danke auch den Direktoren, den Lehrpersonen und den Schülerinnen und Schülern der Mittel- und Oberschulen mit italienischer, deutscher und ladinischer Unterrichtssprache in Bozen und außerhalb Bozens, welche den Vorschlag des Stadtarchivs der Gemeinde Bozen wohlwollend aufgenommen haben und während der Schuljahre 1997/98 und 1998/99 in den verschiedenen Phasen des Projekts so zahlreich mitgearbeitet haben.

Schließlich möchten wir uns noch bei den Verantwortlichen aller Medien - Fernsehen, Rundfunk und Presse - dafür bedanken, daß sie das Projekt *Was ein Lager ist: Vergangenheitsbewältigung im Klassenzimmer* durch korrekte und zeitgerechte Berichterstattung über die verschiedenen Phasen unserer Tätigkeit, die zwei Schuljahre mitgeprägt hat, die entsprechende Würdigung haben zukommen lassen.

Carla Giacomozzi
Giuseppe Paleari
als Autoren und Koordinatoren des Projekts

Das Stadtarchiv

Neben dem Auftrag des Verwahrens und Katalogisierens von Dokumenten von historischem Wert für die Bevölkerung, hat es sich das Stadtarchiv der Gemeinde Bozen seit einigen Jahren zum Ziel gesetzt, die über das Thema Konzentrations- und Durchgangslager in Bozen zusammengetragene Dokumentation für eine breitere Öffentlichkeit aufzubereiten und zugänglich zu machen. Dazu wurden unter anderem Ausstellungen veranstaltet und Kataloge erstellt, hinzu kamen außerdem Gesprächsrunden sowie die Aufzeichnung von Interviews mit ehemaligen Deportierten der NS-Lager auf Videokassetten.

Die dokumentarische Ausstellung *L'ombra del buio - Lager a Bolzano 1945-1995 / Schatten, die das Dunkel wirft - Lager in Bozen 1945- 1995*, die vom Stadtarchiv im Oktober 1995 zusammengestellt wurde und zu der auch ein Katalog erschienen ist, war die erste Initiative, im Rahmen welcher dokumentarisches Material über das Lager in Bozen verbreitet wurde, um dazu beizutragen, daß eine breitere Öffentlichkeit von den Ereignissen der letzten Kriegsjahre in unserer unmittelbaren Umgebung erfährt.

Zahlreiche Mitbürger, vor allem jüngere, haben erst auf diesem Wege erfahren, daß in der Stadt Bozen eines der vier nationalsozialistischen Konzentrations- und Durchgangslager auf italienischem Gebiet errichtet worden war.

Dem NS-Lager in Bozen kommt erhebliche historische Bedeutung zu: in den zehn Monaten, in denen es seine traurige Aufgabe erfüllte (vom Sommer 1944 bis Mai 1945) wurden über elftausend Personen hierher gebracht, von denen sehr viele anschließend nach Mauthausen, Dachau, Flossenbürg, Ravensbrück und Auschwitz deportiert wurden.

Trotzdem wissen sowohl in Südtirol als auch im übrigen Staatsgebiet nur die wenigsten davon.

Angesichts des großen Anklangs, den die Ausstellung gefunden hatte, und nachdem sie ein zweites Mal in Form einer Wanderausstellung angeboten worden war, die von Veranstaltern in zahlreichen Städten und Schulen Italiens angefordert wurde, erarbeitete das Stadtarchiv das Rahmenprojekt *Storia e Memoria: il Lager di Bolzano – Geschichte und Erinnerung: das Lager von Bozen*, das Initiativen umfaßte, durch welche die Ereignisse unserer jüngeren Geschichte im Zusammenhang mit der Deportation bekanntgemacht werden sollten.

Die Planung dieser Initiativen orientierte sich insbesondere nach den Zielgruppen: Jugendliche und Schulen.

Zeitgleich dazu hat das Stadtarchiv die ersten Schritte eingeleitet, um in der einschlägigen Forschung und zwecks Gestaltung von Videos mit Berichten Überlebender aus den NS-Lagern mit der Biblioteca Civica Popolare der Gemeinde Nova Milanese zusammenzuarbeiten, welche sich seit Jahren mit der Forschung in Sachen Deportation befaßt und dazu entsprechende Initiativen an den Mittel- und Oberschulen verschiedener Gemeinden der Provinz Mailand durchgeführt hat.

Das von der Biblioteca Civica Popolare der Gemeinde Nova Milanese erarbeitete und betreute Projekt steht unter dem Titel *Conoscere la deportazione* (Über die Deportation erfahren) und läßt sich folgendermaßen erläutern.

Das Phänomen der Deportation in die Konzentrationslager erweist sich mit seinen historischen, ideologisch-politischen, wirtschaftlichen, gesellschaftlichen und anderen Auswirkungen und Verflechtungen als äußerst vielschichtig. Daher wurde ein Vorschlag erarbeitet, wie einzelne Aspekte der Deportation in Italien Schritt für Schritt erarbeitet und verstanden werden könnten. Dazu wurden folgende Themenkreise ausgewählt:

- der Leidensweg des Deportierten: von der Festnahme über die Deportation zur Befreiung
- das Lager als Einrichtung der Repression und der Vernichtung

Zu diesen beiden Schwerpunkten als Kernelementen des Projekts kamen weitere Themen hinzu, wie etwa Faschismus und Widerstand, über die ebenfalls Nachforschungen angestellt werden, um das Geschehen in einen weiteren geschichtlichen Rahmen zu stellen.

Das Projekt beinhaltet ferner Hinweise und Anregungen für die Arbeit im eigenen lokalen Umfeld, also für die Beschäftigung mit den vielfältigen mikrohistorischen Bezügen zum Thema. Deren Kenntnis kann ihrerseits zu Forschungsarbeit verschiedenster Art anregen.

Das ständige Hinterfragen der vorgeschlagenen Initiativen hat dazu geführt, daß bestimmte Aspekte des Projektes selbst genauer abgegrenzt wurden, so daß schließlich eine Art Baukastenstruktur zustandekam, die sich den unterschiedlichsten örtlichen Gegebenheiten, Bildungszielen und Informationsbedürfnissen anpaßt.

Nach positiver Bewertung des Projekts *Conoscere la deportazione*, hat das Stadtarchiv Bozen es für wichtig erachtet, einen eigenen Vorschlag für die Bozner Schulen auszuarbeiten. Rund um das zentrale Thema des Projektes,

nämlich das System der Konzentrationslager, wurden ergänzende Themen angeordnet, wobei die verschiedenen Arbeitsschritte neu angelegt und ein neuer Text nach folgendem Muster erstellt wurde:

- Bezugszeitraum: die Jahre 1943-1945
- Festlegung der Ziele, Inhalte, Aktivitäten, Arbeitsweisen und Materialien
- Festlegung der einzelnen Arbeitsschritte
- Wahl der Quellen und der Ausdrucksformen
- Auswertung der gesammelten Daten
- Präsentation der Arbeiten auf örtlicher Ebene

Der Aufbau des Projekts *Was ein Lager ist: Vergangenheitsbewältigung im Klassenzimmer*

Das Projekt *Was ein Lager ist: Vergangenheitsbewältigung im Klassenzimmer* setzt sich aus einer Fülle von Aufgabenstellungen zusammen, die historische Themen für Nachforschungen auf gesamtstaatlicher und auf lokaler Ebene zum Gegenstand haben. Die einzelnen Themen sind großzügig angelegt, so daß sich jederzeit ein Bezug zu den gängigen Unterrichtsprogrammen herstellen läßt und Verknüpfungen mit anderen Recherchen wie etwa über Rassismus, Toleranz, Frieden, Kooperation, Solidarität und Zusammenleben ohne weiteres möglich sind.

Vorrangiges Ziel des Projektes ist es, den Schülern in groben Zügen Anregungen und Hilfestellung zu bieten, damit sie ein so vielschichtiges historisches Geschehen wie eben die Deportation in Italien (zwischen 1943 und 1945) zu rekonstruieren und zu vermitteln in der Lage sind und einen ganz bestimmten Abschnitt lokaler Geschichte (die Geschichte des Lagers in Bozen) kennenlernen.

Die Gliederung des Projekts weist Lehrer und Schüler auf die Querverbindungen zwischen makrohistorischen und mikrohistorischen Abläufen hin, insbesondere aber soll vermittelt werden, daß durch bewußtes Erfassen und Bewahren des städtischen Lebensraumes Zeichen und Spuren entdeckt und wiederentdeckt werden können, die zwar zu unserem täglichen Umfeld gehören, deren historisch-kulturelle Wertigkeit und Bedeutung sich uns aber nicht von selbst erschließen.

Das Projekt *Was ein Lager ist: Vergangenheitsbewältigung im Klassenzimmer* bietet einen Arbeitsablauf in mehreren Etappen an, mit leicht verständlichen Anleitungen und Verweisen auf Quellen, die für jedermann zugänglich sind. Dabei stützt sich das Projekt auf eine Vielfalt von Quellen, und zwar:

- die mündliche Überlieferung: die Berichte der Zeitzeugen
- dokumentarische Quellen: Archivalien, Ausstellungen, Museen, audiovisuelle Medien, Bücher, Zeitungen und Zeitschriften
- materielle Zeitzeugen: die Konzentrationslager von Bozen, Dachau, Mauthausen und andere
- weitere Hinweise und Spuren der Geschichte in unserer Umgebung (z. B. Namen von Straßen und Plätzen, Gedenktafeln).

Daher war es notwendig, das Projekt mit einer ganzen Reihe von Informationsblättern, Dokumenten, mit einem Medienverzeichnis und einem Adressennachweis auszustatten.

Die eigens zu diesem Zweck zusammengestellten Informationsblätter stellen ein verlässliches Hilfsmittel dar, um Kurzinformationen über die zu untersuchenden Aspekte zu liefern und bieten Hilfestellung beim Auffinden und Sammeln der erforderlichen Daten.

Die Dokumente sind Archivalien über Geschehnisse, die sich in der erforschten Zeit ereignet haben.

Das Medienverzeichnis beinhaltet Hinweise auf bibliographisches und audiovisuelles Material, das nach einer bestimmten thematischen Ordnung aufgelistet und beschrieben wurde. Dabei wurde jeweils überprüft, ob die Materialien, auf die sich der vorgeschlagene Ablauf im Zusammenhang mit den behandelten Themen stützt, in den Bibliotheken der Stadt verfügbar sind. Das Stadtarchiv hat also bewußt darauf verzichtet, einen endlosen Quellennachweis mit Büchern zu erstellen, die in der unmittelbaren Umgebung nicht aufzufinden sind, weil dies dem Sammeln von Informationen und dem Erwerb von Kenntnissen nicht dienlich wäre. Dasselbe gilt auch für den Verweis auf audiovisuelle Medien. Im Laufe der Arbeit an dem Projekt im Schuljahr 1998/99 hat die Didaktikwerkstatt für Geschichte des Pädagogischen Instituts für die italienische Sprachgruppe eine Bibliographie als Grundlage für Unterrichtseinheiten über die Shoah (Bibliografia essenziale per un percorso didattico sulla Shoah) zusammengestellt.

Ins Adressenverzeichnis wurden Vereinigungen, Bibliotheken, Filmdienststellen und Museen aufgenommen, die Informationen und Unterlagen für die verschiedenen Phasen der Nachforschungen zur Verfügung stellen können.

Was ein Lager ist

Außerdem ist im Projekt auch der praktische Ablauf der verschiedenen Aktionen innerhalb der Schulen erläutert. Die Professoren behandeln die einzelnen Themen nach eigener Zeiteinteilung und didaktischer Vorgangsweise durch Frontalunterricht, Verwendung von audiovisuellen Medien, durch Lektüre oder mittels anderer dokumentarischer Quellen; die Begegnungen mit den Zeitzeugen und einige Führungen fallen hingegen in den Aufgabenbereich des Personals des Stadtarchivs und eines Mitarbeiters, der als Führer und Animateur fungiert.

Nach Genehmigung des Projekts *Was ein Lager ist: Vergangenheitsbewältigung im Klassenzimmer* seitens der Gemeindeverwaltung von Bozen hat der Assessor für Kulturwesen das Projekt dem Hauptschulamt und den Schulämtern für die deutsche und für die ladinische Schule vorgelegt, welche ihr Interesse daran bekundet haben, daß die Initiative den Lehrpersonen unterbreitet wird. Bei einem Treffen jeweils zu Beginn der Schuljahre 1997/98 und 1998/99, wurde das Projekt den Professoren für Geschichte der Mittelschulen und der Oberschulen Bozens und des übrigen Landesgebietes vorgestellt; eine Kopie wurde jeweils den Direktionen und den an der Initiative interessierten Professoren zugesandt.

Das Projekt und sämtliches Material, das dazugehört, wurden sowohl in italienischer als auch in deutscher Fassung bereitgestellt.

Das Projekt
WAS EIN LAGER IST: VERGANGENHEITSBEWÄLTIGUNG
IM KLASSENZIMMER

von Carla Giacomozzi und Giuseppe Paleari

Das Projekt *Was ein Lager ist: Vergangenheitsbewältigung im Klassenzimmer* wurde vom Assessorat für Kulturwesen - Stadtarchiv der Stadt Bozen im Rahmen des Projektes *Geschichte und Erinnerung: das Lager von Bozen* ausgearbeitet.

Beschreibung und Zweckbestimmung des Projekts

Mit dem Projekt *Was ein Lager ist: Vergangenheitsbewältigung im Klassenzimmer* möchten wir über eine der traurigsten Erfahrungen des Menschen aufklären. Dieses Projekt richtet sich an die Schüler der dritten Klasse der Mittelschule und die Studenten der Abschlussklassen der Oberschulen mit italienischer, deutscher und ladinischer Sprache der Provinz Bozen und entwickelt sich im Laufe des ganzen Schuljahres mit verschiedenen Initiativen. Mit Bezug auf die Zielgruppe erstrebt das Lehrprojekt:

- die Wiedererlangung des historischen und gesellschaftlichen Bewußtseins
- eine tiefere Kenntnis der geschichtlichen Ereignisse in den Jahren 1943-45 mit besonderem Augenmerk auf die Deportation in Italien aus Gründen der Politik und der Rassenzugehörigkeit
- die Kenntnisnahme sowie die Aufwertung der Zeichen und der Spuren aus dieser Zeitperiode, die auf unserem Gebiet noch vorhanden sind
- die Rekonstruktion eines Teils unserer hiesigen Geschichte mit Hilfe von Nachforschungen
- die Schaffung von neuem Kommunikationsmaterial
- den Einsatz gegen die Avantgarde des Vergessens fördern

Arbeitsvorschlag

Das Projekt teilt sich in zwei Hauptphasen auf:

- 1. Phase: sich Kenntnisse aneignen*
- 2. Phase: die erworbenen Kenntnisse bearbeiten und weitergeben*

Die Verwirklichung beider Phasen wird von der Lehrkraft/den Lehrkräften unterstützt, die entscheiden kann/können, an allen oder auch nur an einem der im Projekt vorgeschlagenen Themen zu arbeiten. Zur Arbeit der Lehrkraft/Lehrkräfte kommen verschiedene Randinitiativen des Stadtarchivs der Stadtgemeinde Bozen hinzu, die sich vor allem auf einige Aspekte des Phänomens der Lager beziehen. Hauptziel dieser Initiativen ist, die Studenten zu einer tieferen Kenntnis eines Kapitels unserer Geschichte zu verhelfen.

Um auf die verschiedenen Themen näher eingehen zu können, wurden ein Medienverzeichnis (Hinweise auf Bücher, Zeitungen und Videokassetten) und einige Informationsblätter als Anhaltspunkte für mögliche Nachforschungen ausgearbeitet sowie Dokumentationsmaterial vorbereitet.

I. Phase: sich Kenntnisse aneignen

- **Der Faschismus**
 - in Italien**
 - in unserem Land**
 - Italianisierung, Industrialisierung, Sondergericht, Optionen**
 - in der Schule, in der Familie**
 - zur Vertiefung:
 - siehe Medienverzeichnis
 - siehe beiliegendes Informationsblatt *Faschismus in Bozen und im Land*
- **1943-1945: Der Nationalsozialismus**
 - in Italien**
 - in unserem Land**
 - zur Vertiefung:
 - siehe beiliegendes Informationsblatt *Führung im Stadtarchiv*
 - siehe beiliegendes Informationsblatt *Vorschläge für einen Stadtrundgang*
 - siehe Medienverzeichnis
- **Der Widerstand:**
 - in Italien**
 - im Trentino - Südtirol**
 - zur Vertiefung:
 - Möglichkeit eines Treffens mit Ex-Partisanen
 - siehe beiliegendes Informationsblatt *Zeugen*
 - siehe beiliegendes Informationsblatt *NS-Widerstand in Südtirol*
 - siehe Medienverzeichnis
- **Die Massaker der Nazis:**
 - in Italien**
 - in unserem Land**
 - zur Vertiefung:
 - siehe Medienverzeichnis
- **Die Lager**
 - Ursprung, Entwicklung und Aufbau des Systems der KZ mit besonderem Augenmerk auf die 4 NS-Lager in Italien:** Lager von Borgo San Dalmazzo, Fossoli, Triest, Bozen
 - Die Deportierten: wer sind sie und wieso wurden sie deportiert**
 - zur Vertiefung:
 - Referat des Stadtarchivs
 - Treffen mit Ex-Deportierten des Lagers von Bozen
 - Führung zur Mauer des Bozner Lagers und zum Bahngleis
 - siehe beiliegendes Informationsblatt *Die Lager*
 - siehe beiliegendes Informationsblatt *Das Lager von Bozen*
 - siehe Medienverzeichnis
- **Fahrt in die Lager**
 - (Tagesreise)
 - Führung im Lager von Dachau
 - zur Vertiefung:
 - siehe beiliegendes Informationsblatt *Die Lager*
 - siehe beiliegendes Informationsblatt *Das Lager von Dachau*
 - siehe Medienverzeichnis
 - (mehrere Tage)
 - Führung in den Lagern von Mauthausen, Gusen 1 und Ebensee
 - zur Vertiefung:
 - siehe beiliegendes Informationsblatt *Das Lager von Mauthausen*
 - siehe beiliegendes Informationsblatt *Das Lager von Gusen I*
 - siehe beiliegendes Informationsblatt *Das Lager von Ebensee*
 - siehe Medienverzeichnis
- **Die Nachkriegsjahren: von der Wiedererrichtung zur Verfassung**
 - in Italien**
 - in unserem Land**
 - zur Vertiefung:
 - siehe Medienverzeichnis

Was ein Lager ist

Das Stadtarchiv wird zusätzliche Veranstaltungen organisieren, die sich auf einige Aspekte des Lehrprojekts beziehen, und zwar:

- Begegnungen mit Antifaschisten, ehemaligen Partisanen und ehemaligen Deportierten
- Theateraufführungen
- Musikvorführungen
- Ausstellungen

2. Phase: die erworbenen Kenntnisse bearbeiten und weitergeben

In dieser Phase, welche auf die Aneignung von Kenntnissen folgt, kann jede Gruppe oder Klasse einen oder mehrere Aspekte der behandelten Themen auswählen und eigenes Material ausarbeiten. Dabei kann sie die Ausdrucksform wählen, die ihr am geeignetsten erscheint, wie z.B.:

Theateranimation, Graphik oder Malerei, freie Texte, Konzert, Photoerzählung, Dias, Videokassette, Zeitung/Heft, Broschüre mit Stadtrundgang, u.a.

Im Mai wird das Stadtarchiv mit dem gesamten Material, das von den am Projekt teilnehmenden Schulen erarbeitet wurde, eine Ausstellung vorbereiten, bei der jede Klasse ihr Werk vorstellen wird.

*Durchführung des Projekts **Was ein Lager ist: Vergangenheitsbewältigung im Klassenzimmer***

Treffen:

Mit den Lehrkräften:

Es ist ein Treffen vorgesehen, um das Lehrprojekt vorzustellen. Spezifischere Treffen werden mit den interessierten Lehrkräften vereinbart (ungefähr 2 Stunden für jedes Treffen).

Mai: Nach der Schlußausstellung des Materials, das die verschiedenen Klassen ausgearbeitet haben, wird ein Prüfungstreffen mit allen Lehrkräften, die am Projekt teilgenommen haben, organisiert.

Zwischen Studenten und Zeugen:

Alle Treffen zwischen Studenten und Zeugen (Antifaschisten, ehemaligen Partisanen, ehemaligen Deportierte), an denen jeweils mindestens zwei Klassen teilnehmen müssen, werden in den Klassen stattfinden (Dauer: ungefähr 2/3 Stunden für jedes Treffen). Am jedem Treffen können höchstens 50 Studenten teilnehmen.

Verteiltes Material:

Den Lehrkräften:

Kopie des Projekts, Medienverzeichnis, Informationsblätter, Dokumentationsmaterial

Jedem Student:

Informationsblätter, Medienverzeichnis

Führungen in die Lager von Bozen, Dachau, Mauthausen, Gusen I und Ebensee:

Vor jedem Besuch findet ein Treffen mit den interessierten Lehrkräften statt (Dauer: ungefähr 2 Stunden).

MEDIENVERZEICHNIS (einige Vorschläge)

BÜCHER

Widerstand/Partisanen

Enciclopedia dell'Antifascismo e della Resistenza. La Pietra. (a, c)

Namen, Orte und Geschehnisse des Antifaschismus und des Widerstandes in alphabetischer Reihenfolge.

Lettere dei condannati a morte della resistenza europea. Einaudi. (b)

Originaltexte der Widerstandskämpfer in ganz Europa, die für ihre Widerstandstätigkeit verurteilt worden sind.

Lettere dei condannati a morte della resistenza italiana. Einaudi. (b)

Originaltexte der Widerstandskämpfer, die als Partisanen verurteilt worden sind.

Lager in Italien

Bozen

Happacher, L., *Il Lager di Bolzano - con appendice documentaria*. Comitato Prov.le per il 30° Anniversario della Resistenza e della Liberazione. (a, b, c)

Enthält die numerische Liste der Deportierten, die am 5. Februar 1945 im Lager von Bozen anwesend waren.

Stadtgemeinde Bozen, *Schatten, die das Dunkel wirft - Lager in Bozen 1945-1995*. Stadt Bozen. (a, b)

Abriß der Geschichte des NS-Durchgangslagers von Bozen.

ANPI, *Aspetti e problemi della Resistenza nel Trentino Alto Adige - Il Lager di Via Resia Bolzano*. ANPI Bolzano. (a, b, c)

Nachforschung einer Oberschule von Bozen mit Interviews und Illustrationen.

Triest

Fölkel, F., *La Risiera di San Sabba*. Mondadori. (a, b, c)

Die Geschichte des NS-Vernichtungslagers von Triest in der Operationszone des Adriatischen Küstenlandes.

ScalPELLI, A., *San Sabba*. Lint. (a, b)

Die Ermittlung und der Prozeß für das NS-Lager der Risiera.

Fossoli

Gibertoni, R., Melodi, A., *Il Museo Monumento al Deportato a Carpi*. Electa. (a)

Die Geschichte des NS-Durchgangslagers von Fossoli bei Carpi in der Provinz von Modena und Beschreibung des Museums/Denkmal, das den Deportierten von ganz Europa gewidmet ist.

Borgo S. Dalmazzo

Cavaglioni, A., *Nella notte straniera*. L'Arciere. (a)

Die Geschichte des NS-Durchgangslagers von Borgo S. Dalmazzo in der Provinz von Cuneo.

Die Häftlinge

Frauen

Beccaria Rolfi, L., Bruzzone A.M., *Le donne di Ravensbrück*. Einaudi. (a, b)

Zeugnisse von Frauen, die italienische politische Deportierte waren.

Desandr , I., *Vita da donne*, Lupetti. (a)

Erinnerungen/Erzählung einer politischen Deportierten, die in die Lager von Bozen, Ravensbrück und Bergen Belsen überführt wurde.

Massariello Arata, M., *Il ponte dei corvi*. Mursia. (a, b)

Tagebuch einer politischen Deportierten in den Lagern von Bozen und Ravensbrück.

Millu, L., *Der Rauch über Birkenau*, Kunstmann (vor kurzem erschienene Übersetzung ins Deutsche)

Erzählungen von Frauen und Kindern im Lager von Birkenau.

Männer

- Pappalettera, V., *Tu passerai per il camino*. Mursia. (b, c)
Zeugnisse der italienischen politischen Deportierten in Mauthausen.
- Levi, P., *Ist das ein Mensch?*. Fischer. (c)
Zeugnis eines jüdischen politischen Deportierten in den Lagern von Fossoli und Auschwitz.
- Chiodi, P., *Banditi*. Einaudi. (a, b)
Tagebuch eines Partisanen, der ins Lager von Bozen deportiert wurde.
- Scollo, A., *I campi della demenza*. Vangelista. (a)
Zeugnis eines Partisanen, der mit 17 Jahren in die Lager von Bozen, Flossenbürg, Kamenz und Dachau deportiert wurde.
- Pantozzi, A., *Sotto gli occhi della morte*. Pro orfani perseguitati politici e derelitti. (a)
Zeugnis eines Partisanen, der in die Lager von Bozen und Mauthausen deportiert wurde.
- Thaler, F., *Unvergessen*. Sono. (b, c)
Zeugnis eines Südtirolers, der in die Lager von Dachau und Hersbruck deportiert wurde.
- Zampiccoli, E., *Bolzano 1943-45 - Testimonianze dal carcere di don Nicolli*. Autonome Provinz Bozen-Südtirol. (a, b, c)
Das nahezu ungekürzte Tagebuch eines Priesters, der die Beichten jener, die vom Sondergericht von Bozen zu Tode verurteilt worden waren, abnahm und dem es mit Geschick gelang, einige Menschenleben zu retten.

Kinder und Jugendliche

- Frank, A., *Das Tagebuch der Anne Frank*. (c)
Tagebuch der in einem Versteck verbrachten Tage einer holländischen Judenfamilie.
- Terezin - disegni e poesie dei bambini dal campo di sterminio*. *Catalogo mostra*. (a)
Zeichnungen und Gedichte der Kinder aus dem NS-Vernichtungslager von Terezin.

Geistliche

- Liggeri, P., *Triangolo rosso*. La Casa. (a)
Das Zeugnis eines Priesters, der als politischer Deportierter in die Lager von Fossoli, Bozen, Mauthausen, Gusen und Dachau überführt wurde.
- Angeli, R., *Il Vangelo nei Lager*. La Nuova Italia. (a, b)
Zeugnis eines Priesters, der als politischer Deportierter in die Lager von Fossoli, Mauthausen und Dachau überführt wurde.
- Innerhofer, J., *Südtiroler Blutzeugen*. Athesia. (a, b, c)
Das Leben und der Tod von Geistlichen aus Südtirol, die dem NS-Regime zum Opfer gefallen sind.
- Gaggero, A., *Vestìo da omo*. Giunti. (a)
Zeugnis eines Priesters, der als politischer Deportierter in die Lager von Bozen und Mauthausen überführt wurde.
- Cauvin, A., Grasso, G., *Nacht und Nebel (notte e nebbia)*. Marietti. (a)
Kurzbiographie von italienischen Geistlichen, die dem NS-Regime zum Opfer gefallen sind.
- Iblaker, R., *Keinen Eid auf diesen Führer*. Sono. (b, c)
Leben und Tod von Josef Mayr-Nusser, ein südtiroler Zeuge der Gedankenfreiheit.

Dokumentationsmaterial/Studien/Forschungen

- Tibaldi, I., *Compagni di viaggio*. Franco Angeli. (a)
Die "Transporte" der Deportierten von Italien in die NS-Lager (1943-1945).
- Bravo, A., Jalla, D., *Una misura onesta*. Franco Angeli. (a)
Beschreibung und Erläuterung der Erinnerungsschriften der Deportation aus Italien.
- Gazzetta Ufficiale n. 130 del 22.05.1968 (Supplemento ordinario), parte prima*. (a, b)
Namenslisten der italienischen Ex-Deportierten (aus Gründen der Politik oder der Rassenzugehörigkeit); im ersten Teil sind die Namen jener enthalten, die bis 1968 noch am Leben waren, im zweiten Teil jener, die in den NS-Lagern ums Leben gekommen sind.

Was ein Lager ist

Bundesgesetzblatt Nr. 64 vom 24.09.1977, erster Teil. (a)

Unvollständige Liste der zwischen 1933 und 1945 vom Dritten Reich eingerichteten Lager.

Dal Pont, A., *I Lager di Mussolini.* La Pietra. (c)

Der Aspekt der Konfination in den Akten der faschistischen Polizei.

Piasenti, P., *L'Italia dal Fascismo alla Costituzione Repubblicana.* Comitato Nazionale per la Celebrazione del Ventennale della Resistenza. (b, c)

Fotos und Dokumenten der Geschichte Italiens von 1918 bis 1948.

I civili nella Resistenza. Arsenale. (a)

Die Massaker der Zivilbürger während des Befreiungskrieges in Italien.

Bocchetta, V., *Aspirina per Hitler.* Montedit. (a)

Die sog. wissenschaftlichen Experimente, die für multinationale Arzneimittelkonzerne in den NS-Lagern durchgeführt wurden.

Ottolenghi, G., *Arbeit macht frei.* Sugarco. (a)

Unvollständige Liste der Industrien im Dritten Reich, welche die Sklavenarbeit der Deportierten ausnutzten.

Ottolenghi, G., *La mappa dell'inferno.* Sugarco. (a)

Unvollständige Liste der NS-Haftorte von 1933 bis 1945.

Dal Pont, A., Carolini, S., *L'Italia dissidente e antifascista.* La Pietra. (a)

In drei Bänder sind die vom faschistischen Sondergericht auferlegten Anordnungen und Strafurteilen von 1927 bis 1943 gegen mehr als 15.000 wegen Antifaschismus angeschuldigten Menschen.

Dal Pont, A., Leonetti, A., Maiello, F., Zocchi, L., *Aula IV.* La Pietra. (c)

Alle Prozesse des faschistischen Sondergerichtes.

La Costituzione Italiana. Die Italienische Verfassung. (b, c)

Studien und Nachforschungen über die hiesige Geschichte

Steinhaus, F., *Ebrei/Juden.* Giuntina. (a, b, c)

Die Juden Südtirols in den Dreißiger und Vierziger Jahren.

Agostini, P., *Trentino provincia del Reich.* Temi. (a, b, c)

Trentino und Südtirol in der Operationszone Alpenvorland.

ANPI, *La memoria e la storia - Alto Adige-Südtirol.* ANPI Bolzano. (a, b, c)

Wettbewerb-Nachforschung in den Bozner Oberschulen über Ereignisse sowie individuelle und gemeinsame Erfahrungen in Südtirol in der Zeit zwischen den beiden Weltkriegen; mit Interviews und Illustrationen.

Steurer, L., Verdorfer, M., Pichler, W., *Verfolgt verfemt vergessen.* Sturzflüge. (a, b, c)

Zeugnisse der Südtiroler, die gegen den Nationalsozialismus und gegen den Krieg gekämpft haben.

Colangelo, G., Pedron, P., Pontalti, N., *Ora, Fumo, Tempesta e gli altri.* Artigianelli. (a)

Oberschülern werden Ereignisse aus dem trentiner und dem italienischen Widerstand erzählt.

Agostini, P., Cavini, V., Steurer, L., *Merano: 30 aprile 1945.* "Quaderni del Matteotti". (a, c)

Das Massaker von Meran im Kontext der faschistischen und nationalsozialistischen Oberherrschaft.

Südtirol 1939-45 Option, Umsiedlung, Widerstand, Föhn Heft 6/7. (a, b)

Geschichte und Dokumente über Südtirol in den Jahren zwischen 1939 und 1945.

Ferrandi, M., Pacher, G., Sardi, L., *Gli anni delle bombe 1943-1945.* SETA. (a, b, c)

Die Bombardierungen von Bozen und Trient zwischen 1943 und 1945.

Tedeschi, partigiani e popolazioni nell'Alpenvorland. Marsilio. (b, c)

Aktenband einer Studientagung in Belluno im Jahre 1983.

Canali, B., *Bolzano - Racconto illustrato a sfondo storico.* Autonome Provinz Bozen - Südtirol. (a)

Erzählung/illustrierter Dialog über die Geschichte der Stadt Bozen vom Ursprung bis zu unseren Tagen.

Faustini, G., *Egna sotto il fascismo. Una microstoria dall'annessione alla Liberazione.* Archivio Trentino di Storia Contemporanea. (b, c)

Zeugen des Widerstandes. Tyrolia. (b,c)

Kurzbiographien von aus den österreichischen Regionen Nord- und Osttirols sowie aus Südtirol stammenden Opfern des Nationalsozialismus von 1938 bis 1945.

Pantozzi, G., *Die brennende Frage*. Autonome Provinz Bozen - Südtirol. (b, c)

Das Buch beschreibt die Geschichte der Psychiatrie in Trentino-Südtirol und widmet dabei ein Kapitel den schrecklichen Auswirkungen des "Programm Euthanasie" in unserer Region.

Villani, C., *Ebrei fra leggi razziste e deportazioni nelle province di Bolzano, Trento e Belluno*. Società di Studi Trentini di Scienze Storiche. (c)

Die Lage und die Deportationen der Juden vom Alpenvorland

Perwanger, V., Vallazza, G., *Follia e pulizia etnica in Alto Adige*. Centro di Documentazione Pistoia. (a)

Akten einer Tagung (Bozen, 1995) über das Thema der ins Dritte Reich deportierten Geisteskranken aus Trentino-Südtirol.

Lazagna, G.B., *Il caso del partigiano Pircher*. La Pietra. (b)

Geschichte der Nachkriegsjahren eines Partisanen der Egarter-Gruppe.

ZEITUNGEN

- Tageszeitungen:

Alpenzeitung - Politisches Tagblatt der Provinz. Bozen. (b, c)

Von 1930 bis 1943 (b); von 1931 bis 1937 (c).

La Provincia di Bolzano. Quotidiano del Partito Nazionale Fascista. Bozen. (b, c)

Von 1927 bis 1943 (b); von 1935 bis 1940 (c).

Dolomiten. Bozen. (b, c)

Von 1930 bis 1945 (b); von 1927 bis 1943, ab 1945 (c).

Bozner Tagblatt. Bozen. (c)

Von 1943 bis 1945.

Il Brennero. Trient. (c)

Von 1924 bis 1943.

Innsbrucker Nachrichten. Innsbruck. (c)

NS-Parteiblatt in der Gau Tirol-Vorarlberg. Von 1938 bis 1945.

- Periodische Veröffentlichungen:

Signal. Berlin. (c)

Halbmonatliches Informationsblatt. Von 1941 bis 1945.

Wille und Macht - Führerorgan der nationalsozialistischen Jugend. Berlin. (c)

Halbmonatsschrift der nationalsozialistischen Partei für die Jugend. Von 1936 bis 1939.

Edelweiss - Zeitschrift für die deutsche Jugend. Bozen. (c)

Periodisches Informationsblatt für die deutsche Jugend. Von 1943 bis 1945.

Alpenheimat - Familienkalender für Stadt und Land. Innsbruck. (c)

Kalender für die deutschen Familien. Von 1939 bis 1945.

FICTION

Arrivederci ragazzi (e)

Regie von Louis Malle, 1987

Kod. 30128 (95')

Auf Wiedersehen, Kinder (d)

Kod. 4240391, mit Lehrmaterial

Was ein Lager ist

1944, Frankreich ist von den Nationalsozialisten besetzt. In einem Pensionat in der Provinz schließt der Hauptdarsteller Freundschaft mit einem Altersgenossen. Diese Freundschaft wird von der Gestapo brüsk unterbrochen, weil der Freund ein Jude ist.

Das Tagebuch der Anne Frank (e)

Regie von George Steven, 1959

Kod. 30023 (146')

Amsterdam im Zweiten Weltkrieg: Zwei Jahre lang leben zwei jüdische Familien versteckt in einem Unterdach. Anne schreibt Tag für Tag den Bericht seiner Gefangenschaft.

Il giardino dei Finzi Contini (e)

Regie von Vittorio De Sica, 1970

Kod. 30273 (93')

Ferrara, in den Jahren vor Ausbruch des Zweiten Weltkriegs. Nur wenige Freunde, darunter Giorgio und Giampaolo, sind zur prachtvollen Villa und zum schönen Park der israelitischen Familie der Finzi Contini zugelassen. Die persönlichen Ereignisse werden aber bald von der allgemeinen Tragödie des Krieges mitgerissen. Die Familie Finzi Contini wird nach Deutschland deportiert. Dem gleichnamigen Roman von Giorgio Bassani entnommen.

I giovani leoni (e)

Regie von Edward Dimytryk, 1958

Kod. 30028 (167')

Christian, ein junger deutscher Soldat, ist ein überzeugter Verkünder der NS-Theorien, in welchen er auch ein Mittel zum gesellschaftlichen Aufstieg sucht. Die Entdeckung der bitteren Wirklichkeit, der Konzentrationslager, der Tötung von verletzten Gefangenen stürzen ihn jedoch in einen schweren Existenzkonflikt. Christian wird von zwei amerikanischen Soldaten getötet.

Le quattro giornate di Napoli (e)

Regie von Nanni Loy, 1962

Kod. 30384 (115')

Ein Film über den Aufstand der Neapolitaner, der am 28. September 1943, vor Ankunft der Alliierten begann. Eine spontane Auflehnung, die mit Waffen und Behelfsmitteln weitergeführt wurde und nur einem verzweifelten Bedürfnis nach Freiheit gefolgt war.

La caduta degli dei (e)

Regie von Luchino Visconti, 1970

Kod. 30305 (150')

Deutschland 1933-1934: eine Familie von Großindustriellen des Eisens (klare Anspielung auf Industriemagnaten wie Krupp oder Thyssen) geht ihrer eigenen Auflösung entgegen, um der NS-Partei gefällig zu sein.

Il giorno più lungo (e)

Regie von Ken Annakin, Andrew Marton, Bernard Wicki, Gerd Oswald, Elmo Williams, Darryl F. Zanuck 1962

Kod. 30026 (182')

Frankreich, Normandie, 6. Juni 1944: Rekonstruktion der Landung der Alliierten als eine Heldentat.

La notte di San Lorenzo (e)

Regie von Paolo und Vittorio Taviani, 1982

Kod. 30029 (106')

Toskana, Juli 1944: In Erwartung der Alliierten, belegen die Deutschen ein ganzes Dorf mit Minen. Den Anordnungen widersprechend, weigern sich einige Einwohner das Dorf zu verlassen und versammeln sich in der Kirche. Die Kirche wird gesprengt und dies hat ein schreckliches Blutbad zur Folge. Ein heftiges Gefecht zwischen den Dorfbewohnern und den Faschisten zerstört und befleckt die reifen Kornfelder mit Blut.

Paisà (e)

Regie von Roberto Rossellini, 1945-1946

Kod. 30070 (90')

Der Film setzt sich aus getrennten Episoden zusammen. Sizilien: Einer der gelandeten Soldaten der Alliierten lernt eine Bäuerin kennen, die getötet wird. Neapel: Die Geschichte einer Freundschaft zwischen einem Soldat der Alliierten und einem "sciucià" (Schuhputzer). Rom: Ein Soldat der Alliierten erkennt in einer Prostituierten das Mädchen, das er am Tag der Befreiung kennengelernt hatte. Florenz: Ein Engländer ist auf der Suche eines Freundes und irrt durch die Stadt, die in den Tagen der Befreiung zweigeteilt wurde. Romagna: In einem Kloster fraternisieren die Soldaten, ein Priester und ein Rabbiner der Alliierten mit den Mönchen. Po-Delta: Im Winter 1944, nach dem "Proclama Alexander" werden Fallschirmjäger und Partisanen von den Deutschen niedergemetzelt.

Il portiere di notte (e)

Regie von Liliana Cavani, 1974

Kod. 30308 (115')

Eine Jüdin, die die schreckliche Erfahrung des KZ erleben mußte, trifft zwölf Jahre später ihren Peiniger in einem Hotel, wo dieser als Nachtwächter arbeitet. Des bevorstehenden Todes bewußt - eine Organisation von Ex-Nationalsozialisten will alle unangenehmen Zeugen beseitigen - knüpfen die beiden eine Beziehung.

Roma città aperta (e)

Regie von Roberto Rossellini, 1944-1945

Kod. 30061 (100')

Rom 1943-1944: Obwohl Rom offene Stadt erklärt wurde, übt die Gestapo in der Tat ihren Terror aus. Ein Kommunist findet Zuflucht im Haus eines Arbeiters, wird aber von seiner Liebhaberin verraten und stirbt an den Folterungen. Mittlerweile wird ein anderer Widerstandskämpfer, ein Priester, hingerichtet. Die Figur des Priesters folgt der Geschichte von don Morosini, der in Wirklichkeit von den Nazionalsozialisten im Jahre 1944 getötet wurde.

Guten Abend Herr Wallenberg (d)

Regie von Kjell Grede, 1990

Kod. 4240482 (115')

Budapest 1944: Raoul Wallenberg gelingt es mit einer gefährlichen aber geglückten Aktion Tausenden von Juden das Leben zu retten. Das Jahr darauf wird er von der sowjetischen Geheimpolizei gefangengenommen.

Schindlers Liste (d)

Regie von Steven Spielberg, 1992

Kod. 4241113 (187')

Oskar Schindler, Mitglied der NS-Partei und Eigentümer einer Industrie in der deportierte Juden arbeiten, gelingt es, seine 110 Sklaven vor dem sicheren Tod zu retten.

DOKUMENTARFILME

Geschichte

La Storia d'Italia, Kod. 22012 und folgende (e)

Anni Luce - cinegiornali, Kod. 21920-2-3-4 (e)

Storia del fascismo, Kod. 21762-3-4 (e)

Le radici dell'aggressione 1929-1939, Kod. 22195 (e)

Seconda guerra mondiale 1939-1940, Kod. 21161 (e)

Il conflitto si estende 1940-1941, Kod. 21162 (e)

Was ein Lager ist

Il mondo in guerra 1942-1945, Kod. 21163 (e)

Come la Germania divenne nazista, Kod. 21773 (e)

La Germania di Hitler, Kod. 21274 (e)

Massaker

Come acqua che scorre - Villanova: 16 novembre 1944 il giorno del dolore (36') (a)

Ein Bericht der Geschehnisse, die zum Massaker von Villanova führten, anhand der Erzählungen von Ex-Partisanen und anderen Augenzeugen, die am Vorfallsort befragt wurden.

Le Fosse Ardeatine - 335 voci per non dimenticare (60') (a)

Mit Dokumentaraufnahmen und Zeugnissen der Familienangehörigen der Opfer der Fosse Ardeatine werden die Razzia im Ghetto von Rom, das Massaker der Fosse Ardeatine und die Befreiung von Rom erzählt.

Via Rasella (22'), Kod. 4240057 (d)

Interviews an Augenzeugen und Opfer des Attentats der Partisanen gegen das Polizeiregiment Bozen am 23. März 1944.

Widerstand

Ragazzi in guerra - Storie di guerra e Resistenza, Kod. 22027 (45') (a, e)

Die Lebenserfahrungen von Jugendlichen, die den Krieg im Trentino und im Veneto während der Nazibesatzung erlebt haben. Mit Zeugnissen von politischen Ex-Deportierten.

Pater Franz Reinisch (49'), Kod. 4240063 (d)

Das Leben des Geistlichen, der enthauptet wurde, weil er nicht zum Führer schwören wollte, anhand von Dokumenten und Zeugnissen seiner Bekannten.

Kanonikus Michael Gamper I, II (122'), Kod. 4240067 (d)

Das Leben des südtiroler Priester, Journalisten und Politiker mit den geschichtlichen Ereignissen des Faschismus, des Nationalsozialismus und der Nachkriegszeit im Hintergrund.

Lager

Il nazionalsocialismo. La stagione dei Lager, Kod. 21766 (e)

Ursprung und Entwicklung der NS-Lager in Europa.

Dachau e i campi di concentramento, Kod. 21636 (e)

Die Geschichte des NS-Lagers von Dachau und seinen Außenlagern.

La Risiera di San Sabba (26') (a)

Die Geschichte des NS-Vernichtungslagers von San Sabba in Triest.

Insieme per non dimenticare (24') (a)

Gedenkreise in die Lager von Ebensee, Gusen, Mauthausen und Schloß Hartheim im 50. Jahrestag der Befreiung der Lager. Mit Zeugnissen von Ex-Deportierten.

Theresienstadt (8'), Kod. 4201555 (d)

Zeitgenössische Bilder des NS-Lagers von Terezin, in das jüdische Wissenschaftler und Künstler deportiert wurden; mit einem Zeugnis.

Die Befreiung von Auschwitz (18'), Kod. 4201634 (d)

Aufnahmen, die von Russen in den Tagen der Befreiung des Lagers von Auschwitz gedreht wurden.

Lager a Bolzano / Lager in Bozen (12') (a, d, e)

Photos, Zeichnungen und Zeugnisse des Lagers von Bozen. Mit fünf Zeugnissen von politischen Ex-Deportierten.

Fossoli (7') (a)

Die Geschichte des NS-Lagers von Fossoli.

Deportation

Donne nei Lager (60') (a)

Sieben Zeugnisse von politischen ex-deportierten Frauen, die in die Lager von Bozen, Ravensbrück, San Sabba, Auschwitz und Bergen Belsen überführt wurden.

Was ein Lager ist

Sacerdoti nei Lager I, II, III (50', 30', 50') (a)

In drei Teilen, die Zeugnisse von neun Priestern als italienische politische Ex-Deportierte in die Lager von Fossoli, Bozen, Dachau, Mauthausen und Gusen.

Terezin. Messaggi e speranze (14') (a)

Zeichnungen und Auszüge aus Gedichten, geschrieben von den Kindern und den Jugendlichen, die in das NS-Lager von Terezin deportiert wurden. Die Gedichte werden von den Schülern einer Mittelschule vorgebracht.

Das Tagebuch der Anne Frank (19'), Kod. 4200761 (d)

Dokumentaraufnahmen und Ausschnitte aus einer Theateraufführung rekonstruieren das geschichtliche und persönliche Klima, in welchem die Judenfamilie der Frank nach Holland auswanderte.

Anne Frank - Die letzten sieben Monate (60'), Kod. 4240758 (d)

Zeugnisse der sieben Kameradinnen der Geschwister Anne und Margot Frank während des Transports und der Deportation nach Auschwitz und Bergen Belsen.

Aspekte der hiesigen Geschichte

Lager a Bolzano / Lager in Bozen (12') (a, d, e)

Siehe unter der Sektion Lager

Bolzano 1926-1939 Sviluppo urbano di una città (25'), Kod. 4240463 (a, d)

Beschreibung der Entwicklung der öffentlichen Strukturen (Straßen, Plätze, öffentl. Gebäude) in Bozen zwischen 1926 und 1939 mit Bezug auf die entsprechenden Stadtplaner und Architekten.

Und sie sagten nein - Widerstandskämpfer in Südtirol 1943-1945 (58'), Kod. 4240054 (d)

Einige Zeugnisse von südtiroler Widerstandskämpfern gegen den Nationalsozialismus werden in einen geschichtlich-politischen Kontext eingegliedert, der auch die Nachkriegsjahre miteinbezieht.

Vor 40 Jahren: 8. September 1943 (60'), Kod. 4240055 (d)

Geschichtliche Rekonstruktion der 20 Monate der NS-Herrschaft in Südtirol aufgrund von Zeugnissen und Dokumenten.

"... das allerschönste Stück davon ist doch die Heimat mein ..." (111'), Kod. 4240303 (d)

1939: Die Südtiroler deutscher Muttersprache stehen vor dem Dilemma der Option. Der Text des Programms ist in italienischer und deutscher Sprache verfügbar. (c)

Österreich I, Folge 11 Vom Siegen und Sterben (90'), Kod. 4240514 (d)

Der "zweifache" Krieg Hitlers gegen die externen, bewaffneten Gegner und die internen, nicht bewaffneten Opponenten (politische Gegner, Juden, Zigeuner, psychisch und körperlich Behinderte).

Wichtig: beim Medienverleih (Landhaus VII) ist verschiedenes Material in 16 mm. über die oben angeführten Themen verfügbar.

LEGENDE DES MEDIENVERZEICHNIS:

(a) = Material, das im Stadtarchiv der Stadtgemeinde Bozen verfügbar ist.

(b) = Material, das in der Stadtbibliothek "C. Battisti" von Bozen verfügbar ist.

(c) = Material, das in der Landesbibliothek "F. Tessmann" von Bozen verfügbar ist.

(d) = Material, das im Medienverleih (Landhaus VII) verfügbar ist.

(e) = Material, das im Servizio Audiovisivi (Guntschnastraße) verfügbar ist.

Die vorgegebenen Unterlagen: die Informationsblätter

Zum Projekt gehört eine Reihe von Informationsblättern, die eigens für diesen Zweck erstellt wurden und als übersichtliche, leicht verständliche Arbeitsunterlagen dienen. Das Erstellen eines solchen Hilfsmittels erschien uns notwendig, weil es nach über fünfzig Jahren auch heute noch kaum zweckmäßig gestaltete Unterlagen gibt, die sich für die Verwendung im Unterricht eignen würden.

Die Informationsblätter informieren jeweils über eines der vom Projekt vorgesehenen Themen und über die Geschichte der zu besichtigenden Lager, mit Hinweisen zum Verlauf des Besichtigungsrundganges, zu den Einzelheiten, die beachtet werden sollten, sowie mit einer Reihe von richtungweisenden Fragen, auf welche die Schüler antworten können.

Von jedem Informationsblatt wurde den Professoren und Schülern ein Exemplar ausgehändigt.

Zur besseren Vorbereitung auf die Lehrfahrten zu den Lagern hat das Stadtarchiv ferner zwei Videos von je 12 Minuten erstellt, eines über das Lager in Bozen und das zweite über die Geschichte des Lagers von Dachau. Diese Aufzeichnungen erläutern die Geschichte der beiden Lager anhand von spezifischem dokumentarischem Material über die betreffenden Orte, nicht anhand von Dokumentationen über die Lager im allgemeinen, wie dies in den meisten vergleichbaren Fällen geschieht, obwohl damit einer gezielten Vorbereitung überhaupt nicht gedient ist.

Auch diese Videos wurden unentgeltlich an die Bozner und Südtiroler Schulen verteilt.

**INFORMATIONSBLETT
Faschismus in Bozen und im Land**

23. März 1919, Mailand: Entstehung der "Fasci di Combattimento"

November 1921: Die faschistische Bewegung wird zur Partei: Mussolini gründet die nationale faschistische Partei ("Partito Nazionale Fascista")

Innerhofer

24. April 1921, Bozen: Eine Gruppe von Faschisten aus dem Veneto und der Lombardei überfällt einen Festzug mit Schießen und Schlägen. Resultat: etwa 50 Verletzte und ein Toter, der Marlinger Volksschullehrer Franz Innerhofer.

Eine Erinnerungstafel hängt im Anstich Knillendorf in Bozen.

Die Marsch auf Bozen

Mussolini wählt Bozen und Trient für die Generalprobe des Marsches auf Rom. Am 1. Oktober 1922 besetzen die "schwarzen Hemden" die Volksschule "Elisabethschule" und zwingen den Bürgermeister von Bozen, Perathoner, der Schule den neuen Namen "Regina Elena" zu geben (es handelt sich um die heutige Dante-Schule in der Sparkassenstraße). Dann besetzen die Faschisten die Gemeinde.

Am 4. Oktober marschieren die Faschisten auf Trient. Am 28. Oktober treten sie in Rom ein.

Katakombenschulen

Die Italianisierung der Schule im Herbst 1923 führt zur Schaffung der "Katakombenschulen", die von Kanonikus Michael Gamper gegründet worden sind. Es handelt sich um Geheimschulen, in denen ab 1925 die deutsche Sprache und Kultur gelehrt werden.

Der Faschismus verbietet den Gebrauch der deutschen Sprache in den Ämtern, in den Schulen, in der Kirche und sogar auf den Grabsteinen.

Der Rechtsanwalt Josef Noldin führt die Organisation der Katakombenschulen im Unterland; er wird aber entdeckt und 1925 erstmals und 1927 wiederum verhaftet, wobei ihm die sizilianische Insel Lipari 5 Jahre lang als Zwangswohnort zugewiesen wird. Dort erkrankt er an Sumpffieber und stirbt im Dezember 1929.

Die Organisation bereitet auch geheime Kurse für Lehrer vor. Bis 1939 werden nahezu 330 Notlehrer ausgebildet. Auch die Lehrerin Angela Nicoletti wird wegen ihrer deutschen Privatunterrichte mehrmals verhaftet, ständig überwacht und am Ende sogar ausgewiesen: Oktober 1930 stirbt sie im Alter von 25 aufgrund der unerträglichen Strapazen.

Industrialisierung

Mit dem Gesetz Nr. 1621 vom 28. September 1934 und mit der königlichen Rechtsverordnung Nr. 234 vom 7. März 1935 wird die Bozner Industriezone in der Ortschaft "Am Grutzen" errichtet. Die Zone besteht aus Obstgärten und die Gemeinde Bozen beginnt bald mit der Zwangsenteignung der Grundstücke.

Obwohl die Eröffnungsfeier der Bozner Industriezone am 20. Dezember 1936 stattfand, wurden im Laufe des Jahres 1936 die Anlagen großer Firmen wie Lancia, Montecatini, Acciaierie, Feltrinelli gebaut. Die Produktionsphase dieser und anderer Firmen umfaßt die Jahre 1937-1940.

1940 arbeiteten dort nahezu 6.500 Arbeiter, einige davon in 20 schon in Betrieb gestellten Firmen und die restlichen in 10 weiteren Firmen, die gerade erbaut wurden.

Die meistvertretenen Sektoren sind das Holz, die Elektroisen- und die Maschinenbauindustrie.

Option

23. Juni 1939, Berlin: Im Hauptsitz der Gestapo finden Himmler und der italienische Konsul Attolico die Lösung des Problems der deutschsprachigen Minderheit in Italien.

So muß die deutsch- und ladinischsprachige Bevölkerung im Herbst 1939 eine dramatische Wahl treffen, die von der Propaganda verwirrt wird: Entweder in der Heimat bleiben mit der Aussicht der Entnationalisierung oder ihre ethnische und sprachliche Eigenart beibehalten und nach Großdeutschland umziehen. Mehr als 80% der deutsch-ladinischen Bevölkerung optiert für Großdeutschland (Optanten) und die restlichen 20% circa bleiben in Südtirol (Dableiber). Doch in der Tat siedelten ganz wenige der Optanten ins Dritte Reich um.

zur Vertiefung - siehe Medienverzeichnis

Was ist ein Archiv?

Im Gebäude "Archiv" werden Akten aufbewahrt aber das Wort "Archiv" deutet auch auf das Komplex selbst der Originalakten.

Es gibt drei verschiedene Archiven: Die Registratur, das Zwischenarchiv und das Archiv.

Akten, Dokumente, Bescheinigungen, Korrespondenz, Kartographien werden jeden Tag von der Gemeinde in Menge erzeugt. In der *Registratur* werden die aus- sowie die eingehenden Dokumente protokolliert und klassifiziert, d.h. sie werden laut Inhaltsangabe in ein bestimmtes Muster eingerichtet. Die Klassifikation eines Dokuments ist sehr wichtig in bezug auf die Herstellung der Verbindung zwischen einer und den anderen Akten. Die Mehrzahl der aus- und eingehenden Akten gehört zur täglichen Erledigung der Verwaltungsangelegenheiten und hat keinen historischen Wert (siehe z. B. die Kopien der Beschlüsse); solange man diese Dokumente gebraucht werden, werden sie im *Zwischenarchiv* aufbewahrt, dann werden sie ausgeschaltet.

Im *Archiv* werden die von der Gemeinde seit mehr als 50 Jahren erlassenen und bekommenen Akten aufbewahrt.

Vor der Hinterlegung der Akten ins Archiv sorgen die Archivaren für die Ausscheidung derselben, d.h. sie entfernen die photokopierten und die im allgemeinen im Überschuß stehenden Teile einer jeden Akte.

Im Gemeindeforschung wird die Geschichte der Verwaltungstätigkeit der Gemeinde, d.h. die wahre Geschichte der Stadt selbst aufbewahrt.

Die Aufgaben eines Archives werden von gesetzlichen Bestimmungen geregelt (Dekret des Präsidenten der Republik Nr. 1409 vom 30. September 1963 "Norme relative all'ordinamento ed al personale degli archivi di Stato" = Bestimmungen über die Ordnung und das Personal der Staatsarchive).

Die Aufgaben eines Archivs bestehen in der Erhaltung und in der Ordnung der Akten.

Führung ins Stadtarchiv

Die Führung findet im Gebäude der Stadtgemeinde Bozen in der Gumergasse statt, wo das Stadtarchiv der Stadtgemeinde Bozen seinen Sitz hat.

Ziel der Führung ist, einen Gemeindedienst und dessen Ablauf tiefer zu verstehen.

Die Führung ins Stadtarchiv besteht aus folgenden Punkten:

- Begegnung mit der Schulklasse (kurze Vorstellung des Dienstes und dessen Aufgaben)
- darauffolgender Besuch des Sitzes des Stadtarchivs
- Lektüre und Analyse eines oder mehreren Aktentypen, die im Stadtarchiv aufbewahrt werden

Die Begegnung mit den Akten ist einer der wichtigsten Aspekte der Methodologie der historischen Forschung.

Gerade durch die Lektüre und die (noch nicht abgeschlossene) Forschung der Akten des Stadtarchivs wurde unter anderem die Vorbereitung der Wanderausstellung *Lager a Bolzano / Lager in Bozen* möglich.

Typologie der Dokumente

- Akten
- Briefe
- Plakate

Was ein Lager ist

- andere

Aus der Lektüre einer Akte kann man viele wichtige Elemente, die ein besseres Verständnis des Inhaltes verbessern, entnehmen.

Wie man eine Akte untersuchen kann:

Feststellung von

Absender	wer er ist
Empfänger	wer er ist

Anordnung der Akte

Zeit	vor nach
Raum	allgemein begrenzt

Ziel der Mitteilung

informieren
anzeigen
auffordern
anders

interne Strukturen der Mitteilung

Beschreibung der Fakten
Einschätzungen
Ziele und Mittel
Befehle
anders

die graphische Form

Plakat
Flugblatt
Brief
anders

Forschung im Wortschatz

Kategorien der benutzten Worte
überwiegende Verben
Subjekte und ihre Handlungen
anders

was für Informationen

die Akte unmittelbar gibt
unabhängig vom Willen des Verfassers die Akte gibt

Benützung der Akte

wie die Akte in unserer Forschungsarbeit zusammen mit anderen Quellen wie:

mündlichen Zeugnissen
Kartographien
Ikonographien
anderen

eingefügt werden kann.

**INFORMATIONSBLETT
Vorschläge für einen Stadtrundgang**

- Wieviele der Orte, die der Öffentlichkeit zugänglich sind (Straßen, Plätze, Grünanlagen), hat die Verwaltung Deiner Gemeinde Personen und/oder Ereignissen zwischen 1943 und 1945 gewidmet?
- Zähle sie auf und beschreibe deren Standort
- Überprüfe, ob die Namen in den Widmungen ersetzt oder gestrichen wurden
- Beschreibe das Leben einiger dieser Personen und erzähle kurz einige dieser Ereignisse
- Überprüfe ob Personen und/oder Ereignisse in Vergessenheit geraten sind

- Bestandsaufnahme der In/Aufschriften, geordnet nach
 - Orten
 - Vorfällen
 - Gestalten
- Ordne sie in Zeitfolge
- (Re)konstruiere die Geschichte einiger dieser In/Aufschriften mit Hilfe von
 - Erzählungen der Großeltern
 - Gesprächen mit den Einwohnern
 - Zeugenaussagen der Überlebenden
 - Dokumentationsmaterial
 - Besichtigungen

- Mappe für einen Rundgang
 - Übertragung auf Papier der erworbenen Kenntnisse
 - Ausarbeitung einer genauen Symbolik, die anzuwenden wäre

Folgende Einrichtungen können bei den Nachforschungen behilflich sein:

- das Stadtbauamt Deiner Gemeinde
- ANPI (Associazione Partigiani - Vereinigung der Partisanen)
- das Stadtarchiv Deiner Gemeinde
- Deine Stadtbibliothek

- Höre Dir von den Aussagen der Zeugen an, was von den Ereignissen der Jahre 1943-45 in den Erinnerungen der Bevölkerung geblieben ist, wie z.B.
 - wie war der Alltag?
 - inwieweit hat das Alpenvorland das Leben der einzelnen Personen, der Familie, der Gemeinschaft beeinflußt?
- Frage die Großeltern, Onkel und Bekannten, die diese Zeiten erlebt haben, ob sie noch Dokumentationsmaterial aus dieser Zeit besitzen, wie z.B.
 - Zeitungen
 - Tagebücher
 - Briefe
 - Karten
 - Photos
 - Lebensmittelkarten
 - Gehaltszettel
 - anderes
- Einem Zeugen können wir auf zweierlei Arten zuhören; wir können den Zeugen einfach und frei erzählen lassen das Gespräch mit einer Reihe von Fragen leiten

Dabei dürfen wir nie vergessen, daß das Leben des Einzelnen mit der Geschichte seines Landes und die Geschichte eines Landes mit der Geschichte seines Staates verflochten sind.

INFORMATIONSBLATT
Widerstand gegen NS-Regime in Südtirol

Aus geschichtlichen und politischen Gründen war in Südtirol in der Zeit vom September 1943 bis zum Ende des Krieges das Einschreiten von antifaschistischen und antinazistischen Kräften auf eine Art und Weise und in dem Ausmaß wie in anderen von den Nationalsozialisten besetzten Regionen Italiens praktisch unmöglich.

Es fehlte allerdings nicht an antinazistischen Initiativen, die unabhängig von Südtirolern und Italienern gefördert und organisiert wurden.

In der Gegend von Meran wirkte eine geheime Widerstandsbewegung, der sog. *Andreas-Hofer-Bund*, bekannt auch unter dem Namen *Gruppo Egarter*. Dieser Bund war im Jahre 1939 gegründet worden und trieb bis zum Jahre 1943, angeführt von Friedl Volgger, der später in das Konzentrationslager Dachau deportiert wurde, Propaganda gegen den Nationalsozialismus und gegen die Aussiedlung der Südtiroler, die für das Dritte Reich optiert hatten. Ab September 1943 entwickelte sich der Bund zu einer regelrechten Militärformation unter der Führung von Hans Egarter. Operationszentrum war das Passeiertal. Bedeutend war der Bund aufgrund seiner direkten Verbindung zu den alliierten Gruppen in der Schweiz und zu ähnlichen in Nordtirol und in Vorarlberg aktiven Verbänden von Widerstandskämpfern, aber auch aufgrund seiner Bemühungen, Deserteure der Wehrmacht (deutsches Heer) aufzulesen und ihnen Hilfe zu leisten, sowie aufgrund seiner Propagandatätigkeit in den verschiedenen Polizeiregimenten, die in Südtirol unter dem Gauleiter Franz Hofer eingerichtet wurden.

In Bozen und Provinz war Anfang 1944 bis Dezember 1944 der geheime *Comitato di Liberazione Nazionale (CLN)* (Komitee für Nationale Befreiung) tätig. Das Komitee Bozen setzte sich aus Männern der im CLN Oberitalien vertretenen antifaschistischen Strömungen zusammen. Sitz des CLN Oberitalien war Mailand. Diese Stadt war auch Kommandozentrale und Verbindungspunkt für alle anderen norditalienischen Komitees.

Sinn und Zweck des CLN war es, den bewaffneten Kampf der Widerstandskämpfer gegen die Nationalsozialisten zu eröffnen und zu unterstützen. Als das Bozner Konzentrationslager in Betrieb genommen wurde, wurden die Hilfsdienste an den Deportierten schon sehr bald zur hauptsächlichen Tätigkeit der CLN Bozen. Auch innerhalb des Lagers wurde eine CLN gegründet, welche in ständigem Kontakt mit dem CLN Bozen und dem CLN Oberitalien stand.

Verantwortliche des CLN Bozen waren Manlio Longon, der Direktor des Industriebetriebs "Magnesio", und Don Daniele Longhi, Kaplan der Industriezone. Im Dezember 1944 verhaftete die nationalsozialistische Geheimpolizei (Gestapo) Manlio Longon. Er wurde gefoltert und im Sitz der Gestapo (des heutigen Armeekorps) erhängt. Ebenfalls verhaftet wurden Don Daniele, der zunächst gefoltert und schließlich ins Konzentrationslager Bozen verschleppt wurde, und bis auf einige wenige Ausnahmen alle anderen Mitglieder des CLN.

Ebenfalls von der Gestapo ins Konzentrationslager Bozen verschleppt und von dort nach Mauthausen überführt wurden Adolfo Beretta, Tullio De Gasperi, Erminio Ferrari, Decio Fratini, Walter Masetti, Gerolamo Meneghini und Romeo Trevisan, Widerstandskämpfer der Industriezone. Keiner von ihnen kehrte zurück.

Auf das erste CLN folgte ein zweites. Dieses setzte sich aus Männern wie Bruno De Angelis und Luciano Bonvicini, dem ersten Bürgermeister des Nachkriegs-Bozen (von Mai 1945 bis Februar 1947) zusammen. Zwei Gedenksteine erinnern an Manlio Longon, einer am Eingang der "Magnesio" und der andere an der Fassade des Armeekorps. In Bozen wurden außerdem eine Straße und eine Schule nach Manlio Longon benannt.

Nach Walter Masetti wurde ein Bozner Kulturverein benannt.

Zum Gedenken an Tullio De Gasperi, einem Arbeiter der "Magnesio", wurde an der Fassade der Werkmensa ein Gedenkstein angebracht.

Was ein Lager ist

Betrachten wir den Begriff "Widerstand" (bewaffnet oder unbewaffnet) aus einem etwas breiteren Blickfeld, stoßen wir auf eine Reihe anderer Personen, die den Nationalsozialismus in Bozen und Provinz auf ihre Weise ablehnten. Um nur einige Beispiele zu nennen:

- Josef Mayr Nusser

Geboren im Jahre 1910 in Bozen als Sohn einer Weinbauerfamilie. 1934 wurde er Leiter der Diözesanjugend Südtirol. Im September 1944 wurde er, obwohl er für die italienische Staatsbürgerschaft optiert hatte, zusammen mit anderen 80 Südtirolern von den nationalsozialistischen Besatzungstruppen zum Militärdienst bei der SS in Preußen einberufen. Da er sich aus religiösen Gründen weigerte, der SS den Treueeid zu schwören, wurde er in Danzig inhaftiert. Am 24. Februar 1945 starb er am Bahnhof von Erlangen (D) in einem Güterwaggon, der ihn vom Danziger Militärgefängnis in das KZ Dachau bringen sollte, den Hungertod.

Nach ihm wurde in Bozen eine Straße benannt.

- Don Rudolf Posch

Redakteur der Tageszeitung in deutscher Sprache *Dolomiten*. Wegen seiner antinazistischen Stellungnahmen wurde der "rote Priester" (so wurde er wegen seiner roten Haare genannt) kurz nach dem 8. September von seinem Schreibtisch abgeführt und ins KZ Dachau verschleppt, von wo er nach Kriegsende zurückkehrte.

- Don Guido Pedrotti

In den Jahren des Faschismus hielt er im Bozner Dom Predigten klarer antifaschistischer und antinazistischer Prägung. Nach Ende der nationalsozialistischen Besetzung unterhielt er Kontakte mit dem Mailänder Erzbischof Schuster, welcher ihm über Monsignore Bicchieri Hilfgelder für die deportierten und im Lager Bozen gefangengehaltenen Juden zuspielte. Wegen dieser Tätigkeiten wurde Don Guido Pedrotti schließlich von der Gestapo verhaftet und ins Lager Bozen gebracht. Später wurde er nach Mauthausen und von dort nach Dachau überführt. Von dort kehrte er schließlich heim.

- Arbeiter

In der Industriezone von Bozen hatten sich unter der Leitung des später verhafteten und ins Lager Bozen überführten Mario Frigo bewaffnete Truppen zusammengeschlossen.

- Wehrdienstverweigerer

Ein Beispiel ist Franz Thaler. Oft wurden die Familienangehörigen der Wehrdienstverweigerer in die KZs verschleppt (Sippenhaft). Unter den Häftlingen des Lagers Bozen befanden sich viele Frauen, Mütter und Schwestern von Südtiroler Wehrdienstverweigerern.

- Zivilpersonen

Dazu gehören all jene, die zwar nicht Mitglieder von Widerstandskämpferverbänden oder politischen Vereinigungen waren, sich aber dennoch auf verschiedenste Art und Weise für versprengte Soldaten und Deportierte des Lagers Bozen einsetzten. Bei diesen uns nicht bekannten Personen handelt es sich laut Zeugenberichten größtenteils um damalige Bewohner des Stadtviertels Bozner Au.

Unter der deutschsprachigen Bevölkerung spricht man von:

273 Wehrdienstverweigerern,

14 davon wurden im Land erschossen;

306 Deportierten in Lagern oder in Gefängnissen.

Unter der italienischsprachigen Bevölkerung sind keine vergleichbaren Zahlen bekannt.

zur Vertiefung

siehe Medienverzeichnis

Einige Informationen

Die Konzentrationslager wurden ab Februar 1933 eingerichtet. Oranienburg, bei Berlin, war eines der ersten in Betrieb gebrachten Konzentrationslager. Ende März dieses Jahres, einige Tage nach Hitlers Machtübernahme, begann das Konzentrationslager von Dachau bei München seine Tätigkeit. Hauptziel der Konzentrationslager war die Deportation aller politischen Gegner des NS-Regimes. Die Deportierten, die **Gegner des Volkes** mußten in **Arbeitserziehungslagern politisch wiedererzogen** werden. So begannen die ersten Deportationen aus politischen Gründen. Die Arbeitserziehungslager wurden jedoch bald Reservelager billiger Arbeitskräfte. Die Zwangsarbeit war nicht nur ein Ausbeutungsmittel, sondern vor allem auch ein Vernichtungsmittel. Die Anschlüsse und die Gebietseroberungen der Nazis in Österreich, Frankreich, Polen und der Tschechoslowakei sowie der Ausbruch des Zweiten Weltkrieges brachten zu einer heftigen Zunahme der Deportierten aus ganz Europa in die NS-Lager. Aus diesem Grunde mußten neue und geräumigere Konzentrationslager errichtet werden. Zu den Arbeiten der Deportierten zählte auch die Instandhaltung, die Erweiterung und die Errichtung von neuen Konzentrationslagern. In den Lagern arbeiteten und starben Frauen, Männer und Kinder, die aus politischen Gründen deportiert wurden - die sog. roten Dreiecke und zwar vor allem Antifaschisten und Partisanen - neben den Rassendeportierten (Juden und Zigeuner) sowie Randseiter und allgemeine Verbrecher. Zahlreiche deutsche Großindustrien nutzten die Arbeit der Deportierten für die eigene Produktion aus. Unterernährung, Hunger, Krankheiten, Mißhandlungen und sog. wissenschaftliche Experimente erhöhten die Anzahl der Todesopfer. In vielen Lagern wurden Gaskammern und Krematoriumsöfen eingebaut und die Konzentrationslager wurden Vernichtungslager.

Die Rassenpolitik

Ab 1933 wurden in Deutschland Gesetze erlassen, welche die Juden in der deutschen Gesellschaft diskriminierten. So wurde ihnen z.B. die Ausübung mancher Berufe (Arzt oder Rechtsanwalt) untersagt und später das Verbot der Bekleidung öffentlicher Ämter eingeführt. Gleichzeitig entwickelten sich die sog. wissenschaftlichen Theorien der Nazis über die Rassen, welche die "obere Rasse" (nordische und arische, d.h. die Deutschen selbst) von den "minderen Rassen" (nichtarische, d.h. Juden, Slawen, Nomaden usw.) unterschied. Die Nichtarier wurden *Untermenschen* genannt. Da die "Rasse" der Juden als minderwertig betrachtet wurde, wurden Millionen Juden erschossen, in den Vernichtungslagern grausam mißhandelt oder zusammen mit Personen, die zu den anderen *lebensunwerten Leben* gehörten (wie Behinderte, Homosexuelle, Prostituierte und die Zeugen Jehovas), in die verschiedenen Konzentrationslager deportiert. Im Oktober 1938 glich sich der italienische Staat unter Mussolini an die antisemitische Politik des Dritten Reichs an. Es wurden die Rassengesetze erlassen, die zum Ausschluß der italienischen Juden jedes Alters von der Öffentlichkeit brachten.

Die Häftlinge der Konzentrationslager

- Kategorien von Personen (Kinder, Jugendliche, Frauen, Männer, alte Leute)
- ihre Stellung

Der Weg des Deportierten

- die Verhaftung
 - Verhöre
 - Gefängnis
- der Transport in ein Lager
 - die dunkeln und überfüllten Waggone, ohne zu trinken oder essen

Was ein Lager ist

- die Ankunft im Lager
 - Abnahme der Kleidung und der persönlichen Gegenstände
 - Glattscheren
 - die SS beschlagnahmen sämtliche (Wert)gegenstände
 - Immatrikulation: Nummer und Dreieck als Identität
 - Einkleidung: gestreift oder Lumpen als Kleid
 - Quarantäne
 - die Baracke
- der Alltag im Lager
 - der Appell
 - die Nahrung
 - die Selektionen
 - die Arbeit
- der Tod
 - die Mißhandlungen
 - die exemplarischen Hinrichtungen
 - die sog. wissenschaftlichen Experimente
- die Zahlen
 - Deportierte in ganz Europa: ca. 13 Millionen
 - davon in den Lagern ums Leben gekommen: ca. 12 Millionen
 - italienische Deportierte zwischen 40.000 und 45.000, von September 1943 bis April 1945
 - davon aus Gründen der Rassenzugehörigkeit ca. 9.000
 - und aus politischen Gründen zwischen 31.000 und 36.000
 - Wieviele konnten überleben?
 - in den Lagern in Italien
 - in den wichtigsten Lagern jenseits der Alpen
 - Mauthausen
 - Dachau
 - Flossenbürg
 - Ravensbrück
 - Auschwitz

zur Vertiefung:

siehe Medienverzeichnis

**Projekt WAS EIN LAGER IST:
VERGANGENHEITSBEWÄLTIGUNG IM KLASSENZIMMER
Teilnahmebogen**

per Post oder per Fax an folgende Adresse senden:
Stadtgemeinde Bozen - Stadtarchiv - Frau Dr. Carla Giacomozzi
Gumergasse 7 - 39100 Bozen

innerhalb 15. Januar 1999

Schule/Schulkomplex: _____

Direktor: _____

Anschrift: _____

Telefon und Fax: _____

Lehrkraft: _____

Fachrichtung: _____

Klasse: _____ Anzahl der Schüler/Studenten: _____

Telefonnummer unter der evtl. erreichbar: _____

Lehrkraft: _____

Fachrichtung: _____

Klasse: _____ Anzahl der Schüler/Studenten: _____

Telefonnummer unter der evtl. erreichbar: _____

Wir sind interessiert an:

Treffen zwischen Studenten und Antifaschisten/Ex-Partisanen am _____

Treffen zwischen Studenten und Ex-Deportierten am _____

Führung im Stadtarchiv der Stadt Bozen am _____

Führung zur Mauer des Bozner Lagers am _____

Führung des Lagers Dachau am _____

Führung der Lager von Mauthausen, Ebensee und Gusen 1 am _____

NB: Die Treffen zwischen Studenten und Antifaschisten, ehemaligen Partisanen und ehemaligen Deportierten werden im Zeitraum 1. März 1999 - 30. April 1999 stattfinden.

Adressenverzeichnis

Körperschaften und Einrichtungen, an die man sich für Nachforschungen und für das entsprechende Material wenden kann:

In Bozen (Vorwahl 0471):

- **Stadtarchiv Bozen**, Laubengasse 30 - Tel. 997391 Fax 997387 (Frau Dr. Carla Giacomozzi)
- **Associazione Nazionale Partigiani d'Italia** (ANPI), bei Dr. Andrea Mascagni, Horazstr. 1 - Tel. 281398; die Vereinigung verfügt über eine Bibliothek mit Büchern und Zeitschriften
- **Associazione Nazionale Vittime Civili di Guerra**, Quireiner Str. 50/a - Tel. 281442
- **Stadtbibliothek "C. Battisti"**, Museumstr. 47 - Tel. 974456 - Fax 979377; mit Zweigstellenbibliotheken in der Rovigostraße (Tel. 910466), Piacenzastr. 57 (Tel. 912089), Ortlerstr. 19 (Tel. 204994), Roenstr. 2 (Tel. 284449) und St. Vigil-Str. 17 (Tel. 283560)
- **Landesbibliothek "Dr. F. Tessmann"**, A.-Diaz-Str. 8 - Tel. 271853 oder 271872 Fax 276115
- **Schulmuseum** bei der Mittelschule "D. Alighieri", Sparkassenstr.
- **Amt für Weiterbildung, Bibliotheken und audiovisuelle Medien** der italienischen Schule und Kultur, Autonome Provinz Bozen, Neubruchweg 2 - Tel. 991240 Fax 991259 (Frau Dr. Lucia Piva); die **Filmstelle** befindet sich in der Guntschnastr. 54/a - Tel. 281689 Fax 270295 (Frau Dr. Romy Vallazza)
- **Amt für audiovisuelle Medien**, Autonome Provinz Bozen, Assessorat für deutsche und ladinische Schule und Kultur, A.-Hofer-Str. 18 - Tel. 992915 Fax 992929 (Dr. Martin Sölva)

In der Provinz Bozen:

- **Stadtbibliothek Meran**, Rennweg 1, Meran, Tel. 0473/236911, mit Zweigstelle in Sinich, Vittorio-Veneto-Platz - Tel. 0473/244911
- **Bibliothek "Anna Frank"**, Schillerstr. 24, Meran, Tel. 0473/234999 Fax 0473/37520
- **Jüdische Kultusgemeinde Meran**, Schillerstr. 24 Merano, Tel. 0473/234999 Fax 0473/237520
- **Stadtbibliothek Brixen**, Domplatz 13, Brixen, Tel. 0472/835246 Fax 0472/832453
- **Stadtbibliothek in italienischer Sprache**, Rathausring 26, Neumarkt, Tel. und Fax 0471/820299
- **Stadtbibliothek Bruneck**, Stadtgasse 63, Bruneck, Tel. und Fax 0474/554292

Außerhalb der Provinz:

- **Associazione Nazionale Ex Deportati Politici nei Campi Nazisti**, via Cattaneo 14, Verona, Tel. 045/8036150 (Gino Spiazzi)
- **Museo Storico in Trento**, Castello del Buonconsiglio, via Clesio 3, Trient, Tel. 0461/230482 Fax 0461/237418
- **Museo Storico Italiano della Guerra**, via Castelbarco 7, Rovereto (TN), Tel. 0464/438100 Fax 0464/423410

Die Ausstellungen

Zu den Initiativen im Rahmen des Projekts *Was ein Lager ist: Vergangenheitsbewältigung im Klassenzimmer*, die sowohl für die Schulen durchgeführt wurden, als auch für die Öffentlichkeit zugänglich waren, gehören auch mehrere Ausstellungen.

Diese Ausstellungen sollten die Themen Widerstand und Deportation vermitteln und vertiefen helfen. Es war nicht leicht, Wanderausstellungen zu diesen Themen ausfindig zu machen, die übersichtlich und leicht verständlich gestaltet sind. Außerdem sollten die Leihgebühren nicht allzu hoch sein.

Im Laufe der zwei Jahre, in denen das Projekt lief, fanden sechs Ausstellungen statt, von denen eine - *Scrivere dai Lager/Briefe aus dem Lager* – vom Stadtarchiv selbst konzipiert und veranstaltet wurde.

Um den Professoren zweckdienliche und angemessene Hilfsmittel für die Vorbereitung auf die Ausstellungsbesuche zur Hand zu geben, wurde jeder Bozner und Südtiroler Schule eine Terminübersicht sowie je ein Exemplar der sechs Ausstellungskataloge, jeweils mit einer kurzen Vorstellung, zugesandt.

Zahlreiche Schulen Bozens und des gesamten Landesgebietes haben im Laufe dieser zwei Jahre mit mehreren Klassen eine oder zwei Ausstellungen besucht, zumal auch die Gelegenheit geboten wurde, Menschen zu treffen, die das Dargestellte selbst miterlebt hatten.

Die angebotenen Ausstellungen haben es den Schülern ermöglicht, sich eingehend mit den verschiedenen Aspekten des Widerstandes und der Deportation zu befassen, bislang Unbekanntes zu erfahren und das bereits Bekannte besser verstehen zu lernen.

Hier ein Überblick über die sechs Ausstellungen; zusätzlich hat das Stadtarchiv den Schulen weitere Wanderausstellungen unentgeltlich zur Verfügung gestellt, die leicht zu befördern und einzurichten sind, darunter die Ausstellung *Lager a Bolzano/Lager in Bozen*, die von verschiedenen Schulen Bozens und Südtirols angefordert und gezeigt wurde.

La Gioconda di Lvov
Immagini "spontanee" e testi relativi ai fatti dello sterminio
Ausstellung des *Istituto Storico della Resistenza in Valle d'Aosta* - Aosta

Die ausgestellten Photos sind Schnappschüsse des Vernichtungswerkes in den Jahren 1939-1945. Jedes Bild wird von einem Blatt, das ein Auszug von zwei Seiten aus einem Buch ist, begleitet, das gelesen werden sollte. Nahezu alle hundertneun Bilder sind das Werk von einfachen und oft nicht sehr geschickten Amateuren und sind ein privates bildliches Andenken von einem persönlichen Erlebnis. Diese "Amateurbilder der Vernichtung" beweisen einerseits die aktive oder passive Anwesenheit des Autors vor Ort und andererseits, daß die Geschehnisse sich effektiv so ereignet haben, wie sie abgebildet wurden. Es handelt sich um Aufnahmen der öffentlichen Pogrome (= Massaker), die als Massenschauspiel für die polnischen, ukrainischen und balkanischen Bürger veranstaltet wurden. Mit diesen Pogromen, bei denen hunderte von Menschen ums Leben kamen, wollte man vor allem die Juden demütigen und dem Antisemitismus einen offiziellen Charakter verleihen und dabei den Konsens der einheimischen, antisemitischen Bevölkerung gewinnen. Zudem Photos und Photogramme, die aus dem Geheimarchiv hervorgeholt wurden, das von Emanuele Ringelblum im Warschauer Getto gegründet wurde. Dieses Archiv, das vor allem aus Texten besteht, konnte bei Kriegsende unversehrt sichergestellt werden; jedoch sind viele Photos kurz darauf wegen kultureller Gleichgültigkeit oder wegen der zerstörerischen Neugierde, die den "übertriebenen" Photos schadet, verloren gegangen. Ringelblum schrieb: "Unsere Photos wurden nicht überarbeitet". Und zuletzt Photos, die während der Nürnberger Prozesse verwendet und ohne eine bestimmte Absicht gesammelt wurden. Manchmal wurden sie an den Leichen aufgefunden oder manchmal kauften westliche Soldaten diese Bilder von den Russen oder von deutschen Zivilbürgern. Ein anderes Mal waren es Photos, die deutsche Soldaten gemacht und einfachen Photolabors zum Entwickeln gebracht hatten und in manchen Fällen hat das Photolabor Kopien davon angefertigt und sie als Zeugnis für die Zukunft versteckt.
(aus dem Ausstellungskatalog)

Terezin - Disegni e poesie dei bambini dal campo di sterminio
(Zeichnungen und Gedichte der Kinder aus dem Vernichtungslager
Ausstellung der *COOP Lombardei* - Mailand

Ausgestellt werden 70 Zeichnungen von jüdischen Kindern, die ins Konzentrationslager von Terezin (oder Theresienstadt in der Tschechischen Republik) deportiert wurden. Das Lager von Terezin, in der Nähe von Prag, wurde innerhalb der Festungsstadt, die 1780 von Kaiser Joseph II erbaut wurde, am 10. Oktober 1941 von den Nazis eingerichtet. Durch dieses Lager kamen mehr als 200.000 Personen, die für die polnischen Vernichtungslager bestimmt waren. Von 1942 bis 1944 wurden zudem ungefähr 15.000 Kinder im Alter zwischen 7 und 13 Jahren dort hingebacht und später gruppenweise ins Vernichtungslager von Auschwitz transportiert. Von diesen 15.000 waren zum Zeitpunkt der Befreiung durch die sowjetischen Truppen ungefähr nur noch hundert am Leben.

Trotz der schrecklichen Umstände verloren diese Kinder dank der deportierten Frauen und Männer, die mit der Überwachung der Kinder beauftragt waren, nie den Sinn des Lebens und die Hoffnung. So konnten die Kinder heimlich viele Zeichnungen und zahlreiche Gedichte schaffen. 4000 Zeichnungen und 66 Gedichte sind heute im Jüdischen Museum von Prag aufbewahrt.

(aus dem Ausstellungskatalog)

Storia e cronaca della Resistenza italiana ed europea
Nel Cinquantennale un omaggio ai Caduti per la Libertà
(Geschichte und Chronik des italienischen und europäischen Widerstandes
Eine Homage an die Gefallenen zum fünfzigsten Jahrtag)
Ausstellung der *Associazione Nazionale Partigiani d'Italia* - Mailand

Anhand von Bildern und Kommentartexten werden 30 Jahre Weltgeschichte nachvollzogen, von der ersten Nachkriegszeit und vom Beginn des Faschismus in Italien bis 1948 mit der Promulgation der italienischen Verfassung. Den Hauptteil bilden die Jahre 1939-1945, Jahre des Krieges und des Widerstands. Die 39 Tafeln legen an den Tag, daß ohne den Einsatz von Menschen, die durch Prozesse und Kerker abgehärtet waren, wir nie die Art Widerstand gehabt hätten, die in den Kämpfen zur Zeit der faschistischen Sturmabteilungen, in den Vergehen gegen die Gegner, in der Ausschaltung von Gewerkschaften und Genossenschaften, in den schändlichen Sondergerichten, in der Teilnahme am Spanienkrieg gegen das Franco-Regime seine Vorgeschichte fand. Es soll klar werden, wieso der Widerstand, der eine Volksbewegung war, heute noch Gefühle und Gedanken erweckt, die uns heute noch zum Handeln antreiben: Eine Lehre, die nie in Vergessenheit geraten darf.

(aus dem Ausstellungskatalog)

Sterminio in Europa tra due guerre mondiali
(Vernichtung in Europa zwischen den zwei Weltkriegen)
Ausstellung der *Associazione Nazionale Ex Deportati Politici nei Campi di sterminio nazisti* - Mailand

Die 40 Bildtafeln, aus denen die Ausstellung besteht, zeigen in chronologischer Reihenfolge die wichtigsten Etappen des Machtanstiegs der Nationalsozialistischen Partei in Deutschland und des Krieges in ganz Europa mit Hinweisen auf die Lage in Italien. Ein besonderes Augenmerk gilt der Einrichtung der Lager in den verschiedenen europäischen Staaten, die direkt mit dem Einmarsch der Nazis in die verschiedenen Gebiete zusammenhängt. Dazu gehört auch eine "illustrierte" Karte mit den europäischen Lagern, in die Millionen von Männern, Frauen und Kinder, vor allem aus politischen Gründen und wegen ihrer Rassenzugehörigkeit deportiert wurden. Die Ausstellung gibt auch eine Reihe von Angaben über die einzelnen Lager, wie z.B.: die sog. wissenschaftlichen Experimente, die von den SS-Ärzten durchgeführt wurden; das Einkommen der SS von der Ausbeutung der Deportierten und der Zwangsarbeit; die Anzahl der europäischen und italienischen Deportierten. Zum Schluß eine Überlegung über das Warum und Weshalb der Erinnerung, das an das Vorhandensein von so vielen Kriegen in der heutigen Welt gebunden ist.

(aus dem Ausstellungskatalog)

Wir hatten noch gar nicht angefangen zu leben: die Jugend-KZ Moringen und Uckermark / Non avevamo ancora cominciato a vivere: voci e immagini dai campi di concentramento per giovani di Moringen ed Uckermark 1940-1945

Ausstellung des *Istituto Storico della Resistenza* - Reggio Emilia

Die Ausstellung vermittelt anhand von Texten, Fotos und Dokumenten die Geschichte der zwei KZ für Jugendliche, Uckermark und Moringen, von denen sich ersteres nahe dem Frauenlager von Ravensbrück, 80 km nördlich von Berlin befand, das andere in der Nähe von Göttingen, in Niedersachsen. Diese Lager waren vom Nazistaat errichtet worden, um Jugendliche im Alter zwischen 10 und 25 Jahren, vor allem Deutsche, zu inhaftieren (insgesamt etwa 3000), die sich unbotmäßig verhielten, zum Beispiel, indem sie sich weigerten, der Hitlerjugend beizutreten oder verbotene, sogenannte "entartete" Musik hörten, wie den Swing, oder aber am Widerstand gegen das NS-Regime beteiligt waren. Mädchen und Jungen wurden ohne rechtliche Grundlage, aufgrund einfacher Verwaltungsakte in diese Lager gesperrt, wie jeder andere Deportierte auch. Sobald sie in diesen Lagern waren, wurden die Jugendlichen "gefilzt" und registriert, zu Nummern gemacht und wehrlos der SS ausgeliefert. Das Leben, das für viele der Jugendlichen von Moringen und Uckermark über Monate hin den Alltag bedeutete, bestand aus Terror, Züchtigungen, "biologisch-krimineller" Selektion, Ausnutzung als Arbeitskräfte, Unterernährung und unzureichender Gesundheitsbetreuung, Transport in die Vernichtungslager.

Die Ausstellung wird mit Swing musikalisch untermalt.

(aus dem Ausstellungskatalog)

Scrivere dai Lager / Briefe aus dem Lager

Rassegna di biglietti e cartoline postali scritte nei Lager nazisti italiani e d'Oltralpe - Kartenbriefe und Postkarten aus den NS-Lagern in Italien und jenseits der Alpen

Ausstellung des Stadtarchivs der Stadt Bozen

Die Idee zur dokumentarischen Ausstellung *Briefe aus dem Lager* entstand während der Begegnung mit den Überlebenden der KZ und bei der Lektüre der von ihnen aufbewahrten Schriftstücke, zu denen verschiedene Briefe gehörten, die sie in den Lagern geschrieben hatten. Die auf 80 Tafeln angeordneten Dokumente sind Farbkopien von Briefen und Postkarten, die in den Jahren 1933-1945 in den verschiedenen KZ geschrieben worden waren. Sie stammen zum Teil aus den italienischen Lagern von Fossoli und Bozen und zum Teil aus Lagern jenseits der Alpen. Kein Zeitzeuge und kein Dokument belegen die Existenz offiziellen Briefwechsels mit Häftlingen des Lagers von Borgo San Dalmazzo und des Vernichtungslagers in der Reismühle von San Sabba bei Triest. Die in der Ausstellung gezeigten Stücke sind Briefe und Karten, die teils offiziell, teils heimlich versandt wurden. Die Briefkarten und Postkarten mit Aufdruck des Lagers wurden den Deportierten von der Lagerverwaltung zur Verfügung gestellt. Es ist noch nicht klar, wie und von wem die Deportierten erfuhren, daß sie ihren Lieben offiziell Nachrichten zukommen lassen durften. Wir können jedoch feststellen, daß viele Deportierte in den NS-Lagern von Fossoli und Bozen diese Möglichkeit hatten, italienische Deportierte in den Lagern jenseits der Alpen hingegen nur sehr selten.

(aus dem Ausstellungskatalog)

Das Treffen zum Thema “Die NS-Lager in Italien”

Die erste Etappe des Projekts war das Treffen zum Thema *Die NS-Lager in Italien*, das im November 1997 in Bozen stattgefunden hat und für die Schulen und alle Interessenten offenstand.

Dabei referierten die vier Wissenschaftler, die an den Orten tätig sind, an denen die vier nationalsozialistischen Lager errichtet wurden, nämlich in Bozen, in Borgo San Dalmazzo (Cuneo), in Fossoli di Carpi (Modena) und in Triest, wo das Lager auch als Vernichtungslager betrieben wurde, über die Geschichte dieser Lager. Es waren auch zahlreiche ehemalige Partisanen und Deportierte erschienen, die kurz von ihrem Schicksal berichteten. Diese erste Veranstaltung hatte bei Professoren und Schülern besonders reges Interesse hervorgerufen, so daß viele wegen Platzmangels im Saal nicht mehr dabei sein konnten.

Daten zu den NS-Lagern in Italien

Borgo San Dalmazzo (Cuneo)

Das NS-Lager von Borgo San Dalmazzo wurde auf dem Areal der ehemaligen Alpini-Kaserne errichtet. Zunächst war es vom 1. August bis 21. November 1943 in Betrieb, in der Folge diente es (ab 9. Dezember 1943) als Sammellager für Juden aus der Provinz Cuneo. In dieses Lager wurden 350 ausländische Juden, Frauen und Männer, eingesperrt. 43 von ihnen wurden am 21. November 1943 ins Lager von Drancy (Frankreich) deportiert und in der Folge ins NS-Lager von Auschwitz-Birkenau. Am 15. Februar 1944 wurde das NS-Lager von Borgo San Dalmazzo endgültig geschlossen und die Häftlinge ins Lager von Fossoli verlegt.

Triest

Am 1. Oktober 1943 wurde in der ehemaligen Reisschälanlage San Sabba im Hafenviertel von Muggia das NS-Lager von Triest (*SS Polizeihäftlager*) in Betrieb genommen. Das NS-Lager von Triest diente als Durchgangslager für italienische, slowenische und kroatische Deportierte, Antifaschisten, Partisanen und Juden, und war auch Schauplatz von Folterungen und Vernichtung. Im Februar 1944 wurde das NS-Lager nämlich mit einem Verbrennungsofen ausgestattet, in dem rund 5.000 Menschen eingäschert wurden. Es wird angenommen, daß insgesamt mindestens 20.000 Menschen im NS-Lager in der Reismühle inhaftiert waren. Vom 8. Oktober 1943 bis 28. Februar 1945 starteten von hier rund 35 Transporte mit Tausenden von Häftlingen, die in die Konzentrations- und Vernichtungslager jenseits der Alpen verfrachtet wurden. Heute ist das NS-Lager von San Sabba eine nationale Gedenkstätte.

Fossoli (Modena)

Dieses Lager wurde Mitte September 1943 als faschistisches Polizeihäftlager eingerichtet. Die ersten jüdischen Häftlinge wurden hier gegen Ende Dezember desselben Jahres eingeliefert. Im Februar 1944 wurde ein Teil des Lagers für Juden und Zigeuner (aus Gründen der Rassenzugehörigkeit Deportierte) und ein weiterer Teil für politische Häftlinge vorgesehen. Gegen Ende Februar 1944 wurde das Lager der Leitung des SS-Kommandanten der Sicherheitspolizei von Verona unterstellt und erhielt die Bezeichnung *SS Pol. Durchgangslager*. Bereits am 19. Februar 1944 ging der erste Transport mit 141 jüdischen Libyern britischer Nationalität von hier aus ins Vernichtungslager Bergen-Belsen.

Am 21. Juli 1944 wurde eine Gruppe von Häftlingen nach Gries (Bozen) gebracht, zum Aus- und Umbau eines ehemaligen Militärdepots zu einem NS-Lager.

Anfang August wurden die im NS-Lager von Fossoli zurückgebliebenen Häftlinge ins neue NS-Lager von Bozen verlegt.

Bozen-Gries

Das NS-Lager von Bozen (*SS Pol. Durchgangslager*), das im Sommer 1944 eröffnet worden war, blieb bis Ende April 1945 in Betrieb. In diesen 10 Monaten wurden hier über 11.000 Männer, Frauen und Kinder eingesperrt. An die 7500 von ihnen wurden anschließend in die Konzentrations- und Vernichtungslager des nationalsozialistischen Deutschland verfrachtet. Im Zellenblock, dem Gefängnis des NS-Lagers, wurden zahlreiche Verbrechen verübt.

Männer und Frauen, die im NS-Lager von Bozen inhaftiert waren, um deportiert zu werden, arbeiteten teils im Lager selbst (in Werkstätten und bei der Materialbeförderung), teils in unmittelbarer Nähe oder auch in Außenlagern, die über ganz Südtirol verstreut waren.

Die Begegnung mit den Zeitzeugen

Zu den beeindruckendsten Momenten des Projekts *Was ein Lager ist: Vergangenheitsbewältigung im Klassenzimmer* gehört die Begegnung zwischen den Schülern und ehemaligen Lagerhäftlingen und Partisanen: die Schüler lernen die Protagonisten einer Geschichte kennen, von der sie bisher nur durch Bilder, Videos, Filme, Ausstellungen erfahren hatten, und/oder von deren Schicksal sie bisher nur gelesen hatten.

Das Stadtarchiv lädt zu diesen Begegnungen in den Schulen mehrere Zeitzeugen ein, die eine Vielfalt von Eindrücken und Erlebnissen aus der Zeit des Widerstandes und der Deportation einbringen. Jedes Mal werden zwei oder drei Zeitzeugen eingeladen, aus verschiedenen Städten, mit unterschiedlichen Lebensgeschichten, kulturellen Prägungen und politischen Idealen: Frauen, Männer, Priester, Widerstandskämpfer, Opfer von Massenverhaftungen, Geiseln.

Die Begegnungen mit den Zeitzeugen werden von einem Moderator betreut, der auch als Animateur fungiert; der Ablauf ist genau festgelegt.

Nach der Vorstellung bringt der Moderator das Gespräch in Gang, indem er durch einfache Fragen an die Schüler die bereits vorhandenen Kenntnisse über Widerstand und Deportation vorbringen läßt.

Dieser erste Schritt soll einen gemeinsamen historischen Bezugsrahmen herstellen. Außerdem trägt diese Vorgangsweise, wie die Professoren bei den Vorbereitungen und bei den Lagebesprechungen bestätigt haben, dazu bei, das Eis zu brechen und die aktive Teilnahme zu fördern. Auch noch so zurückhaltende und skeptische Schüler sind unter dieser Art von Gesprächsleitung bereit, mitzuarbeiten und sich zu Wort zu melden.

Die Daten, die aus den ersten Antworten der Schüler hervorgehen, werden vom Moderator in Form von Schlüsselwörtern *schriftlich* festgehalten, und zwar auf einer großen *imaginären Tafel*, die den Beteiligten zu gegebener Zeit in Erinnerung gerufen wird und damit die zweifache Aufgabe erfüllt, ihnen die Schlüsselwörter erneut vor Augen zu führen und ihre Aufmerksamkeit wach zu halten. Der Moderator fordert einige Schüler auf, die an die imaginäre Tafel geschriebenen Worte in ihren Notizblöcken zu vermerken, während andere negative und positive Begriffe notieren sollen, die in den Erlebnisberichten vorkommen.

Nachdem die wichtigsten Fakten im Zusammenhang mit dem NS-Regime aufgezeigt wurden, beginnt der Moderator mit den Zeitzeugen zu sprechen und fragt sie nach den Gründen für ihre Verhaftung und Deportation. Die Aussagen der Betroffenen ergeben nach und nach zwei, drei Geschichten, die sich zwar auf den ersten Blick voneinander unterscheiden, an denen in der Folge aber Gemeinsamkeiten entdeckt werden.

Die Fragen an die Zeitzeugen halten sich an eine chronologische Ordnung und betreffen konkrete Aspekte ihres Lebens:

- wann und warum haben sie sich am Widerstand beteiligt
- mit wem und mit welchen Zielen
- wo hat der Kampf stattgefunden
- welche Tätigkeiten oder Aktionen haben sie durchgeführt

Nachdem die Art des von den einzelnen Zeitzeugen geleisteten Widerstandes geklärt ist, bringt der Moderator den Begriff des Lagers ins Gespräch ein und entwirft mit eigenen Informationsbeiträgen und mit denen aus Antworten der Schüler ein Bild der Deportation in Italien und in Europa, das über folgende Punkte Aufschluß gibt:

- die Gründe für das Entstehen der Lager im Dritten Reich
- ihre Verbreitung in Europa
- das Vorhandensein von NS-Lagern in Italien und deren Standorte
- die Ursachen der Deportation
- wer konnte deportiert werden
- wohin

Auch die Fragen an die Zeitzeugen beziehen sich auf die Phase der Deportation und zwar, ebenfalls in chronologischer Reihenfolge:

- Alter und Beruf zum Zeitpunkt der Verhaftung
- wer hat die Verhaftung vorgenommen (Faschisten und/oder Nazi)

Was ein Lager ist

- wo wurde der Verhaftete hingebacht (Gefängnis)
- wie lautete die Anklage
- Hinweis auf Verhöre, Mißhandlungen und Folterungen (im Gefängnis)
- die Gegenwart anderer oder die Einsamkeit
- was ist nach der Haftzeit passiert (NS-Lager)

Die Mehrzahl der eingeladenen Zeitzeugen wurde nach der Verhaftung ins Lager von Bozen gebracht.

Nach diesen ersten Berichten fordert der Moderator die Schüler auf, die bezeichnendsten Elemente der Erzählungen zu nennen und schreibt auch diese an die imaginäre Tafel.

Der Höhepunkt und fast ausnahmslos der berührendste Augenblick der Begegnung ist der Teil der Erlebnisberichte, der die Ankunft und den Eintritt in eines der Lager nördlich der Alpen, die dortigen Lebensumstände und das Sterben im Lager schildert:

- die gewaltsame Trennung
- die Gewaltanwendung
- die Entpersönlichung

Die Schüler erfahren, daß auch der Transport selbst für viele ein besonders erschütterndes Erlebnis im Zuge der Deportation war. Die Deportierten waren tage- und nächtelang in verplombten Waggons zusammengepfercht, zumeist ohne Essen und Wasser, mußten dort zusammen mit unbekanntem Männern und Frauen "leben". Während des Transports kommt es zu den ersten Mißverständnissen und Zerwürfnissen unter den Leidensgenossen: der eine möchte fliehen, andere sind dagegen, aus Furcht vor Vergeltung und Repressalien. Der Transport bietet andererseits auch Gelegenheit zu einfachen Gesten inniger Mitmenschlichkeit: *nimm ein wenig von meinem Brot, trink von meinem Wasser, lehn dich ruhig an mich...*

Nach der Schilderung dieser Fahrt wird der Zeitzeuge aufgefordert, von seiner Ankunft im NS-Lager zu erzählen. Viele erinnern sich an die ersten Übergriffe, die sie erlitten oder mit angesehen haben, während sie vom Bahnhof zum Lager gebracht wurden, von der Gleichgültigkeit und den Anpöbelungen der Menschen in den Dörfern, durch die sie zu Fuß gehen mußten, um zu den Lagern zu gelangen.

Auch die Ankunft im NS-Lager und die unmittelbar darauffolgenden Erlebnisse werden in chronologischer Reihenfolge beschrieben:

- die letzten noch verbliebenen Habseligkeiten, auch persönliche Gegenstände, liebgezwonnene Erinnerungsstücke ohne nennenswerten materiellen Wert (ein Foto, ein Ring), abgeben zu müssen; die Demütigung, sich vor allen anderen entkleiden zu müssen
- das Kahlrasieren am ganzen Körper
- die Leibesvisitationen, zur Kontrolle, ob der Häftling nicht doch noch etwas versteckt hat
- das Duschen
- das Einkleiden: ein Hemd, eine Unterhose, Sandalen, oft unterschiedlich groß, gestreifte Hose und Oberhemd, alte, abgenutzte Sachen, dann wieder hinaus ins Freie, bei Kälte, Regen oder Schnee
- die Registrierung, mit Kennzeichnung durch ein farbiges Dreieck und eine Zahl anstelle des Namens und Zunamens
- die Einweisung in eine Baracke oder einen Block, zur Quarantäne

Durch diese Erzählungen erfahren die Schüler von der Allgegenwart physischer und psychischer Gewalt im Lager, von der Angst der einzelnen, sie erahnen die Tragödie der unausweichlichen Vernichtung des Menschen und seiner Bedürfnisse.

Die Fragen an die Zeitzeugen ermöglichen es, den Schicksalsweg jedes einzelnen nachzuvollziehen und gleichzeitig so manches *Fenster* zum Verständnis und zur Auseinandersetzung mit Aspekten zu öffnen, die andernfalls im Emotionalen dieser Begegnungen verloren gingen. Der Moderator erläutert daher grundlegende Begriffe, wie:

- den Appell, der im wesentlichen eines der vielen Mittel ist, die Häftlinge zu erniedrigen und zu quälen
- die Verlegung in Außenlager, in denen fast alle Zeitzeugen, die zu solchen Treffen eingeladen worden waren, wie Sklaven gearbeitet haben
- die Arbeit, deren Zweck es war, zum sicheren Tod zu führen
- der übliche Tagesablauf, das Essen, die Beziehungen zu den anderen Deportierten und was sonst noch zum Alltag gehörte
- die Solidarität den Schwächeren gegenüber, trotz größter Schwierigkeiten

Was ein Lager ist

- die Dinge, die es den Menschen ermöglicht haben, "durchzuhalten" (das Hoffen auf Zukunft)

Aus den Erzählungen ergibt sich auch ein genaueres Bild von der gesellschaftlichen Organisation des Lagers, die sich zusammensetzte aus:

- SS
- Kapos, das heißt gewöhnlichen Verbrechern, denen Kontrollfunktionen über die anderen Deportierten übertragen wurden
- Deportierten aus ganz Europa: Italienern, Franzosen, Tschechoslowaken, Deutschen, Österreichern, Slawen, Russen, Polen, Griechen, Belgiern usw., woraus sich natürlich Verständigungsschwierigkeiten ergaben
- Zivilisten

Die Zeitzeugenberichte schließen mit der Erinnerung an das Eintreffen der Alliierten und mit der Befreiung des Lagers ab (die auch die Zuhörer aufatmen läßt).

Im letzten Teil der Begegnung übernehmen die Schüler die Hauptrolle, indem sie anhand der an die imaginäre Tafel geschriebenen Schlüsselwörter die wichtigsten Phasen des persönlichen Leidensweges der Überlebenden rekonstruieren und gleichzeitig einige Schwerpunkte aufzeigen, die belegen, daß sie über das Geschehene hinaus Einblick gewonnen haben in

- die Gründe für die Deportation: Rassenzugehörigkeit oder politische Betätigung; die Kategorie der politischen Deportierten ist sehr weitläufig und umfaßt sowohl aktive Partisanen als auch Menschen, welche Partisanen unterstützt hatten, Menschen, die sich an einem Streik beteiligt hatten oder solche, die Verdächtigen geholfen hatten, Menschen, die im Zuge einer Massenverhaftung oder aus Gründen der Sippenhaft festgenommen wurden; Menschen, die denunziert worden waren
- der Moderator fügt dieser Auflistung noch die italienischen Soldaten hinzu, die nach dem 8. September in eigenen Lagern des Dritten Reichs interniert wurden (italienische Militärinternierte)
- ein Lageplan von Schauplätzen des Widerstandes (Städten, Hügeln, Bergen), auf dem verzeichnet ist, welche Art von Aktionen dort stattfanden (Flugblätteraktionen, Wandbeschriftungen, Botendienste, Sabotageakte, Streiks, Zurückholen von Waffen, Lebensmittelversorgung)
- die enge Beziehung zwischen Nazismus und Sozialer Italienischer Republik und andere Formen der Kollaboration
- die Vielfalt der Einrichtungen, die der Unterdrückung dienten: Kasernen, "Ville Tristi", Lager
- die verschiedenen Etappen der Deportation, welche die Zeitzeugen durchlaufen mußten:
 - Bozen und Außenlager
 - Bozen, Mauthausen, Gusen, Dachau
 - Bozen, Flossenbürg, Dachau
 - Bozen, Flossenbürg, Hersbruck
 - Bozen, Ravensbrück, Bergen Belsen
 - Auschwitz, Buchenwald
 - Dachau, Hersbruck, Dachau
- Aspekte des Lagerlebens
- Ideale und Werte, für welche viele Menschen deportiert wurden und viele gestorben sind (Freiheit, Demokratie, soziale Gerechtigkeit)
- die Tatsache, daß die Überlebenden auch von Solidarität unter den Deportierten berichtet haben
- der Mut und die Entscheidung der Zeitzeugen, über so schreckliche Erlebnisse ohne Haß, Groll, Rachegefühle zu sprechen ("verzeihen, aber nicht vergessen"), sondern im Bemühen, Frieden zu schaffen

An Gemeinsamkeiten zwischen den verschiedenen Zeitzeugenberichten haben die Schüler aufgezeigt:

- den Hunger
- die Kälte
- die Entpersönlichung
- die Angst
- die Demütigungen
- die Einsamkeit
- die Unmenschlichkeit
- die Schläge
- die Verzweiflung

Was ein Lager ist

Einige Schüler teilen der Gruppe mit, welche einprägsamen Worte sie sich während des Zuhörens notiert haben. Die Begegnung, an der jeweils mehrere Klassen derselben Schule teilnehmen, dauert im Schnitt 2 bis 3 Stunden. Zum Abschluß skizziert der Moderator eine zeitliche und räumliche Spur, entlang welcher er die verschiedenen, aus den Zeitzeugenberichten und aus den Wortmeldungen der Schüler hervorgegangenen Teilaspekte ansiedelt.

Grundlage der gesamten Vorbereitungen auf die Begegnung und eines zielführenden Ablaufs der Begegnung selbst ist natürlich, daß die Organisatoren, der Moderator und die Zeitzeugen sich persönlich kennen und schätzen. Eine solche Begegnung wäre ohne gegenseitiges Vertrauen nicht denkbar, da die Zeitzeugen nicht einfach Erzähler sind, die den Schülern etwas vortragen, sondern Menschen, die sich dazu entschlossen haben, die schlimmsten Augenblicke *ihrer* Lebens vor ihrem geistigen Auge vorbeiziehen zu lassen, in der Erinnerung ihr Leiden neu zu durchleben, das nur zum Teil dadurch bezwungen wird, daß junge, interessierte Zuhörer ihnen aufmerksam folgen.

Die Motivation der Zeitzeugen ist nicht professioneller Art: es handelt sich nicht um Berufsredner, sie fühlen sich lediglich verpflichtet, das Erlebte zu vermitteln, ohne dafür eine Vergütung zu verlangen. *Ich spreche von mir, um auch die Erinnerung an meine toten Leidensgefährten wachzuhalten – ich spreche zu den Jugendlichen, damit sie erfahren, was Nazifaschismus wirklich war.*

Auf den folgenden Seiten sind die Informationsblätter über die in den Schuljahren 1997/98 und 1998/99 von den Schulen eingeladenen Zeitzeugen wiedergegeben, die an Lehrer und Schüler verteilt wurden.

In den NS-Lagern mit Antonio SCOLLO chem. Deportierter der NS-Lager von Bozen, Flossenbürg, Kamenz, Dachau.

Antonio Scollo wurde 1926 in Mailand geboren. Seine antifaschistische Tätigkeit nimmt er bereits in frühester Jugend auf, im September tritt er dem Fronte della Gioventù bei, der Massenorganisation für die nationale Unabhängigkeit und Freiheit. Er betreibt antifaschistische Propaganda und beteiligt sich an Störaktionen, indem er Sprüche gegen den Nazifaschismus an Wände schreibt.

Als Achtzehnjähriger schließt er sich im Juni 1944 einer Partisanenformation an, die im Gebiet der Valsassina bei Lecco tätig ist. Nach seiner Gefangennahme durch die Faschisten wird er in San Vittore (Mailand) eingesperrt. Nach 45 Tagen in der Zelle wird er am 16. August 1944 mit anderen Gefangenen in das KZ nach Bozen gebracht. Am 6. September 1944 wird er mit anderen 50 Häftlingen in einen Viehwaggon eingepfercht und nach Flossenbürg verfrachtet. Nach dem "Filzen" erhält er die Matrikelnummer 21.720 und das rote Dreieck (als politischer Deportierter). Er verrichtet verschiedene Arbeiten in den Fabriken innerhalb des Lagers. Gegen Ende Jänner 1945 wird er mit anderen Deportierten nach Kamenz gebracht, wo er in einer Fabrik arbeiten muß; er bleibt dort bis Anfang März. Nach einer sechs Tage und sechs Nächte dauernden Fahrt, mit anderen Deportierten in einen verplombten Viehwaggon gesperrt, kommt er im Lager von Dachau an. Hier wird er erneut registriert und erhält die Nummer 145.691. In Dachau bleibt er bis zur Befreiung am 29. April 1945.

Antonio Scollo trat jahrelang als Zeitzeuge, vor allem an Schulen, auf. Über seine Erlebnisse in den NS Konzentrations- und Vernichtungslagern hat er ein Buch geschrieben:

Antonio Scollo, I campi della demenza.
Vangelista Editore. 1994

Die NS-Lager

Bozen (I)

Standort: Gries
Inbetriebnahme: Sommer 1944
Befreiung: 29.4. - 3.5.1945
Mehr als 11.000 Deportierte
Es zählte einige Außenlager, darunter Meran-Untermais, Karthaus im Schnalstal, Sarnthein, Sterzing, Moos in Passeier.
Verstorbene Deportierte: keine Daten bekannt.

Flossenbürg (D)

Standort: Bayern, bei Neustadt an der Waldnaab, an der Grenze mit der Republik Tschechien
Inbetriebnahme: 3.5.1938
Befreiung: 23.4.1945 (US-Armee)
Mehr als 111.400 Deportierte, davon nahezu 70.000 Tote, einschließlich derer in den 96 Außenlagern.

Kamenz (D)

Standort: Sachsen, bei Dresden
Inbetriebnahme: 26.1.1945
Befreiung: 9.3.1945
Es war eines der 118 Außenlager des NS-Lagers Gross Rosen (Polen)

Dachau (D)

Standort: Bayern, bei München
Inbetriebnahme: 22.3.1933
Befreiung: 29.4.1945 (US-Armee)
Mehr als 206.000 Deportierte, davon nahezu 32.000 verstorben

Quellen:

-Bundesgesetzblatt vom 24.9.1977
-Schwarz, G., 1990, *Die nationalsozialistischen Lager*, Fischer Geschichte

In den NS-Lagern mit Elvia BERGAMASCO chem. Deportierte der NS-Lager von Auschwitz-Birkenau, Buchenwald.

Elvia Bergamasco ist 1927 in Manzano (Provinz Udine) geboren.

Ursprünglich Arbeiterin in einer Munitionsfabrik, versieht sie nach dem September 1943 Botendienste für die lokalen kämpfenden Partisanen. Im Juni 1944 wird sie von den SS inhaftiert und in die Kaserne von Cormons (Provinz Udine) gebracht. Mit anderen Häftlingen kommt sie ins Görzer Gefängnis, wo sie Verhöre und fünf Prozessen unterzogen wird. Nach einer Haftzeit von 40 Tagen wird sie zur Zwangsarbeit im Dritten Reich verurteilt. Vom Görzer Bahnhof fährt ein Viehwaggon Richtung Norden ab; am 12 August 1944 kommt sie nach einer 12-tägigen Reise in Auschwitz an.

Nach dem Überleben der ersten Selektion des Dr. Mengele, wird Elvia Bergamasco ihrer persönlichen Habseligkeiten beraubt, glattgeschert und immatrikuliert: sie bekommt das rote Dreieck der politischen Deportierten, und auf ihrem linken Arm wird die Matrikelnummer 88653 tätowiert.

Im NS-Lager von Birkenau arbeitet sie 12 Stunden pro Tag am Straßen- und Grabenbau. Weiters putzt sie auch die Latrinen, die von nahezu 5.000 Häftlingen benutzt werden. Von Zeit zu Zeit werden große Selektionen durchgeführt, bei denen die Arbeitsfähigen von den restlos Erschöpften getrennt und zuerst in die Gaskammern, dann ins Krematorium eingeliefert werden.

Anfang Januar 1945 nach einer letzten, furchtbaren Selektion wird Elvia Bergamasco mit anderen 5.000 deportierten Frauen ins KZ Buchenwald transportiert, das sie nach einer 8-tägigen Reise im Viehwaggon erreicht. Von Buchenwald kommt sie ins Außenlager Töplitz, wo sie in einem Stollen zur Aufbereitung von Sprengladungen arbeitet.

Am 7. Mai 1945 befreit die sowjetische Armee das KZ. Elvia Bergamasco kommt erst Ende Oktober 1945 endlich nach Hause.

Elvia Bergamasco ist eine der wenigen Frauen, die von den NS-Lagern zurückgekehrt sind. Sie ist heute noch gern bereit besonders in den Schulen über ihre Erfahrung zu sprechen.

Die NS-Lager

Auschwitz-Birkenau (P)

Standort: Schlesien, bei Krakau

Inbetriebnahme: Oktober 1941

Befreiung: 27.1.1945 (Sowj. Armee)

Nahezu 400.000 immatrikulierte

Deportierte in den drei NS-Lagern von Auschwitz I, Auschwitz II (Birkenau) und Auschwitz III (Monowitz).

Verstorbene Deportierte: keine Daten bekannt.

Buchenwald (D)

Standort: Thüringen, bei Weimar

Inbetriebnahme: 15.7.1937

Befreiung: 11.4.1945

Mehr als 240.000 Deportierte

Verstorbene Deportierte: keine Daten bekannt.

Quellen:

-Bundesgesetzblatt vom 24.9.1977

-Schwarz, G., 1990, *Die nationalsozialistischen Lager*, Fischer Geschichte

-AAVV, 1997, *Auschwitz - Il campo nazista della morte*, Verlag Museo

Statale di Auschwitz-Birkenau

-FNDIR, 1995, *Leçons de ténèbres*, Plon

In den NS-Lagern mit Tullio BETTIOL
chem. Deportierte der NS-Lager von Bozen, Meran Untermais, Karthaus im Schnalstal.

Der siebzehnjährige Schüler Tullio Bettiol wird im Juni 1944 im Elternhaus, im Zuge einer Massenverhaftung, welcher 100 Personen zum Opfer fielen, anstelle seines Vaters festgenommen.

Bis zum Transport ins Lager von Bozen am 8. Juli 1944 bleibt er im Gefängnis seiner Heimatstadt.

Im Lager von Bozen ist er die Nummer 81 (Block A); er muß harte Arbeit in Steinbrüchen und beim Holztransport verrichten.

Im August 1944 wird er ins Außenlager nach Untermais verfrachtet, das in einer Kaserne in der Nähe des Bahnhofs eingerichtet ist, und mit anderen Gefangenen dem Transport von Material zugeteilt, das die Wehrmacht in Italien beschlagnahmt und in Schlössern um Meran versteckt.

Im September 1944 wird er in das Außenlager von Karthaus (Schnalstal) verlagert, wo er ebenfalls mit der Beförderung von Material beschäftigt wird, das mit der Bahn ins Vinschgau gebracht wird.

In Karthaus bleibt er bis 5. Februar 1945, dem Tag, an dem ihm gemeinsam mit anderen zwei Deportierten die Flucht gelingt.

Tullio Bettiol lebt und arbeitet heute in Belluno.

Die NS-Lager

Bozen (I)

Standort: Gries

Inbetriebnahme: Sommer 1944

Befreiung: 29.4. - 3.5.1945

Mehr als 11.000 Deportierte

Es zählte einige Außenlager, darunter Meran-Untermais, Karthaus im Schnalstal, Sarnthein, Sterzing, Moos in Passeier.

Verstorbene Deportierte: keine Daten bekannt.

Quellen:

-Bundesgesetzblatt vom 24.9.1977

-Schwarz, G., 1990, *Die nationalsozialistischen Lager*, Fischer

Geschichte

In den NS-Lagern mit Vittore** BOCCHETTA** chem. Deportierter der NS-Lager von Bozen, Flossenbürg, Hersbruck.

Vitto**re** Bocchetta ist 1918 in Sassari geboren.

Professor für humanistische Studien in Verona, wird er nach dem September 1943 Mitglied des "Gruppo Tommasi" und dann, als Unabhängiger, des geheimen "Comitato di Liberazione Nazionale" (C.L.N.) seiner Stadt. Am 4. Juli 1944 wird er von der faschistischen Polizei mit anderen Mitgliedern des C.L.N. in Verona verhaftet und in die Kaserne von Montorio Veronese überführt. Im August 1944 wird er im Veroneser Gefängnis "degli Scalzi" eingesperrt und verhört, und dann in den SS-Sitz gebracht (Gebäude der INA-Versicherungen).

Am 4. September 1944 fährt er mit anderen gefolterten Häftlingen im LKW Richtung Norden ab. Er kommt ins Bozner Lager, wo er mit 20 Männern in eine Baracke eingesperrt wird, ohne jeglicher Möglichkeit, Kontakt mit anderen zu haben. Nach einigen Tagen wird er auf einem Viehwaggon ins NS-Lager Flossenbürg gebracht.

Der Transport kommt am 9. September 1944 im NS-Lager Flossenbürg an. Vitto**re** Bocchetta erhält das rote Dreieck der politischen Deportierten und die Matrikelnummer 21631. Nach einem kurzen Aufenthalt im Quarantäneblock wird er im Oktober 1944 ins Außenlager Hersbruck überführt.

In Hersbruck sieht Vitto**re** Bocchetta viele seiner Kameraden sterben, die genau wie er gezwungen sind, 12 Stunden pro Tag in einem Granitsteinbruch mit der Hacke zu arbeiten.

Im Mai 1945 gelingt es ihm, von einer Kolonne des Todesmarsches zu flüchten; schließlich findet er Pflege im ehem. NS-Lager von Hohenfels, das inzwischen von den Alliierten geführt wurde.

Im August 1945 kehrt er heim.

Vitto**re** Bocchetta tritt als Zeitzeuge, vor allem an Schulen, auf. Über seine Erlebnisse in den NS-Konzentrations- und Vernichtungslagern hat er ein Buch geschrieben:

*Vitto**re** Bocchetta, '40 - '45 Quinquennio infame.*
Montedit Verlag, 1995

Die NS-Lager

Bozen (I)

Standort: Gries

Inbetriebnahme: Sommer 1944

Befreiung: 29.4. - 3.5.1945

Mehr als 11.000 Deportierte

Es zählte einige Außenlager, darunter Meran-Untermals, Karthaus im Schnalstal, Sarnthein, Sterzing, Moos in Passeier.

Verstorbene Deportierte: keine Daten bekannt.

Flossenbürg (D)

Standort: Bayern, bei Neustadt an der Waldnaab, an der Grenze mit der Republik Tschechien

Inbetriebnahme: 3.5.1938

Befreiung: 23.4.1945 (US-Armee)

Mehr als 111.400 Deportierte, davon nahezu 70.000 Tote in den 75 Außenlagern.

Hersbruck (D)

Standort: Bayern, bei Nürnberg

Inbetriebnahme: August 1944

Befreiung: 8.4.1945

Nahezu 10.000 Deportierte, davon 4.000 verstorben.

Es war das größte der 96 Außenlager des NS-Lagers Flossenbürg.

Quellen:

-Bundesgesetzblatt vom 24.9.1977

-Schwarz, G., 1990, *Die nationalsozialistischen Lager*, Fischer Geschichte

-Vanselow, G., 1983, KZ Hersbruck

In den NS-Lagern mit Luigi EMER (AVIO)

chem. Deportierter des NS-Lagers Bozen.

Luigi Emer (Kampfname Avio) ist in Dermulo im Nonstal am 27.08.1918 geboren.

Ab September 1943 waren die drei Provinzen Bozen, Trient und Belluno in der Operationszone Alpenvorland unter dem Kommando des Gauleiters Franz Hofer vereint.

1944 wird Avio zum Kommandant einem Partisanenbataillon im Trentino, die seinen Operationskreis im Nonstal, Fleimstal und in der Valsugana hat. Mit seinen Männern verübt er verschiedene Sabotageakte gegen NS-Einrichtungen. Das Bataillon um Avio beschließt am 26. Juli 1944, einen deutschen Militärposten in Cavalese anzugreifen, der in der dortigen Karabinierkaserne stationiert war. Während des Angriffs wird Avio durch eine Bombe stark verletzt. Daraufhin wird er von den Nazis gefangengenommen und unter unmenschlichen Bedingungen verhört.

Er wird dann in das Gefängnis von Trient und schließlich in das Bozner Krankenhaus gebracht. Später wird er in die Bozner Kommandozentrale der Gestapo (heute Sitz des IV. Armeekorps) gebracht, um erneut verhört zu werden.

Im Februar 1945 wird er ins Lager von Bozen gebracht (Nummer 9861, rotes Dreieck). Er bleibt im Revier bis zur Befreiung, die am 30. April 1945 stattfindet.

Die NS-Lager

Bozen (I)

Standort: Gries

Inbetriebnahme: Sommer 1944

Befreiung: 29.4. - 3.5.1945

Mehr als 11.000 Deportierte

Es zählte einige Außenlager, darunter

Meran-Untermals, Karthaus im Schnalstal,

Sarnthein, Sterzing, Moos in Passeier.

Verstorbene Deportierte: keine Daten

bekannt.

Quellen:

-Bundesgesetzblatt vom 24.9.1977

-Schwarz, G., 1990, *Die nationalsozialistischen Lager*, Fischer Geschichte

In den NS-Lagern mit Eugenio ESPOSITO chem. Deportierter der NS-Lager von Bozen, Flossenbürg, Kottern.

Der neunzehnjährige Eugenio Esposito, am 31. Juli 1944 in Mailand geboren, wird zusammen mit seinem Vater, mit dem er im Widerstand aktiv ist, von der faschistischen Polizei verhaftet (beide gehören der 113. Brigade des GAP an – der patriotischen Aktionsgruppe).

Während der Haftzeit in San Vittore wird der Vater Eugenios am 10. August 1944 aus der Zelle geholt und mit weiteren 14 Männern auf dem Piazzale Loreto in Mailand erschossen: dieses Massaker wird von der faschistischen Miliz als Vergeltungsakt für eine Aktion verübt, die am Vortag in Mailand ausgeführt worden ist und Widerstandskämpfern angelastet wird.

Ohne zu erfahren, was mit seinem Vater geschehen ist, wird Eugenio am 16. August ins Lager von Bozen gebracht und von dort aus Anfang September 1944 mit Hunderten anderer Deportierter ins Lager von Flossenbürg.

In Flossenbürg ist Eugenio die Nummer 21.587 (rotes Dreieck) und arbeitet in einem Steinbruch der Umgebung.

Noch im September wird er nach Kottern verlegt, einem Außenlager von Dachau, und erneut registriert (Nummer 116.355); dort arbeitet er bei der Firma Messerschmitt in der Herstellung von Rüstungsmaterial.

Im April 1945 wird er während des Todesmarsches, der von Kottern in Richtung Süden geht, von den amerikanischen Truppen befreit.

Eugenio Esposito tritt heute noch als Zeitzeuge, besonders an Schulen, auf.

Die NS-Lager

Bozen (I)

Standort: Gries

Inbetriebnahme: Sommer 1944

Befreiung: 29.4. - 3.5.1945

Mehr als 11.000 Deportierte

Es zählte einige Außenlager, darunter Meran-Untermais, Karthaus im Schnalstal, Sarnthein, Sterzing, Moos in Passeier.

Verstorbene Deportierte: keine Daten bekannt.

Flossenbürg (D)

Standort: Bayern, bei Neustadt an der Waldnaab, an der Grenze mit der Republik Tschechien

Inbetriebnahme: 3.5.1938

Befreiung: 23.4.1945 (US-Armee)

Mehr als 111.400 Deportierte, darunter nahezu 70.000 Tote in den 75 Außenlagern.

Kottern (D)

Standort: Bayern, bei Kempten

Inbetriebnahme: 1.10.1943

Befreiung: 27.4.1945

Es war eines der 197 Außenlager des NS-Lagers Dachau.

Quellen:

-Bundesgesetzblatt vom 24.09.77

-Schwarz, G., 1990, *Die nationalsozialistischen Lager*, Fischer

Geschichte

In den NS-Lagern mit Don Domenico GIRARDI chem. Deportierter des NS-Lagers Bozen.

Don Domenico Girardi ist 1910 in Montesover (TN) geboren.

Als Pfarrer von Montalbiano/Valfloriana in Fleimstal (TN) leistet er allen Hilfe und Unterstützung, die an seine Tür klopfen. Anfang Januar 1945 nimmt er heimlich verwundete Partisanen auf. Er wird denunziert und am 16. Januar 1945 mit anderen 10 Personen von der SS verhaftet.

Er wird ins Trientner Gefängnis gebracht, wo er zweimal von der SS verhört wird und bis zum 1. April 1945 bleibt.

Am 1. April 1945 kommt er mit anderen Häftlingen auf einem LKW ins Bozner NS-Lager, nachdem sie alle zwei Bombenangriffe bei Lavis (Vodi-Brücke) überlebt hatten.

Nach der Abnahme der Kleidung und der persönlichen Gegenstände bekommt er die Matrikelnummer 10626 und das rote Dreieck. Er wird dem Block D zugeteilt. Er arbeitet im NS-Lager selbst beim Holzhacken und bei Säuberungsdiensten.

Er bleibt im Bozner NS-Lager bis zum Tag seiner Befreiung, d.h. bis zum 1. Mai 1945.

Am 2. Mai 1945 kehrt er in Montalbiano mit großer Freude und Erschütterung aller seiner Mitbürger zurück.

Er lebt und wirkt heute in Trient.

Die NS-Lager

Bozen (I)

Standort: Gries

Inbetriebnahme: Sommer 1944

Befreiung: 29.4. - 3.5.1945

Mehr als 11.000 Deportierte

Es zählte einige Außenlager, darunter Meran-Untermals, Karthaus im Schnalstal, Sarnthein, Sterzing, Moos in Passeier. Verstorbene Deportierte: keine Daten bekannt.

Quellen:

-Bundesgesetzblatt vom 24.09.1977

-Schwarz, G., 1990, *Die nationalsozialistischen Lager*, Fischer Geschichte

In den NS-Lagern mit Ida DESANDRE'
chem. Deportierte der NS-Lager von Bozen, Ravensbrück, Salzgitter, Bergen Belsen.

Ida Desandré ist 1922 in St. Christophe (AO) geboren.

Im Juli 1944 wird sie mit ihrem Ehemann in Aosta verhaftet: die Anklage lautet, den Partisanen geholfen zu haben. Zu dieser Zeit ist Ida Mitglied der Partisanengruppe "Emilio Chanoux" von Aosta.

Das Ehepaar wird zuerst in Aosta (in der Kaserne und im Gefängnis), später in Turin inhaftiert. Im September 1944 werden beide ins Bozner Lager überführt, wo ihr Weg sich jedoch teilt. Ida sieht, wie ihr Mann mit einem Transport ins Dritte Reich verschleppt wird; nach Kriegsende wird sie erfahren, daß ihr Mann in ein Arbeitslager bei Leipzig gebracht wurde. Bis zum 10. Oktober 1944 arbeitet Ida als Schneiderin in einer Kaserne außerhalb des Bozner Lagers, dann wird auch sie abtransportiert. Nach einer fünftägigen Reise in einem Viehwaggon erreicht Ida das Frauenlager von Ravensbrück. Von Ravensbrück kommt sie ins Lager von Salzgitter, wo sie in der Rüstungsproduktion arbeitet. Darauf wird sie nach Bergen Belsen transportiert, wo sie am 5. Mai 1945 von den englischen Truppen befreit wird.

Ida Desandré ist eine der wenigen Frauen, die von den NS-Lagern zurückgekehrt sind. Sie ist heute noch gern bereit besonders in den Schulen über ihre Erfahrung zu sprechen. Über ihre Erlebnisse in den NS-Konzentrations- und Vernichtungslagern hat sie auch ein Buch geschrieben:

Ida Desandré, Vita da donne.
Lupetti Verlag. 1995

Die NS-Lager

Bozen (I)

Standort: Gries
Inbetriebnahme: Sommer 1944
Befreiung: 29.4. - 3.5.1945
Mehr als 11.000 Deportierte
Es zählte einige Außenlager, darunter Meran-Untermals, Karthaus im Schnalstal, Sarnthein, Sterzing, Moos in Passeier.
Verstorbene Deportierte: keine Daten bekannt.

Ravensbrück (D)

Standort: Brandenburg, 80 Km nördlich von Berlin, bei Fürstenberg
Inbetriebnahme: 15.5.1939
Befreiung: 30.4.1945 (Russen)
Mehr als 125.000 deportierte Frauen, davon nahezu 95.000 verstorben.

Salzgitter (D)

Standort: Niedersachsen
Inbetriebnahme: August 1943
Befreiung: 7.4.1945
Es war eines der 90 Außenlager des NS-Lagers Neuengamme.

Bergen Belsen (D)

Standort: Niedersachsen, nördlich von Hannover
Inbetriebnahme: 30.4.1943
Befreiung: 15.4.1945 (Engländer)
Mehr als 50.000 deportierte Frauen.
Verstorbene deportierte Frauen: keine Daten bekannt.

Quellen:

-Bundesgesetzblatt vom 24.9.1977
-Schwarz, G., 1990, *Die nationalsozialistischen Lager*, Fischer Geschichte

In den NS-Lagern mit Josef KNEISSL chem. Deportierter des NS-Lagers Bozen.

Josef Kneissl ist 1927 in Moos in Passeier (BZ) geboren.

1944 weigert sich einer seiner Brüder, wie viele andere Südtiroler, dem Heer des Dritten Reiches nicht angehören zu wollen und folgt der militärischen Einberufung nicht.

Weil alle, die sich der Einberufung nicht stellen, als Deserteure betrachtet werden, organisiert der Sicherheits- und Ordnungsdienst (S.O.D.) am 22. September 1944 in den Gemeinden Moos und St. Leonhard in Passeier die Festnahme deren Familienangehörigen (nahezu 40 Personen) als Sippenhaft.

Josef und sein Bruder Emil werden zuerst zu Hause verhaftet und dann in St. Leonhard bis zum 28. September 1944 in Arrest gehalten.

Am selben Tag werden sie beim Meraner Polizeikommando gemeldet und dann ins Bozner NS-Lager in der Reschenstraße deportiert.

Josef bekommt die Matrikelnummer A 40, ohne Dreieck, und wird dem Block B zugeteilt. Er wird einem Arbeitskommando außerhalb des Lagers angegliedert, dessen Aufgaben die Säuberung des Bozner Bahnhofes von den Blindgängern und die Kabelverlegung sind.

Josef Kneissl wird am 29. April 1945 befreit.

Die NS-Lager

Bozen (I)

Standort: Gries

Inbetriebnahme: Sommer 1944

Befreiung: 29.4. - 3.5.1945

Mehr als 11.000 Deportierte

Es zählte einige Außenlager, darunter Meran-Untermais, Karthaus im Schnalstal, Sarnthein, Sterzing, Moos in Passeier.

Verstorbene Deportierte: keine Daten bekannt.

Quellen:

-Bundesgesetzblatt vom 24.9.1977

-Schwarz, G., 1990, *Die nationalsozialistischen Lager*, Fischer Geschichte

In den NS-Lagern mit Mariuccia und Rosetta NULLI

chem. Deportierten des NS-Lagers Bozen.

Mariuccia und Rosetta Nulli sind in Iseo (BS) 1922 bzw. 1918 geboren.

1944 ist Mariuccia Studentin und Rosetta Lehrerin. Sie gehören der Partisanengruppe der "Fiamme Verdi - Brigade X Giornate" an, die in dieser Gegend aktiv ist.

Sie werden am 12. September 1944 mit den Eltern verhaftet; dabei sind auch Rosettas Schwiegermutter und ihr 4jähriger Sohn. Sie werden zum Verhör ins Gestapo-Gebäude in Verona geführt, wo sie zur Deportation ins Bozner NS-Lager verurteilt werden.

Nach zwei Tagen werden sie mit anderen Häftlingen des Veroneser Gefängnisses "degli Scalzi" im Bus ins Bozner Lager in der Reschenstraße überführt.

Nach der Abnahme der Kleidung und der persönlichen Gegenstände wird die Familie wie folgt immatrikuliert: der Vater mit der Nummer 4130, Rosetta mit der Nummer 4131, der kleine Ennio mit der Nummer 4132, Rosettas Schwiegermutter mit der Nummer 4133, Mariuccia mit der Nummer 4134, die Mutter mit der Nummer 4135. Alle bekommen ein grünes Dreieck; im Bozner NS-Lager werden damit die Geiseln wegen Sippenhaft gekennzeichnet.

Alle werden in einer einzigen Zelle im Block L eingesperrt, die Mariuccia in ihren Zeichnungen oft wiedergibt.

Mittels versteckten Zetteln können sie Kontakte mit den Außenstehenden aufnehmen und ab und zu Pakete mit Lebensmitteln erhalten. Im NS-Lager werden sie zu keiner Arbeit gezwungen; sie verbringen ihre ganze Deportationszeit in der Zelle. Nur selten dürfen der kleine Ennio die enge Zelle verlassen und Mariuccia und Rosetta andere Deportierte treffen, wie z. B. den Professor Gurtler, Dozent an der Genfer Musikhochschule, den Kapitän Samuel Barda alias Vittorio Sereni, der als Fallschirmjäger der Alliierten über Italien abgesprungen war, den jungen Vittorio Duca, der kurz vor seinem Transport ins Dritte Reich beiden Schwestern sein Tagebuch schenkt.

Aus jener Zeit erinnern sie sich auch an ein Lied, das dem Bozner NS-Lager gewidmet war (Titel: Tutto passa e si scorda) und das von Giuseppe Funaro komponiert und gesungen wurde; Funaro wurde hierher deportiert und starb in Auschwitz.

Die NS-Lager

Bozen (I)

Standort: Gries

Inbetriebnahme: Sommer 1944

Befreiung: 29.4. - 3.5.1945

Mehr als 11.000 Deportierte

Es zählte einige Außenlager, darunter Meran-Untermais, Karthaus im Schnalstal, Sarnthein, Sterzing, Moos in Passeier. Verstorbene Deportierte: keine Daten bekannt.

Quellen:

-Bundesgesetzblatt vom 24.9.1977

-Schwarz, G., 1990, *Die nationalsozialistischen Lager*, Fischer Geschichte

In den NS-Lagern mit Don Guido PEDROTTI chem. Deportierte der NS-Lager von Bozen, Mauthausen, Dachau.

Don Guido Pedrotti ist 1914 in Malè (TN) geboren.

Am 2. November 1944 wird er im Bozner Semirurali-Kirchlein von der SS und von S.O.D.-Mitgliedern (Sicherheits- und Ordnungsdienst) verhaftet und zur Gestapo-Zentrale zum Verhör gebracht. Zusammen mit Mons. Bicchierai, der Mitarbeiter des Mailänder Kardinals Schuster war, unterstützt Don Guido während des Krieges die Juden; er hilft aber auch den sog. "politischen" Deportierten des Lagers; er läßt ihnen Geld, Nahrungsmittel und Briefe von den Familien zukommen. In Bozen helfen ihm dabei die Bevölkerung des Semirurali-Viertels und Don Daniele Longhi, der auch ins Bozner Lager deportiert wird. Don Guido wird im Bozner Lager eingesperrt und verbringt einige Tage im Zellenblock. Ende November 1944 wird er ins Dritte Reich transportiert. Der Viehwaggon wird in der Industriezone (heute Pacinottistraße) mit mehreren hundert Menschen beladen und muß in Innsbruck wegen einer Bombardierung anhalten. Am Ende der Reise erreicht Don Guido Mauthausen, wo er zwei Wochen lang in Quarantäne im Revier bleibt.

Am 1. Dezember 1944 wird er zusammen mit anderen 40 Priestern nach Dachau überführt, wo er den Bozner Priester Rudolf Posch trifft; mit Hunderten von europäischen Priestern lebt er bis zur Befreiung im Block 26.

Don Guido Pedrotti ist einer der wenigen Priester, die von den NS-Lager zurückkehren konnten. Er übt heute noch sein Pfarreramtsamt in Brentonico (TN) aus.

Die NS-Lager

Bozen (I)

Standort: Gries

Inbetriebnahme: Sommer 1944

Befreiung: 29.4. - 3.5.1945

Mehr als 11.000 Deportierte

Es zählte einige Außenlager, darunter Meran-Untermals, Karthaus im Schnalstal, Sarnthein, Sterzing, Moos in Passeier.

Verstorbene Deportierte: keine Daten bekannt.

Mauthausen (A)

Standort: Oberösterreich, bei Linz

Inbetriebnahme: 8.8.1938

Befreiung: 5.5.1945 (US-Armee)

Etwa 194.000 Deportierte, davon nahezu 113.000 verstorben.

Dachau (D)

Standort: Bayern, bei München

Inbetriebnahme: 22.3.1933

Befreiung: 29.4.1945 (US-Armee)

Mehr als 206.000 Deportierte, davon nahezu 32.000 verstorben.

Quellen:

-Bundesgesetzblatt vom 24.9.1977

-Schwarz, G., 1990, *Die nationalsozialistischen Lager*, Fischer

Geschichte

In den NS-Lagern mit Romolo PAVAROTTI (RAMON)

chem. Deportierter der NS-Lager von Reichenau, Mauthausen, St. Lambrecht, Schlier.

Romolo Pavarotti gehört zu einer antifaschistisch gesinnten Mailänder Familie; nach dem 8. September 1943 tritt er, 18jährig, der Widerstandsbewegung bei und nimmt an Aktionen in den Provinzen Sondrio, Bergamo und Varese teil (in der Ortschaft Monte S. Martino), wo zwei Brüder und ein Onkel getötet werden.

Zweimal begleitet er, nachts den Fluß Tresa durchquerend, Gruppen jüdischer Frauen und Kinder in die Schweiz: deshalb wird er im Februar 1944 von der faschistischen Polizei verhaftet. Nach einer Woche von Verhören und Prügeln kommt er in das Gefängnis von San Vittore und wird von dort aus noch im Februar mit vielen Kameraden ins Lager Reichenau bei Innsbruck deportiert, wo er eine Woche lang bleibt.

In der Folge kommt er nach Mauthausen, wo er mit der Nummer 57.612 und einem roten Dreieck versehen wird. Nach einigen Tagen Quarantäne im Block 16 wird er mit weiteren 80 Männern nach St. Lambrecht gebracht, wo in einem verfallenen Schloß ein Außenlager von Mauthausen eingerichtet ist. In St. Lambrecht arbeitet Romolo im Wald als Holzfäller.

Wegen der Flucht eines Italieners wird Romolo 1944 nach Mauthausen zurückgebracht und der Strafkompagnie zugeteilt (d.h. der Schwerstarbeit im Steinbruch); glücklicherweise helfen ihm spanische Deportierte, denen es gelingt, ihn für einen der ihren auszugeben (Ramon ist ab nun sein spanischer Name) und ihn in ihrem Lagerblock unterzubringen.

Im März 1945 wird Ramon ins Außenlager Schlier/Redl Zipf verlegt, wo er mit anderen Kameraden einen Tunnel in den Berg graben muß, in welcher die V1 und V2 Abschlußrampen stationiert werden. Das Lager Schlier/Redl Zipf wird im April 1945 aufgelassen, und Ramon und die anderen Deportierten werden evakuiert. Während ihres Todesmarsches werden sie am 5. Mai 1945 von den Amerikanern befreit.

Romolo (Ramon) Pavarotti tritt heute noch als Zeitzeuge, besonders an Schulen, auf.

Die NS-Lager

Reichenau (A)

Standort: Innsbrucker Stadtviertel
Inbetriebnahme und Befreiung: nicht bekannt

Mauthausen (A)

Standort: Oberösterreich, bei Linz
Inbetriebnahme: 8.8.1938
Befreiung: 5.5.1945 (US-Armee)
Etwa 194.000 Deportierte, davon nahezu 113.000 verstorben.

St. Lambrecht (A)

Standort: Kärnten, nördlich von Klagenfurt
Inbetriebnahme: 13.5.1942
Befreiung: 8.5.1945
Es war eines der 65 Außenlager des NS-Lagers Mauthausen.

Schlier/Redl Zipf (A)

Standort: Oberösterreich, bei Vöcklamarkt
Inbetriebnahme: 10.10.1943
Befreiung: 3.5.1945
Es war eines der 65 Außenlager des NS-Lagers Mauthausen.

Quellen:

-Bundesgesetzblatt vom 24.9.77
-Schwarz, G., 1990, *Die nationalsozialistischen Lager*, Fischer Geschichte

In den NS-Lagern mit Angelo SIGNORELLI

chem. Deportierter der NS-Lager von Mauthausen, Gusen 1.

Angelo Signorelli ist 1926 in Grumello del Monte (BG) geboren.

Ursprünglich Arbeiter bei der Fa. "Falk Unione" in Sesto San Giovanni (MI), nimmt er an den Streiks vom März 1944 teil. In der Nacht vom 11. März wird er von der faschistischen Polizei mit seinem Bruder und mit anderen Arbeitern verhaftet. Zuerst wird er im Mailänder Gefängnis "San Vittore" eingesperrt, und dann kommt er ins Gefängnis der Stadt Bergamo.

Am 17. März 1944 wird er mit anderen Häftlingen (darunter auch Frauen) auf einen Viehwaggon geladen. Nach einer 4-tägigen Reise erreicht er das NS-Lager Mauthausen. Nach der Entblößung bekommt er die Matrikelnummer (59.141) und das rote Dreieck der politischen Deportierten. Hier wird er von seinem Bruder getrennt und ins Außenlager Gusen I überführt, wo er an der Errichtung von Gusen II arbeitet.

Nach der Quarantäne wird er dem Arbeitskommando im Steinbruch von Gusen I angegliedert. Da er noch nicht achtzehn ist, kommt er dann ins Gärtnerei- und ins Kartoffelkommando.

Angelo Signorelli bleibt im NS-Lager Gusen I bis zur Befreiung, d.h. bis zum 5. Mai 1945.

Angelo Signorelli tritt heute noch als Zeitzeuge, besonders an Schulen, auf. Über seine Erlebnisse in den NS-Konzentrations- und Vernichtungslagern hat er ein Buch geschrieben:

Angelo Signorelli, A Gusen il mio nome è diventato un numero.

ANED Sezione di Sesto San Giovanni e Monza. 1995.

Die NS-Lager

Mauthausen (A)

Standort: Oberösterreich, bei Linz

Inbetriebnahme: 8.8.1938

Befreiung: 5.5.1945 (US-Armee)

Etwa 194.000 Deportierte, davon nahezu 113.000 verstorben

Gusen (A)

Standort: Oberösterreich, bei Linz

Inbetriebnahme: 25.5.1940

Befreiung: 5.5.1945 (US-Armee)

Es war eines der 65 Außenlager des NS-Lagers von Mauthausen

In die NS-Lager Gusen I, Gusen II und Gusen III wurden insgesamt nahezu 68.000 Männer deportiert, davon nahezu 40.000 verstorben.

Quellen:

-Bundesgesetzblatt vom 24.9.1977

-Schwarz, G., 1990, *Die nationalsozialistischen Lager*, Fischer Geschichte

In den NS-Lagern mit Franz THALER chem. Deportierter der NS-Lager von Dachau, Hersbruck.

Franz Thaler ist 1925 in Sarntal (BZ) geboren.

Infolge des Abkommens zwischen Mussolini und Hitler über die Umsiedlung der deutschsprachigen Südtiroler ins Dritte Reich, optiert die Familie von Franz Thaler 1939 für das Dableiben; die Familie setzt sich aus den Eltern und sechs minderjährigen Kindern zusammen. Franz erlebt nun die ersten Schwierigkeiten, die von der feindlichen Gesinnung der Optanten im Dorf verursacht war.

Im Mai 1944 weigert er sich, der Einberufung Folge zu leisten und versteckt sich in den Wäldern. Vier Monate später stellt er sich bei den NS-Behörden, um die Festnahme der Eltern wegen Sippenhaft zu vermeiden. Er wird dem Polizeiregiment in Schlanders (BZ) zugeteilt. Die SS verhört ihn in Bozen: er wird zu 10 Jahren KZ Dachau verurteilt. Die Strafe ist nur dank seiner Minderjährigkeit "mild", sonst würde er sofort erschossen.

Er kommt nach Schlanders (Gefängnis), dann wird er in den Innsbrucker und Haller Kerkern eingesperrt. Am 18. Dezember 1944 kommt er ins KZ Dachau. Am 27. Dezember 1944, wird er ins KZ Hersbruck überführt, das ein Außenlager des KZ Flossenbürg ist. In Hersbruck begegnet er vielen deutschsprachigen Südtirolern. Dort bleibt er bis zum Anfang April 1945.

In diesem Zeitraum wird er mit anderen Häftlingen ins Dachauer KZ zurückgebracht. Nach der Befreiung darf er nicht heimkehren, da die befreienden Amerikaner Franz und andere Häftlinge für deutsche Soldaten halten.

In Frankreich kommt er in mehrere amerikanische Kriegsgefangenenlager; endlich kommt er am 19. August 1945 nach Hause.

Franz Thaler tritt als Zeitzeuge besonders an Schulen auf. Über seine Erlebnisse in den NS-Konzentrations- und Vernichtungslagern hat er ein Buch geschrieben:

Franz Thaler, Unvergessen.
Raetia Verlag, 1999.

Die NS-Lager

Dachau (D)

Standort: Bayern, bei München
Inbetriebnahme: 22.3.1933
Befreiung: 29.4.1945 (US-Armee)
Mehr als 206.000 Deportierte, davon nahezu 32.000 verstorben.

Hersbruck (D)

Standort: Bayern, bei Nürnberg
Inbetriebnahme: August 1944
Befreiung: 8.4.1945
Nahezu 10.000 Deportierte, davon 4.000 verstorben
Es war das größte der 96 Außenlager des NS-Lagers Flossenbürg.

Quellen:

-Bundesgesetzblatt vom 24.9.1977
-Schwarz, G., 1990, *Die nationalsozialistischen Lager*, Fischer Geschichte
-Vanselow, G., 1983, KZ Hersbruck

Die Lehrfahrt zu den NS-Lagern

Die Lehrfahrt zu einem NS-Lager ist eine wichtige Etappe des Projekts *Was ein Lager ist: Vergangenheitbewältigung im Klassenzimmer*, weil dabei ein unmittelbarer Bezug zu anderen dokumentarischen Quellen und Zeugnissen hergestellt wird und das vorher in Erfahrung Gebrachte durch das nähere Kennenlernen spezifischer Aspekte des Lagerlebens durch direkte Anschauung nachvollzogen werden kann.

Was heute noch von einem Lager zu sehen und zu besichtigen verbleibt, ist im Vergleich zur ursprünglichen Anlage zwar nur mehr ein spärlicher Überrest, dennoch löst es während der Besichtigung tiefe Erschütterung aus. Die emotionelle Komponente, die einerseits wichtig ist, kann andererseits die unmittelbare Aufmerksamkeit und das Begreifen seitens der Schüler schmälern: daher haben wir durch das Erstellen einer Reihe von Informationsblättern historischen Inhalts und durch Anleitungen zum eigenständigen Erkunden der einzelnen Lager kritisch-kognitive Schwerpunkte gesetzt.

Die Lehrfahrt ist so gestaltet, daß die Schüler dazu angeregt werden, sich innerhalb des Lagers Informationen zu erschließen, zu denen sie anderweitig kaum Zugang hätten: die Besichtigung regt das Interesse an und ergänzt das Wissen.

Die Lehrfahrt bietet außerdem Gelegenheit, einfache Techniken zu erproben, mittels welcher Erkenntnisse erschlossen und gewonnen werden, die ein unmittelbares Erkennen der *Funktionen* von Lagerstrukturen ermöglichen. Im folgenden einige Beispiele für das Lager von Dachau.

Der Appellplatz: wie viele Personen faßte der Appellplatz? Zwanzig Schüler stellen sich in einer Ecke des Platzes in Fünferreihen auf; ein Mitschüler mißt mit Schritten, wieviel Platz sie brauchen. Dann wird errechnet, wie viele Deportierte auf dem großen Platz zum Appell antreten konnten.

Die Gaskammer. Die Schüler betreten den Duschaum (in Wirklichkeit die Gaskammer) und stellen sich zuerst entlang der Wände auf, dann, weil nicht genügend Platz vorhanden ist, zur Mitte hin, bis der Raum vollbesetzt ist. Die Zahl der Opfer jeder "Dusche" ist schnell erfaßt.

Die vorgegebenen Wege. Vom Eingangstor des Lagers bis zur Baracke 25 zu gehen, immer demselben Weg folgend, mit unterschiedlichen Gangarten und Geschwindigkeiten, ist eine weitere Möglichkeit, Einblick in das Lagerleben zu gewinnen: die Deportierten kannten keine Bewegungsfreiheit, sondern hatten sich auf den vorgeschriebenen, mit Stacheldraht gesäumten Wegen fortzubewegen.

Wenn der Ort auf diese Art und Weise erkundet wird, lassen sich im Zuge der Besichtigung verschiedene Abläufe gestalten und von Fall zu Fall die Anlagen und Baulichkeiten berücksichtigen, die am besten in den Rahmen der jeweils gewählten Zielsetzungen passen.

Außerdem ist die Besichtigung eines Lagers eine ergreifende Erfahrung, die Gelegenheit bietet, Vorkenntnisse zu überprüfen und neu einzuordnen: viele Schüler erwarten sich nämlich, heutzutage ein noch vollständig erhaltenes Lager vorzufinden, mit all seinen Baulichkeiten und stummen Zeugen von Leid und Schrecken: sie kommen ohne spezifische Vorkenntnisse hin und laufen daher Gefahr, weder die Orte noch die Funktionen zu erkennen, womit die Lehrfahrt ihren Zweck völlig verfehlt.

Die für die Lehrfahrt zu den NS-Lagern gewählten Ziele sind von Bozen aus im Rahmen einer Tagesfahrt zu besichtigen: das Lager von Bozen und jenes von Dachau. Wir haben aber auch vorgeschlagen, die Lager von Mauthausen, Gusen und Ebensee in Oberösterreich aufzusuchen. Über jedes der angeführten Lager wurden Informationsblätter erarbeitet, die Aufschluß über die Geschichte geben und Anregungen für die eigenständige Besichtigung enthalten. Die Blätter werden an Lehrkräfte und Schüler verteilt.

Bei der Arbeit an den Blättern für die selbständige Besichtigung der Lager wurden zwei Faktoren berücksichtigt, die sich aus den Erfahrungen der Verfasser mit vorhergehenden Besichtigungen durch einzelne oder durch Schülergruppen ergeben haben.

Die Besichtigungsdauer: die Höchstdauer einer Besichtigung eines Lagers durch eine Schulklasse beträgt zwei Stunden. In dieser begrenzten Zeit können nicht alle Einrichtungen erkundet, die Denkmäler betrachtet und die ursprüngliche Anlage des Lagers mit ihren Funktionen erfaßt werden. Daher leisten die genannten Informationsblätter

Was ein Lager ist

als Leitfaden gute Dienste.

Die *Veränderungen an den Strukturen*: ein Lager sieht heute nicht mehr aus wie zu der Zeit, als es in Betrieb war: heute stehen ursprüngliche Bauelemente neben solchen, die erst in der Nachkriegszeit errichtet wurden. Bauten und Grundflächen wurden inzwischen anderen Zwecken zugeführt, sind teilweise nicht mehr zu sehen oder nicht zugänglich. Außerdem haben Organisationen verschiedener Nationalitäten und Konfessionen nach dem Krieg Kapellen und Denkmäler zur Erinnerung an die Toten errichtet.

Aber gerade die heute noch sichtbaren Bauten können bei kritischer Betrachtung und Interpretation historisch wichtige Informationen liefern, weil sie selbst dokumentarischen Wert angenommen haben.

Wir glauben, daß die Gesamtheit der noch verbliebenen Einrichtungen (und des Museums, wenn es sich nicht auf allgemeines beschränkt, wie dies leider zumeist der Fall ist) den Auftrag erfüllt, das Geschehene zu dokumentieren und zu erklären.

Aufgrund dieser Überlegungen haben wir die Zielsetzungen der Lehrfahrt festgelegt:

- *die Einrichtungen kennenlernen*, welche das Lager als Stätte der Unterdrückung und der Vernichtung charakterisieren (Umzäunung, stromgeladener Stacheldraht, Wachtürme, Eingangstor, Verbrennungsofen, Bunker u. a.)
- *die historischen Fakten kennenlernen*, die für das betreffende Lager von besonderer Bedeutung sind: so waren zum Beispiel in Dachau, in den Baracken 26 und 28 Tausende von deportierten Geistlichen eingesperrt
- *sehen, wie die lokalen Institutionen vorgegangen sind*: was sie von diesen historischen Stätten im Laufe der Zeit für erhaltenswert befunden und was sie für immer ausgelöscht haben

Aufgrund dieser Überlegungen geben die vorgeschlagenen Abläufe eigenständiger Besichtigungen vielfältige Anregungen für das Betrachten und Begreifen der strukturellen und historischen Aspekte, die für die einzelnen Lager typisch sind, als notwendige Voraussetzung für die anschließende Aufarbeitung des Erfahrenen.

In den beiden Schuljahren 1997/98 und 1998/99 haben mehrere Klassen zahlreicher Bozner und Südtiroler Schulen eine Lehrfahrt in die Lager von Bozen und Dachau unternommen. Im Schuljahr 1997/98 wurde die Lehrfahrt vom Assessorat für öffentlichen Unterricht der Stadt Bozen finanziell unterstützt.

Die Geschichte

Das Lager von Bozen gehörte zum europäischen konzentrationären Universum, das die Nazis errichtet hatten und war eines der vier NS-Lager in Italien; die anderen befanden sich in Borgo S. Dalmazzo-CN, Fossoli bei Carpi-MO und in Triest in der Risiera di San Sabba. Offiziell wurde es "*Pol(izeiliches) Durchgangslager-Bozen*" genannt und war dem Kommandanten der Polizei und des Sicherheitsdienstes in Italien, Wilhelm Harster, unterstellt, der in Verona wohnte. Genauer befand sich das Lager in der Reschenstraße (auf der Höhe der derzeitigen Hausnummer 80), wofür Schuppen der Pioniertruppen umgebaut wurden.

Vom Sommer 1944 bis zum April 1945 wurden mehr als 11.000 Männer, Frauen und Kinder ins Bozner Lager gebracht. Der Großteil war des Widerstandes gegen den Nazifaschismus verdächtig und war aus diesem Grund verhaftet worden, um ins Hitlerdeutschland deportiert zu werden und dort bis zum Tode zu arbeiten. Andere wurden hingegen aus Gründen der Rassenzugehörigkeit gefangengenommen und verhaftet, und zwar, weil sie Juden oder Zigeuner waren.

Im Unterschied zu den anderen drei NS-Lager in Italien, hatte das Lager von Bozen zahlreiche Außenlager, die auf dem ganzen Gebiet unseres Landes verteilt waren. Einige darunter befanden sich in Meran Untermais (in einer Kaserne), in Karthaus Schnals (in einer Kaserne), zu Beginn des Sarntals (in Holzbaracken), bei Moos im Passeier (in einer Kaserne) und in Sterzing.

Die Deportierten des Bozner Lagers, Männer und Frauen, wurden für die Zwangsarbeit ausgenutzt. Sie arbeiteten im Lager selbst (in anliegenden Werkstätten) oder in der nahen Umgebung des Lagers (in den Obstgütern bei der Apfelernte oder in der Stadt, vor allem im Virgl-Tunnel oder bei der Räumung der Trümmer nach den Bombenanschlägen) oder in den Außenlagern.

Das Lager von Bozen war hauptsächlich ein Durchgangslager, d.h. eine Art Brücke zwischen den Gefängnissen der Faschisten und der Nazis in Italien und den Lagern jenseits der Alpen. In einer Zeitspanne von 10 Monaten wurden ungefähr 7.500 Deportierte in die Lager von Mauthausen, Dachau, Flossenbürg und Auschwitz und von dort aus oft in die jeweiligen Außenlager überführt. Zahlreiche Transporte fuhren vom Bahngleis in der Pacinottistraße in der Bozner Industriezone ab. Viele Bewohner der Zone der Semirurali bemühten sich, um den Lagerhäftlingen mit Nahrung Hilfe zu leisten oder den Familienangehörigen Nachrichten zukommen zu lassen und setzten dabei oft das eigene Leben aufs Spiel.

Im Lager von Bozen wurde ein Lied geschrieben: ein Jude aus Neapel hatte dafür eine damals bekannte Melodie angepaßt. Abends, von der Arbeit zurück, versammelten sich einige Deportierte, um zusammen dieses Lied zu singen.

zur Vertiefung:

siehe Medienverzeichnis

Selbständige Besichtigung des NS-Lagers Bozen

Verstehen und respektieren

Du wirst bald die Überreste des NS-Lagers Bozen kennenlernen. Versuche, die noch erhaltenen originellen Einrichtungen in diesem Ort der Geschichte und des Grauens zu verstehen.

Bei der Besichtigung achte bitte darauf, daß Dein einziges Ziel heute das Begreifen ist; deswegen *respektiere* bitte alles, was Du siehst.

Sehen

Wie Du bemerken wirst, wurden die Strukturen des Bozner Lagers im Laufe der Zeit abgetragen. An Stelle der Hallen, in denen die Deportierten eingesperrt wurden, stehen heute private Mitbesitzerhäuser. Zu sehen ist nur mehr die Einfriedungsmauer, die auch teils umgebaut wurde.

Aus dem Vergleich der topographischen Karten von Bozen (eine von damals und eine von heute) ersieht man, daß sich das Lager am Rande der Stadt befand. Nicht nur die Fläche des Lagers selbst hat sich in diesen Jahren verändert, sondern auch die Umgebung hat zahlreiche Änderungen erfahren.

Es ist ratsam, während des Besuchs im hier abgedruckten Plan des Lagers nachzusehen.

- Innerhalb der Einfriedungsmauer

Beginne Deinen Rundgang in der Reschenstraße, vor der Hausnummer 80.

Nachdem Du den Garten durchquert hast, siehst Du rechts und links eine graue Mauer: Hier befand sich der Eingang zum Lager.

Kannst Du Elemente finden, die den Lagereingang kennzeichnen oder aus denen man versteht, daß dort ein Lager eingerichtet wurde?

Hier stehst Du vor dem Appellplatz. Entlang der Nord- und der Südseite der Mauer wurden in Blocks unterteilte Hallen für die Deportierten errichtet. In der Mitte des Platzes war eine Baracke mit der Kantine für die SS, der Küche, den Waschräumen und den Krankenrevier. Am Ende, vor Dir, im Westtrakt der Mauer, der Zellenblock. Der Platz in der Mitte des Lagers fungierte als Appellplatz.

Versuche die Oberfläche des Lagers zu schätzen und schreibe sie hier auf.

Bedenke, daß in den zehn Monaten, in denen das Lager in Betrieb war, mehr als 11.000 Personen ins Bozner Lager gelangten, d.h. daß sich im Durchschnitt 1.000 Personen pro Monat im Lager befanden.

- Die Einfriedungsmauer

Betrachte die Innenseite der Einfriedungsmauer: Entlang der Südseite wirst Du Mauerteile bemerken, die sich vom Rest unterscheiden. Dort war eben ein Gittertor, welches das Lager mit einem außenstehenden Teil verband, in dem sich einige Gebäude befanden, die als Werkstätten dienten.

Hast Du im Areal des Lagers oder auf der Einfriedungsmauer etwas bemerkt, das auf das Bestehen eines Lagers hindeutet? Beschreibe kurz, diese Zeichen und ihren Standort

Was ein Lager ist

- Außerhalb des Lagers

Geh bei der Hausnummer 80 hinaus, biege rechts um und dann weiter gerade aus

Nach ungefähr 100 m siehst Du an Deiner Linken, auf der entgegengesetzten Straßenseite, eine Kirche, die Heiliger-Pius-X-Kirche.

Überquere die Straße und Du bist vor der Kirche.

Beschreibe das, was Du im Rasen vor der Kirche siehst

Versuch weitere Zeugnisse in der Umgebung des Standortes des Lagers zu finden. Die Einwohner können Dir dabei behilflich sein.

Notiere was Du dabei gefunden hast

Die Geschichte

Dachau ist eine Bayrische Kleinstadt wenige Kilometer nörd-westlich von München.

Am 22. März **1933**, einige Wochen nach Hitlers Gewaltnahme, wurde dort ein Konzentrationslager zur "Wiedererziehung" der Häftlinge zur NS-Weltanschauung geöffnet. Das Lager wurde in einer alten, **leeren Munitionsfabrik** organisiert, wo man nahezu 5.000 Personen sammeln konnte.

Von 1933 bis zu 1939 wurden im Lager Dachau politischen Gegner von Hitler und des Nazismus eingesperrt wie Kommunisten, Sozialdemokraten, Gewerkschaftler, Bibelforscher, Journalisten und Geistliche; in einem, all diejenige die als eine Gefahr für die Sicherheit des Staates betrachtet waren.

Die Häftlinge mußten sinnlose doch anstrengende Arbeiten ausüben.

1937 fangen die Häftlinge inzwischen **Vergrößerungsarbeiten** im Lager an. Das neue Dachauer KZ begann, feste Formen in der Nähe der Munitionsfabrik anzunehmen. Sein Areal von nahezu 600 x 300 m war fast ausschließlich von 30 Baracken besetzt, wo tausende von Menschen schlafen konnten. Im neuen Lager kamen auch deutsche Juden, die wegen der Gewalttaten der Kristallnacht (09./10. Oktober 1938) eingesperrt wurden.

Von 1940 an kamen ins Dachauer KZ tausende von Deportierten, Gegnern und Juden aus all den europäischen Ländern, die Hitler im zweiten Weltkrieg besetzte. 1940 wurde das erste Krematorium gebaut.

1941 wurde im Krankenrevier des NS-Lagers Dachau eine Versuchsanstalt für die Durchführung von Pseudoexperimenten über lebendige Häftlinge.

Die Invaliden, die Arbeitsunfähigen und die Alten wurden nachts regelmäßig ins Schloß Hartheim bei Linz überführt, wo sie vernichtet wurden.

Von 1942 bis 1945 hatte das NS-Lager Dachau, das zum Organisationsmodell für andere große NS-Lager wurde, **169 Außenlager**. Dort arbeiteten die Dachauer Deportierten; sie arbeiteten auch bei verschiedenen industriellen Firmen (z. B. bei mechanischen Werken und Bergbauen). Die NS-Lager verkauften die Deportierten an den zahlreichen für das Dritte Reich engagierte Firmen.

Hunger, Krankheiten, Ausnutzung, Folter und Hinrichtungen ließen die Anzahl der Toten rasch vermehren; deswegen wurden andere vier Krematorien gebaut. 1943 wurde die Gaskammer beendet, doch sein Gebrauch ist umstritten.

Anfang 1945 kamen in Dachau tausende von Deportierten aus anderen KZ als Folge des Vormarsches des alliierten Heeres.

Am 29. April 1945 wurde das NS-Lager Dachau vom amerikanischen Heer befreit. Im KZ Dachau wurden **mehr als 206.000 Personen immatrikuliert**: nahezu 32.000 starben dort.

zur Vertiefung:

siehe Medienverzeichnis

Selbständige Besichtigung des NS-Lagers Dachau

Verstehen und respektieren

Du wirst bald die Überreste des NS-Lagers Dachau kennenlernen. Versuche, die noch erhaltenen originellen Einrichtungen in diesem Ort der Geschichte und des Grauens zu verstehen.

Verstehen bedeutet vor allem zwischen den originellen Einrichtungen und den Gedenkstätten, die nach der Befreiung an die Opfer gewidmet wurden, zu unterscheiden.

Den Grund für den Bau dieses NS-Lagers kannst Du aus der Überlegung der *genauen Funktion* der heute spärlichen Gebäude erkennen.

Bei der Besichtigung achte bitte darauf, daß Dein einziges Ziel heute das Begreifen ist; deswegen *respektiere* bitte alles, was Du siehst.

Sehen

Die Besichtigung beginnt beim Eingang ins NS-Lager. Der heutige Zugang ist nicht der originelle.

1. Bewachungssystem

Am Eingang: bemerke die Einrichtungen zu Deiner Linken und zu Deiner Rechten, wie z.B. die Mauer, die Wachtürme, den Stacheldraht, die alle eine Doppelfunktion ausübten:

- mühelose Kontrolle tausender von Deportierten
- Fluchtversuche verhindern

Notiere bitte die verschiedenen Einrichtungen

2. Der NS-Lagerplan

Bemerke die große Tafel mit dem Dachauer Lagerplan, die hier unten Deine Besichtigungsrouten zeigt.

Bemerke: das System, die Einrichtungen, die Eingänge des NS-Lagers.

3. Der Appellplatz

Du befindest Dich auf einem großen Platz. Es war der Appellplatz.

Zu Deiner Linken steht ein großes Gebäude (das sog. Wirtschaftsgebäude). Dir gegenüber siehst Du ein weiteres Gebäude (Jourhaus), wo das Lagerkommando seinen Sitz hatte und wo sich auch der einzige Zugang zum NS-Lager befand.

Zu Deiner Rechten sind zwei von der sog. Lagerstrasse getrennte Baracken.

Auf dem Appellplatz wurden täglich, jeden Morgen und jeden Abend, bei jedem Wetter, die Häftlinge eingereiht.

Der Appellplatz: Wie groß ist er? Wieviele Menschen konnte er enthalten?

Nach der Entblößung und nach der Dusche wurden die Deportierten registriert und immatrikuliert. Dann gingen sie in die Baracken, die ihnen Unterkunft boten.

Setze Deine Route mit der Besichtigung einer Baracke fort.

4. Die Baracke

Diese Baracke ist nicht original. Sie ist eine Rekonstruktion der typischen Lagerbaracke der Deportierten.
Die Baracke: Wie groß ist sie? Wieviele Eingänge hat sie? Aus wievielen und aus welchen Räumen besteht sie?

Wenn notwendig, lese die Inschriften in der Baracke

Ist es möglich, aus dem heutigen Zustand die Funktion eines Teils oder der ganzen Baracke zu verstehen?

-die Grundmauern der anderen Baracken

Nach der Besichtigung der Baracke gehe durch die sogenannte "Lagerstraße".

Zu Deiner Rechten steht eine große Tafel mit der Fotoaufnahme aus der Luft des NS-Lagers Dachau. Beobachte die Baracken und die großen Bäume in Reihenfolge.

Was ist heute noch von all den abgebildeten Gebäuden erhalten geblieben?

Rechts und links der Lagerstraße wurden die Baracken errichtet; alle trugen eine Nummer.

Was siehst Du anstelle der Baracken? Kannst Du Dir damit die Zahl der Häftlinge vorstellen?

Jede Grundmauer trägt eine Nummer, die der originellen Nummer jeder Baracke entspricht.

Gibt es in der Numerierung der Grundmauern eine eventuelle Anordnung?

Einige Baracken hatten eine besondere Zweckbestimmung.

Die ersten zwei Baracken auf der rechten Seite hatten z. B. die Funktion des Krankenreviers.

In der Baracke Nr. 5 wurde eine primitive Versuchsanstalt eingerichtet, wo die NS-Ärzte Pseudoexperimente auf lebendigen Häftlingen durchführten.

In den Baracken Nr. 26 und Nr. 28 lebten deportierte Geistliche aus ganz Europa.

In der Baracke Nr. 28 lebten Geistliche aus Polen.

In der Baracke Nr. 26 lebten Geistliche aus den anderen Staaten. Unter ihnen gab es auch 29 italienische Priester.

5. Gegenstände der Geistlichen.

Am Ende der Lagerstraße siehst Du eine gegenüberliegende Gedächtniskirche (die Todesangst-Christi-Kapelle), die wie die anderen zum Andenken an die hier ermordeten Häftlinge errichtet wurde.

Hinter der Gedächtniskirche befindet sich das Karmelkloster Hl. Blut. Betrete das Kloster und bleib im Hof stehen.

Auf der linken Wand ist ein Schaufenster, das einige kirchliche Gegenstände zeigt.

Es handelt sich um Gegenstände, die von den im KZ Dachau eingeschlossenen Geistlichen gebastelt und benutzt wurden.

Was für Materialien wurden dazu benützt?

Um welche Gegenstände handelt es sich?

Was ein Lager ist

Verlasse den Hof und trete wieder ins KZ ein; biege dann rechts ab.

Nach dem Graben überquerst Du einen Wasserlauf und gehst wieder aus der Einzäunung des KZ hinaus.

Du bist jetzt auf einer Straße, die nach einer kurzen Strecke auf einem Platz endet. Zu Deiner Rechten siehst Du ein langes Gebäude mit roten Ziegeln, das Du in Kürze besuchen wirst.

Zu Deiner Linken siehst Du ein weiteres Gebäude.

6. Die Krematorien

- Hier siehst Du das erste Krematorium des NS-Lagers Dachau.

Wo befindet sich dieses Krematorium in bezug auf das Lager? Warum?

- Das Gebäude mit roten Ziegeln

Jetzt wirst Du es besuchen. Vom Eingang an, beginne zu Deiner Linken. Dort befindet sich der Desinfektionsraum.

Beobachte den Raum: Wie könntest Du ihn beschreiben?

Nach dem Desinfektionsraum kommst Du durch zwei in Verbindung stehende Zimmer.

Im ersten Zimmer hängen Fotos über den Gebrauch der Räume.

Wozu diente das Zimmer?

Über der Tür eines der Zimmer steht die Inschrift "Brausebad".

Im Zimmer selbst findest Du einige Elemente, welche die Bestimmung des Raumes bestätigen.

Wenn Du aber aufmerksam beobachtest, siehst Du, daß

1: **die Türen** _____ **sind**

2: **die Wände Lufteinlässe haben: wozu?** _____

Du hast bemerkt, daß Du nicht im Brausebad sondern in der Gaskammer des NS-Lagers bist.

Aus der Gaskammer kommst Du dann direkt in einen langen Saal.

Hier befinden sich die Krematorien.

Wieviele sind es? Haben alle dasselbe Maß?

Schreibe was es im Zimmer außer den Krematorien noch gibt.

Kehre ins NS-Lager zurück; jenseits des Grabens biege rechts ab und gehe bis zum Jourhaus weiter.

7. Das Jourhaus - Der Eingang zum NS-Lager

Hier befand sich der einzige Eingang zum NS-Lager.

Gehe aus dem eisernen Gittertor hinaus und beobachte den Appellplatz.

Hinter Deinem Rücken gab es die Geleise der Eisenbahn: Hier kamen die Deportierten an. Betrachte nun das Gittertor, das eine berühmte Inschrift trägt.

Um welche Inschrift handelt es sich? _____

Was bedeutet sie? _____

Was ein Lager ist

Kehre ins NS-Lager zurück und biege rechts ab, um das letzte Gebäude zu Deiner Linken zu besichtigen.

8. Der Bunker

Der Bunker war das Gefängnis des NS-Lagers.

Beobachte den langen Korridor, an dessen Seiten sich die Zellen befinden. Die Zellen kann man nicht mehr betreten, es ist jedoch möglich, deren Innenraum durch das Guckloch an der Eingangstür zu sehen.

Betrachte die Tür der Zelle.

Komme wieder auf den Appellplatz zurück und besichtige das große Wirtschaftsgebäude.

9. Das Wirtschaftsgebäude - das Museum

In diesem Gebäude gab es zahlreiche Diensträume des NS-Lagers: Kleider- und Effektenkammer, Bad, Küche, Wäscherei.

Im Gebäude waren auch eine elektrische Werkstatt und eine Schmiederei eingerichtet.

In diesen Räumen befinden sich heute das Dachauer Museum und dessen Verwaltung.

Im Dachauer Museum kann man eine Dauerausstellung mit Fotos und Dokumenten aus allen KZ besichtigen. Insbesondere bezogen auf das NS-Lager Dachau ist der Film "KZ Dachau", der im Innenraum des Museums vorgeführt wird.

Verstehen

Somit ist Deine Besichtigungsrouten des NS-Lagers Dachau fertig..

Könntest Du kurz schreiben oder zeichnen, welche Werte und welche Botschaft das NS-Lager Dachau Dir mitgeteilt hat?

Verpflichtung

Könntest Du im Konkreten etwas empfehlen, um nicht zu vergessen und vor allem um sich an Ereignisse und Fakten unserer neuesten Geschichte zu erinnern?

Vielen Dank für Deine wertvolle Mitarbeit.

INFORMATIONSBLETT
Das Lager von Mauthausen

Die Geschichte

Mauthausen ist ein Dorf an der Donau, 27 Km östlich von Linz. Schon während des 1. Weltkrieges gab es dort ein Soldatenlager, dessen Standort heute unbekannt ist.

Im Jahr 1938 gleich nach dem Anschluß richteten die SS in Mauthausen auf einem Hügel, 3 Km von der Ortschaft entfernt ein KZ ein, das nahezu 3.000 Häftlinge (sogenannte "Staatsfeinde") fassen konnte.

Gewählt wurde der Ort, weil sich **eine große Granitgrube** am Abhang des Hügels befand (der sogenannte "Wienergraben"). Die Grube wurde von den SS gekauft und brachte ihnen einen großen Gewinn, da sie den Granitstein zur Pflasterung der Straßen und zur Verschönerung von Gebäuden an die Stadtverwaltungen des Dritten Reiches verkauften. Im Steinbruch "Wienergraben" arbeiteten und starben Tausende von Deportierten.

Das KZ wurde von nahezu 1.000 Häftlingen des KZ Dachau errichtet und wurde am 8. August **1938** in Betrieb gestellt. Es war für männliche Häftlinge bestimmt, die aus allen von den Nazis besetzten Ländern kamen. 20 Blöcke aus Stein, eine Wäscherei mit unterirdischem Brausebad, eine Küche, ein Gefängnis (d.h. der Bunker) und ein unterirdisches Krematorium wurden für die Häftlinge eingerichtet.

1941-42 wurde das KZ in die heutige **Festung** umgewandelt. Dabei wurden eine 2 m breite Einfriedungsmauer, die SS-Garage und die Kommandantur aus Granitstein erbaut. Der Appellplatz wurde mit Granit gepflastert. Im selben Zeitraum wurde das Revier errichtet, in dem sich heute das Lagermuseum befindet.

1943 wurden **alle Strukturen vergrößert**: Es wurden Umbauarbeiten im Krematorium ausgeführt, die Gaskammer erhielt ihren endgültigen Aufbau, der Bunker wurde erweitert. Am 5. Oktober 1943 wurde in Mauthausen das Frauen-KZ geöffnet.

In den ersten Monaten des Jahres 1945 wurde außerhalb der Festung ein Zeltlager errichtet, das für die aus anderen NS-Lagern evakuierten Häftlinge bestimmt war.

In der Nacht vom 2. Februar 1945 fand der Fluchtversuch von 600 **sowjetischen** Deportierten aus dem KZ Mauthausen statt, die im Block 20 zum Hungertod verurteilt worden waren. Die geplante Massenflucht gelang aber nur für 7 Häftlingen: die anderen wurden von der SS gefangen und getötet.

Die Mehrzahl der Deportierten blieb nur für kurze Zeit im KZ Mauthausen, d.h. für die Immatrikulation. Dann wurden sie in eines der **62 Außenlager** transportiert. Es seien hier nur die Außenlager Gusen 1 und Gusen 2, Ebensee und Melk, in das viele Italiener deportiert wurden, erwähnt.

Schloß Hartheim, wo eine "Euthanasie"-Anstalt mit Gaskammer in Betrieb war. Ab 1940 wurden in Schloß Hartheim nahezu 20.000 Deportierte getötet, von denen mehr als 5.000 aus dem KZ Mauthausen und aus dem Außenlager Gusen kamen.

Ins KZ Mauthausen samt Außenlager wurden **nahezu 194.000 Personen deportiert**, darunter etwa 5.000 Frauen. Mehr als 113.000 Personen starben dort vor Arbeit und Hunger.

Das KZ Mauthausen wurde am 5. Mai 1945 vom USA-Heer befreit.

In Erinnerung an die Befreiung aller KZ findet jedes Jahr während der ersten Woche Mais in Mauthausen eine **internationale Gedenkfeier** statt.

zur Vertiefung:

siehe Medienverzeichnis

Selbständige Besichtigung des NS-Lagers Mauthausen

Verstehen und respektieren

Du wirst bald die Überreste des NS-Lagers Mauthausen kennenlernen. Versuche, die noch erhaltenen originellen Einrichtungen in diesem Ort der Geschichte und des Grauens zu verstehen.

Verstehen bedeutet vor allem zwischen den originellen Einrichtungen und den Gedenkstätten, die nach der Befreiung an die Opfer gewidmet wurden, zu unterscheiden.

Den Grund für den Bau dieses NS-Lagers kannst Du aus der Überlegung der *genauen Funktion* der heute spärlichen Gebäude erkennen.

Bei der Besichtigung achte bitte darauf, daß Dein einziges Ziel heute das Begreifen ist; deswegen *respektiere* bitte alles, was Du siehst.

Sehen

Beobachte und schreibe auf:

Schreibe die Inschriften auf, die Du während der Besichtigung innerhalb und außerhalb der Gebäude bemerken kannst und gib die Orte an, in denen sich noch NS-Symbole befinden.

- Angesichts der Ausdehnung des Lagers schlagen wir Dir einen Rundgang vor.

Beginne Deinen Rundgang im Parkplatz außerhalb des Lagers.

Vor Dir ragt die **Mauer des Lagers mit seinen Wachtürmen** in die Höhe.

Beobachte: die Struktur des Lagers
das verwendete Material
um die Mauer herum waren _____.

Schreibe auf: Was verhinderte jeden Fluchtversuch?

Der Eingang zum Lager: geh links hinein, dort wo sich die Garagen derSS befanden.

Das Gebäude vor Dir war das **SS-Kommando**.

Steige die Treppe auf Deiner Rechten hinauf, um zum Eingangstor zu gelangen. Das war der einzige Eingang.

Neben dem Eingangstor steht ein großer Gedenkstein mit der Anzahl der nach Mauthausen deportierten Menschen und der jeweiligen Nationalität.

Nach dem Eingangstor findest Du den **Appellplatz** mit **Baracken** am linken und rechten Hand. Hier war dreimal am Tag Appell, wobei die Deportierten mit ihrer Nummer aufgerufen wurden. An diesem Ort wurden auch die öffentlichen Hinrichtungen durchgeführt.

Das Lager betreten, biege rechts um, der Klagemauer entlang.

Sofort nach ihrer Ankunft wurden die Deportierten dort in Reih und Glied aufgestellt und abgehört. Oft blieben sie, mit dem Gesicht zur Wand gedreht, stunden- oder tagelang, hier stehen.

Was ein Lager ist

Steige nun die Treppe der gegenüberliegenden Baracke hinab, wo sich der Dusch- und Desinfektionsraum befand.

Darüber war eine Wäscherei eingerichtet, die heute eine Kapelle ist.

Auf die Desinfektion folgte die **Immatrikulation** (der Deportierte erhielt dabei eine Nummer und ein Dreieck). Nach der Verteilung einiger Kleidungsstücke wurden die Deportierten in den Quarantänenblock geschickt.

Die Baracken oder Blocks.

Kehre durch den Dusch- und Desinfektionsraum zurück, überquere den Appellplatz und geh in eine der Baracken oder Blocks hinein.

Jede Baracke oder Block setzt sich aus zwei **großen Räumen**, die in zwei Teile unterteilt waren: einer für die **Kapos**, der andere für die Deportierten.

Die Deportierten schliefen auf **hölzernen Etagenbetten**, wobei sie zu dritt oder mehr auf einem Schlafplatz lagen.

Hier das Zeugnis von Bepi Calore, der nach Mauthausen deportiert wurde. Nach Deinem Besuch einer Baracke dürftest Du genügend Elemente haben, um selbst den Plan des Inneren einer Baracke zeichnen zu können:

"...Bepi: das Innere der Baracke, wie lebte man im Inneren der Baracke?"

G.C.- Also, die Baracken waren rechteckig mit dem Eingang auf der kürzeren Seite; neben dem Eingang eine Art Raum, die *Stube* für den Barackenältester, die glaube ich *Blockstube* hieß, eben. Auf zwei Seiten standen die Reihen von Etagenbetten. Soweit ich mich erinnern kann, gab es keine anderen Einrichtungsgegenstände, kein Möbelstück: Tische, Bänke oder dergleichen gab es nicht. Nur im Mittelpunkt der Baracke stand ein kleiner zylindrischer Ofen.

B.V.- Ein gußeiserner Ofen.

G.C. - Gußeisern.

B.V. - Gußeisern. Es waren dreifache Etagenbetten und da war dieser gußeiserne Ofen und ein kleiner *Waschraum*, ein kleiner *Waschraum*.

G.C. - Am Ende der Baracke, auf der entgegengesetzten Seite gegenüber der Stube des Blockführers, war ein Raum, der mit einer Täfelung vom Rest der Baracke getrennt wurde, in dem die Fässer oder die Bottiche der *Scheisse* standen.

B.V. - So, die Bottiche der *Scheisse*... Und was konnte geschehen? Es konnte geschehen, daß manchmal, wenn das Lager überfüllt war, wir nachts auch zu fünft in einem solchen Bretterbett lagen ...

G.C.- Ja, ja.

B.V.- Zu fünft oder auch zu sechst. Hie und da mußte jemand heruntersteigen, um zu diesen Bottichen zu gehen. In Zeiten, in denen der Durchfall wütete, war es ein andauerndes Hin und Her, und viele hinterließen ihre Ausscheidungen auf dem Weg.

G.C.- Auf dem Weg, ja.

B.V.- Auf dem Weg. Die anderen, die barfuß den gleichen Weg machen mußten, beschmierten sich damit die Füße und beschmutzen dann alles als sie ins eigene Strohlager zurückkehrten. Und dort lag man Kopf an Fuß, um dir so zu erzählen, was dort geschah"

(Übersetzt aus *Il Revier di Mauthausen* von Buffulini A. und Vasari B., 1992, Dell'Orso-Verlag)

Zeichne den Plan des Inneren einer Baracke:

Was ein Lager ist

Nachdem Du die Baracke verlassen hast, geh links weiter bis dort, wo die Baracken für die Quarantäne standen.

Heute ist dieser Ort ein **Friedhof**, in dem mehr als 9.000 Leichen Bestattung gefunden haben.

Außerhalb der Einfriedungsmauer befindet sich das **Lager II**, das aus anderen Baracken besteht und 1960 der **Friedhof** für die Deportierten geworden ist, die nach der Befreiung von Mauthausen und Gusen gestorben sind.

Außerhalb der Einfriedungsmauer befindet sich auch das **Lager III**.

Überquere den Appellplatz und erreiche das gegenüberliegende Gebäude.

Das damalige **Krankenrevier** des Lagers ist heute ein **Museum**. Im Keller ist Dokumentationsmaterial über die Geschichte des Lagers ausgestellt.

Am Ende der Ausstellungssäle sind die **Ecke des Genickschusses**, der mit **flüssigem Brennstoff funktionierende Ofen** und die **Gaskammer**.

Im anderen Gebäude mit dem **Bunker**, d.h. dem Lagergefängnis, im Obergeschoß, befanden sich weitere **Einäscherungsöfen** und der Raum, in dem die **Leichen sektioniert** wurden.

Geh weiter in Richtung Lagereingang und Du wirst eine andere Baracke finden, die Lagerküche.

Verlasse das Lager, geh gerade weiter entlang der Zufahrtsstraße zum Lager.

Auf der linken und rechten Straßenseite stehen Gedenkmäler der verschiedenen Staaten in Erinnerung an die jeweiligen Toten.

Am Denkmal angelangt, das den Juden gewidmet ist, geh rechts weiter.

An Deiner Linken beginnt der große **Steinbruch**. Kurz vor der Treppe, der **Todestreppe**, siehst Du die sog. **Wand der Fallschirmspringer**, von der die SS die Deportierten hinunterwarfen.

186 Stufen führen von der Zufahrtsstraße zum Steinbruch. Tausende von Deportierten wurden dort erschossen oder gesteinigt und ihre Leichen rollten dann diese Treppe hinunter. Tausende und Abertausende von Deportierten arbeiteten im Steinbruch und sehr viele sind daran ums Leben gekommen.

- Anschließend schlagen wir Dir zwei Rundgänge zur Vertiefung vor.

1) Museumsbesuch

Im Museum sind verschiedene Dokumente bezüglich der Geschichte der NS-Lager und des Lagers von Mauthausen ausgestellt.

Beobachte genau folgende Tafel:

Tafel 1

Auf der rechten Seite sind alle Konzentrations- und Vernichtungslager in ganz Europa mit ihren Außenlagern angeführt (1933-1945). Auf der linken Seite findest Du die Lager auf österreichischem Boden. Die roten Dreiecke zeigen Dir die Außenlager von Mauthausen, die den Männern vorbehalten waren, während jene, die mit dem Buchstaben "F" gekennzeichnet sind, für Frauen bestimmt waren.

_____ waren die von Mauthausen abhängigen Lager.

Tafel 5

Notizen über die Eröffnung des ersten Konzentrationslager in Oranienburg (Sachsenhausen, 1933).

Was ein Lager ist

Das genaue Datum der Eröffnung des ersten KZ-Lager ist _____.

Tafel 13

Die Zeit, die für die Anpassung des Lagers von Mauthausen notwendig war (1938 - 1941).

Tafel 16

Außenlager von Ebensee. Bau der Galerie für eine unterirdische Raffinerie.
Warst Du schon im Lager von Ebensee? Erinnerst Du Dich an die Galerien?

Tafel 23

Ansicht von Gusen I. Die letzte Mitteilung über die Anzahl der Deportierten in Gusen (vom 3.5.1945).

Tafel 40

Beobachte genau diese Tafel und beschreibe darauf, wie die Deportierten gekennzeichnet wurden. Zur Matrikelnummer hinzu hatte jeder Deportierte _____

Tafel 41

Nachdem Du diese Tafel gelesen hast, schreibe den Vor- und Zunamen und die Nationalität von mindestens fünf Deportierten in folgendem Alter auf:

bis zu 25 Jahre _____

von 26 bis 50 _____

mehr als 50 _____

Solltest Du Dich dabei schwer tun, lies die Tafel 56.

Vitrine 45

Anzahl der Deportierten zum 3.5.1945. Liste der ungefähr 5.000 Italiener, die im KZ-Lager von Mauthausen getötet wurden.

Tafel 46

Hier erfahren wir, daß auch _____ unter den Deportierten waren.

Vitrine 49

Was enthält sie?

Vitrine 55

Wozu dienten die Materialien in dieser Vitrine?

Tafel 56

Alter der Deportierten.

Tafel 61

Entnimm einige Pflichtarbeiten aus den Exponaten.

Tafel 62

Aus was setzt sich die Nahrung der Deportierten zusammen?

Was ein Lager ist

Tafel 71

Steinbruch "Wiener Graben". Schuhe, Holzschuhe und Kleidungsstücke der Deportierten. Bis zum Winter 1942/43 waren ausschließlich Holzschuhe erlaubt.

Tafel 78

Frauen im KZ-Lager von Mauthausen. Bestimmungen vom 14.7.1943 über die körperlichen Strafen für die deportierten Frauen: "... die Strafen an die Russinnen werden von Polinnen ausgeführt und und jene an die Polinnen und die ukrainischen Frauen von den Russinnen...".

Tafel 80

Ins Lager von Mauthausen wurden nicht nur Erwachsene deportiert, sondern auch _____.
Im März 1945 waren es wieviele? _____.

Tafeln 86-87

Verhalten der Bevölkerung gegenüber den Geschehnissen von Mauthausen.

Tafel 115

Die letzten Tage und die Befreiung. Amerikanische Panzer in Mauthausen (5.5.1945)

Tafel 126

Telegramm der von der provisorischen Regierung Österreichs befreiten österreichischen Deportierten (Mai 1945). Dankschreiben und Mitteilung der Selbstverwaltung der befreiten Deportierten (Mai 1945).

2) Die Denkmäler der verschiedenen Staaten

Auf dem Gelände des Lagers befindet sich eine Reihe von Denkmälern, die von den verschiedenen Staaten zu Ehren ihrer verstorbenen Deportierten errichtet haben.

Zähle mindestens fünf davon auf, beschreibe sie kurz und gib dabei den jeweiligen Staat und die Art des Denkmals an.

Verstehen

Somit ist Deine Besichtigungsrouten des NS-Lagers Mauthausen fertig.

Könntest Du kurz schreiben oder zeichnen, welche Werte und welche Botschaft das NS-Lager Mauthausen Dir mitgeteilt hat?

Verpflichtung

Könntest Du im Konkreten etwas empfehlen, um nicht zu vergessen und vor allem um sich an Ereignisse und Fakten unserer neuesten Geschichte zu erinnern?

Vielen Dank für Deine wertvolle Mitarbeit.

Die Geschichte

Das KZ-Lager von Ebensee wurde 1943 als Außenlager von Mauthausen eröffnet. Ins KZ-Ebensee kamen mehr als 16.000 Deportierte, die größtenteils zur Ausbau von Riesenstollen für Industrieanlagen ausgebeutet wurden. 500 sind die italienischen Deportierten, die in Ebensee den Tod fanden.

Selbständige Besichtigung des NS-Lagers Ebensee

Verstehen und respektieren

Du wirst bald die Überreste des NS-Lagers Ebensee kennenlernen. Versuche, die noch erhaltenen originellen Einrichtungen in diesem Ort der Geschichte und des Grauens zu verstehen.

Verstehen bedeutet vor allem zwischen den originellen Einrichtungen und den Gedenkstätten, die nach der Befreiung an die Opfer gewidmet wurden, zu unterscheiden.

Den Grund für den Bau dieses NS-Lagers kannst Du aus der Überlegung der *genauen Funktion* der heute spärlichen Gebäude erkennen.

Bei der Besichtigung achte bitte darauf, daß Dein einziges Ziel heute das Begreifen ist; deswegen *respektiere* bitte alles, was Du siehst.

Sehen

Beobachte genau den Plan und die Dimensionen des KZ-Ebensee.

Beobachte und schreibe auf:

Welche sind heute die Zeichen, die in Zusammenhang mit dem Lager stehen? (Wie z.B. Denkmäler, Strukturen, Gräber)

Auf Grund Deiner Beobachtungen und Notizen denkst Du, daß das Areal und die Umgebung des Lagers im Laufe der Zeit einige Veränderungen erfahren haben? Und wenn ja, in welchem Sinne?

Du befindest Dich in der einzigen Stolle, die man besichtigen kann:

- a) Kannst Du deren Dimensionen abschätzen? _____
- b) Verstehst Du wozu die Stolle gebraucht wurde? _____

Die Geschichte

Das KZ-Lager von Gusen wurde 1940 als Außenlager von Mauthausen eröffnet. Es war auf drei Sektionen aufgeteilt, nämlich Gusen 1, Gusen 2 und Gusen 3. In Gusen 1 wurden mehr als 68.000 Menschen aus verschiedenen Staaten deportiert. Die Deportierten waren zur Arbeit in den Steinbrüchern und in den Stollen gezwungen.

In wenigen Monaten starben in Gusen Tausende von Menschen; wir kennen die Namen von 1.451 Italienern, die in Gusen ums Leben kamen.

Wenig sind die Überreste des KZ-Lagers; darunter das Krematorium, das der Kern des heutigen Memorials bildet.

Wo einst die Baracken und die Strukturen des Lagers lagen, sieht man heute viele Wohnhäuser.

Selbständige Besichtigung des NS-Lagers Gusen 1

Verstehen und respektieren

Du wirst bald die Überreste des NS-Lagers Gusen 1 kennenlernen. Versuche, die noch erhaltenen originellen Einrichtungen in diesem Ort der Geschichte und des Grauens zu verstehen.

Verstehen bedeutet vor allem zwischen den originellen Einrichtungen und den Gedenkstätten, die nach der Befreiung an die Opfer gewidmet wurden, zu unterscheiden.

Den Grund für den Bau dieses NS-Lagers kannst Du aus der Überlegung der *genauen Funktion* der heute spärlichen Gebäude erkennen.

Bei der Besichtigung achte bitte darauf, daß Dein einziges Ziel heute das Begreifen ist; deswegen *respektiere* bitte alles, was Du siehst.

Sehen

Beobachte und schreibe auf:

Welche sind heute die Zeichen, die in Zusammenhang mit dem Lager stehen? (Wie z.B. Denkmäler, Strukturen, Gräber

Auf Grund Deiner Beobachtungen und Notizen denkst Du, daß das Areal und die Umgebung des Lagers im Laufe der Zeit einige Veränderungen erfahren haben? Und wenn ja, in welchem Sinne?

Eines der Denkmäler ist den italienischen Deportierten gewidmet, die in Gusen starben; beobachte es und schreibe zumindest 5 Namen von Deportierten, zusammen mit den Herkunftsorten und anderen nützlichen Daten.

Die Weitergabe des Erfahrenen: Schülerarbeiten werden ausgestellt

Die Abschlußphase des Projekts *Was ein Lager ist: Vergangenheitsbewältigung im Klassenzimmer* besteht darin, daß die von den teilnehmenden Schulen erarbeiteten Beiträge der Öffentlichkeit vorgestellt werden.

Dies ist ein wichtiges Moment im Aufbau einer kommunikativen Verbindung zwischen der Schule und ihrem Umfeld.

Viele Klassen haben das im Zuge der Projektarbeit zusammengetragene Material in den verschiedensten Ausdrucksformen neu gestaltet; diese Arbeiten wurden abschließend in zwei Ausstellungen gezeigt.

Eine Vielzahl von Materialien wurde von den dritten Mittelschulklassen geliefert, wenngleich auch Arbeiten von Oberschülern nicht fehlten.

Zur Eröffnung der beiden Ausstellungen wurden die Arbeiten von den Schulklassen selbst, die zu diesem Anlaß zahlreich vertreten waren, der Presse und dem Fernsehen vorgestellt. Die abschließenden Ausstellungen blieben zwei Wochen lang für das Publikum zugänglich.

Unter anderem wurden in den beiden Ausstellungen im Juni 1998 und im Juni 1999 folgende Arbeiten gezeigt:

- die zeichnerische Darstellung der einschneidendsten Etappen der Deportation in Form eines großen Cartoons
- Gedichte und frei gestaltete Texte über das Leben in den Lagern
- umfangreiche historische Monographien (auch über lokale Ereignisse) mit entsprechendem Kartenmaterial
- Lieder über das Leben in den Lagern, von den Schülern komponiert und vorgetragen
- Videos über die Besichtigung des Lagers von Dachau und über das Projekt insgesamt
- Fotos der besichtigten Lager und Computerbearbeitungen von Fotos
- ein Modell des Lagers von Bozen
- Plakate mit den beeindruckendsten Stellen aus gelesenen Texten (auch aus den Ausstellungskatalogen)
- Nachbildungen des Innenraums einer Baracke, aus Holz gebastelt
- ein Hypertext über die Geschichte der Lager und insbesondere des Lagers von Bozen
- eine Fotoausstellung über die Führung durch das Lager von Dachau
- als symbolisches Element ein Davidstern aus Holz, mit Stacheldraht umschlungen und mit Fotos versehen, welche die Schüler in Dachau aufgenommen haben

Betrachtungen und Daten

Mit dem Rahmenprojekt *Erinnerung und Geschichte: das Lager in Bozen* und den verschiedenen Initiativen, die es umfaßte, hat sich das Stadtarchiv zum Ziel gesetzt, eine Beziehung herzustellen zwischen den Bereichen Forschung, Katalogisierung, Verwahrung und Schutz verschiedener dokumentarischer Materialien einerseits und deren Auswertung durch Verbreitung auf verschiedenen Wegen sowie durch Anregungen zu deren Verwendung andererseits. Mit derselben Zielvorstellung hat das Stadtarchiv auch die Gestaltung und Produktion von Videoaufzeichnungen der Berichte Ex-Deportierter der NS-Lager in Angriff genommen und dieses Material den Schulen und Historischen Forschungsinstituten zur Verfügung gestellt.

Die Durchführung des Projekts *Was ein Lager ist: Vergangenheitsbewältigung im Klassenzimmer* zeigt, daß die lokalen Einrichtungen mit ihrem verstärkten Bestreben darum, Wege der Zusammenarbeit und der Koordination mit anderen Einrichtungen ihres territorialen Umfeldes zu erschließen und zu ebnen, einen wertvollen Beitrag leisten.

Dabei übernimmt das Amt nicht nur die finanzielle Unterstützung der Initiativen, sondern wirkt darüber hinaus bahnbrechend für neue Ansätze der Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen, damit durch gemeinsames Erarbeiten, Planen, Gestalten von Vorhaben historisch-kulturellen Inhalts kulturelles Wachstum und Schaffen durch die unmittelbare Beteiligung immer größerer Kreise von Mitbürgern angeregt und gefördert wird.

Im Laufe der beiden Schuljahre, in denen das Projekt *Was ein Lager ist: Vergangenheitsbewältigung im Klassenzimmer* lief, gab es zahlreiche Planungstreffen und Ergebnisbesprechungen der Beteiligten, das heißt des Assessors für Schule und Kultur der Stadt Bozen, der Leiterin des Amtes für Kulturgüter, der Verantwortlichen des Stadtarchivs, dem Moderator der Begegnungen mit den Zeitzeugen, den Lehrkräften und im Schuljahr 1998/99 der Didaktikwerkstatt für Geschichte des Pädagogischen Instituts Südtirols, das als Bindeglied zwischen den Schulen und dem Stadtarchiv gewirkt hat.

Bei den Treffen erwies sich, daß die Schule dem gesamten Projektablauf positiv gegenüberstand. Guten Anklang fand auch, daß die Gemeinde über das Stadtarchiv eine aktive Rolle in der Kulturförderung übernommen hat.

Vor allem bei den Schlußbesprechungen, in denen die geleistete Arbeit insgesamt bewertet wurde, unterstrichen die Lehrkräfte die Bedeutung des direkten Bezugs, der zwischen den verschiedenen Quellen hergestellt worden war

- den Archivalien
- den Begegnungen mit den Zeitzeugen
- den materiellen Beiträgen in Form von Lehrfahrten zu den Lagern von Bozen und Dachau

und der Methodik der Führung durch das Stadtarchiv, den Begegnungen mit den Zeitzeugen und der Lehrfahrt.

Das Projekt *Was ein Lager ist: Vergangenheitsbewältigung im Klassenzimmer* hat zu Nachforschungen im örtlichen Umfeld angeregt. Dies hat einige Klassen dazu veranlaßt, in ihrer unmittelbaren Umgebung, in ihrer Stadt, nach Spuren geschichtlicher Ereignisse oder Persönlichkeiten zu suchen, welche seinerzeit eine bedeutsame Rolle spielten, aber trotzdem nicht bekannt sind.

Über die Nachforschungen im Stadtbereich hinaus haben viele Schüler auch Verwandte befragt. So haben Großeltern ihren Enkeln und in einigen Fällen der gesamten Klasse von den Ereignissen der Jahre 1943-45 erzählt, deren Protagonisten oder Zeugen sie waren, und ihre Erzählung auch mit persönlichen Dokumenten angereichert. Auf diese Weise konnten sich die Schüler, von Grundinformationen ausgehend, auch mit spezifischen Sachverhalten auseinandersetzen.

Auch die abschließenden Ausstellungen mit den von den Schülern gestalteten Materialien gaben Anreize zur weiteren Beschäftigung mit dem Thema, weil die Zielsetzung die war, das Erfahrene nach außen zu vermitteln.

Weitere positive Wirkungen, auf welche die Lehrkräfte aufmerksam gemacht haben, waren das durch dieses Projekt angeregte Interesse der Schüler an historischen Geschehnissen; die Verwendung mehrerer Ausdrucksformen und unterschiedlicher Quellen; das fächerübergreifende Arbeiten; das Anbahnen einer positiven Beziehung zwischen Schule und Behörde, mit Aussichten auf weitere Zusammenarbeit; das Zuhörenlernen.

Alle Phasen des Projekts wurden mit audiovisuellen Mitteln dokumentiert, ohne daß die Lehrtätigkeit dadurch

beeinträchtigt worden wäre. Mit diesen Aufzeichnungen wurde das Video zusammengestellt, das dieser Broschüre beiliegt. Das Stadtarchiv hat im Laufe der Projektarbeit einige beteiligte Schüler befragt. Bei diesen Interviews ergaben sich einige treffende Aussagen über die mit diesem Projekt angeregte Gestaltung des Unterrichts, die zwar sowohl an die Schüler als auch an die Lehrkräfte höhere Anforderungen stellt, dafür aber spannender und anregender ist. Das gilt insbesondere für die persönliche Begegnung mit den Zeitzeugen und für die Besichtigung der Orte des Geschehens: es wurde nicht ausschließlich anhand von Büchern gelernt, sondern das Erlernte persönlich nachvollzogen, gleichsam mit Händen "begriffen", zudem konnten sich die Schüler verschiedene Techniken der Geschichtsarbeit aneignen.

Es sei darauf verwiesen, daß an dieser Stelle weder überprüft und beurteilt wird, inwieweit die Schüler sich die Techniken der Geschichtsarbeit tatsächlich angeeignet haben, noch werden die Arbeiten begutachtet, die für die abschließenden Ausstellungen hergestellt wurden.

Selbstverständlich gab es auch Schwierigkeiten, vor allem organisatorische (der Informationsfluß zwischen den Organisatoren und den Schulen oder innerhalb der Schulen selbst ließ manchmal zu wünschen übrig, Mitteilungen trafen verspätet ein), so daß viele Klassen bei ihrer Arbeit am Projekt benachteiligt waren. Einige hatten zum Beispiel nicht die Zeit, Arbeiten für die abschließende Ausstellung anzufertigen. Außerdem waren nicht alle vorgeschlagenen Themen Gegenstand von Nachforschungen und eingehender Bearbeitung seitens der Schüler.

Die Lehrkräfte haben angemerkt, daß die Klassen zum Zeitpunkt der Begegnung mit den Zeitzeugen noch nicht alle die Geschichte des zwanzigsten Jahrhunderts gelernt hatten; dies scheint jedoch keine Schwierigkeiten bereitet zu haben, vermutlich weil doch noch andere Quellen, wie Fernsehen, Kino oder die Familie wirksam sind.

Schwierigkeiten gab es für das Stadtarchiv beim Erstellen der Informationsblätter wegen des Mangels an dokumentarischem Material, das so strukturiert und gestaltet ist, daß es für den Einsatz im Rahmen eines Bildungs- und Erziehungskonzepts geeignet wäre.

Was die Langzeitwirkung dieses Projekts angeht, waren sich die Lehrkräfte einig darüber, daß die Arbeit daran einen wertvollen Beitrag zur Wissensvermittlung und zur Bewußtseinsbildung geleistet hat. Es wurde vorgeschlagen, diese Arbeit fortzusetzen, durch weitere, im örtlichen Umfeld relevante Aspekte zu ergänzen und gegebenenfalls unterschiedliche Gestaltungsmöglichkeiten für Mittel- und Oberschulen ins Auge zu fassen (etwa was die Lehrfahrten angeht).

Einige Themen, die im Hinblick auf eine Erweiterung des Projekts genannt wurden, sind:

- die Rassengesetze
- die Rückkehr der Deportierten und ihr Leben danach
- das Erforschen der Ursachen, die das Lagersystem möglich gemacht haben.

Das Stadtarchiv ist der Auffassung, daß nun, nach Abschluß dieses Projekts, mit anderen Körperschaften und Institutionen Kontakt aufgenommen werden sollte, insbesondere mit solchen, die bereits ähnliche Initiativen ergriffen haben, um sich Erfahrungen und Eindrücke auszutauschen und gleichzeitig, um eine ständige Koordination zwischen den Tätigkeiten der verschiedenen Bildungseinrichtungen und sozialer Träger anzubahnen.

Das Stadtarchiv nimmt gerne Ergänzungsvorschläge und Anmerkungen seitens der Stellen entgegen, die das Projekt *Was ein Lager ist: Vergangenheitsbewältigung im Klassenzimmer* in Angriff nehmen möchten.

Am Projekt *Was ein Lager ist: Vergangenheitsbewältigung im Klassenzimmer*, das im Schuljahr 1997/98 als Experiment für Mittel- und Oberschulen mit italienischer, deutscher und ladinischer Unterrichtssprache in Bozen und in ganz Südtirol vorgeschlagen und im Schuljahr 1998/99 wieder aufgegriffen wurde, haben sich insgesamt beteiligt:

- 20 Schulen, die für mehrere Klassen die Begegnung mit Zeitzeugen beantragt haben
- 25 Schulen, von denen mehrere Klassen die 6 Ausstellungen besucht haben
- 11 Schulen, die mit mehreren Klassen die Lehrfahrt ins Lager von Dachau unternommen haben
- 11 Schulen, die Material für die abschließende Ausstellung angefertigt haben, wobei Lehrkräfte der verschiedenen Fächer und insgesamt Hunderte von Schülern beteiligt waren.

Die finanzielle Seite des Projekts wurde zur Gänze von der Gemeinde Bozen übernommen, die für die Spesen der Zeitzeugen (Anreise, Unterkunft und Verpflegung) aufgekommen ist, sowie für die Beratung des Moderators, für den Ankauf der Ausstellungskataloge und die Miete der Räumlichkeiten sowie die Einrichtung und Gestaltung der Ausstellung, für den Druck und den Aushang der Plakate, mit denen die Initiativen beworben wurden, für den Zuschuß

Was ein Lager ist

zu den Spesen der Lehrfahrt nach Dachau im Schuljahr 1997/98, für die Dokumentation der verschiedenen Phasen des Projekts, für die Übersetzung und Drucklegung dieser Broschüre samt Videokassette.

Der Bericht über die Erfahrungen mit dem Projekt ***Was ein Lager ist: Vergangenheitsbewältigung im Klassenzimmer*** soll mit einigen Vorschlägen schließen, welche die Schüler auf dem Informationsblatt für die eigenständige Besichtigung des Lagers von Dachau vermerkt haben.

Ich schlage vor, diese Ereignisse der jüngeren Geschichte in der Schule zu behandeln und zu vertiefen. Und den Jugendlichen weiterhin die Möglichkeit zu bieten, die Lager zu besichtigen. (Davide, Handelsoberschule Battisti, Klasse IV A)

Ich kann nur dazu anregen, diese Stätten immer offenzuhalten und allen weiterhin mitzuteilen, welche Greuel die Menschen erleiden mußten. (Maurizio, Gewerbeoberschule Galilei, Klasse IIIC)

Schulprojekte (Andrea, Gewerbeoberschule Galilei, Klasse IIIG)

Mehr Information in den Schulen und überall (Linda, Lehrerbildungsanstalt Pascoli, Klasse IIC)

Mein Vorschlag ist, die Konzentrationslager nie abzureißen und mehr Fotos auszustellen. (Federica, Mittelschule Negri, Klasse IIIA)

Zeitzeugenberichte, Bücher zum Thema lesen (Mirco, Handelsoberschule Battisti, IV. Klasse)

Zum Abschluß der Besichtigung ein Fotoalbum verteilen oder jeder Gruppe nach der Besichtigung des Lagers die Möglichkeit geben, mit einem Ex-Deportierten zu sprechen. (Loredana, Mittelschule Vinci, Klasse IIIB)

Diese Besichtigung des Lagers von Dachau hat uns geholfen, das Leid der Menschen in jener Zeit zu begreifen. Wir haben verstanden, daß wir unser Leben und vor allem unsere Freiheit und alles was wir haben besser schätzen sollten. (Marlene und Renè, Istituto Tecnico Walther, II. und III. Klasse)

Um nicht zu vergessen und nicht vergessen zu lassen